Nr. 225 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Donnerstag, den 17. August 1933 Einzelpreis 15 Pfg. In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Führende oberschlesische Zeitung

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche (Montags und nach gesetzlichen Feiertagen als Mittagblatt) mit fünf Beilagen, ferner Sonntags mit der Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Hitler biwakiert inmitten der SA.

Quartier- und Transportvorbereitungen für Nürnberg

Die gewaltige Aufgabe der Reichsbahn

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost" / Von Ernst Seifert, Nürnberg)

Bei den Vorarbeiten der Stadt Nürnberg für den kommenden Reichsparteitag stellt die Quartierfrage eine ganz besonders schwierige Aufgabe dar. Schon jetzt hat die Reichsparteileitung eine Kundgebung erlassen, in der sie vor dem Zuzug anderer als der amtlichen Vertreter der Partei und ihrer Organisationen dringend warnt. Es wird in diesen ersten Septembertagen tatsächlich so sein, daß in Nürnberg kein einziges freies Quartier zu haben sein wird, ganz gleich ob in den Hotels oder in den Privathäusern. Selbst Besuche von Familienangehörigen der Nürnberger Einwohner sind tunlichst zu vermeiden, um jeden Platz der Partei zur Verfügung stellen zu können. Die Hotels sind schon genau auf die Amtswalter und auf die 1500 Pressevertreter des In- und Auslandes verteilt, auch Umbesetzungen werden zur Sicherung der Abwicklung heute schon abgelehnt.

Eine besondere Frage war natürlich die

Unterbringung des Führers,

der einmal jede der Veranstaltungen leicht erreichen soll, zum anderen aber auch seine Ruhe für persönliche Besprechungen usw. haben muß. Der Nürnberger Stadtrat wollte diese Aufgabe auf dem Wege lösen, daß er dem Volkskanzler als Quartier die Nürnberger Hohenzollern-Burg anbot, die einfach und bequem eingerichtet ist und sich sehr gut eignet. **Der Führer hat in einem ausführlichen Schreiben für diese Ehrung aber herzlichst gedankt und zugleich mitgeteilt, daß er weder auf der Burg noch in einem Hotel wohnen, sondern Quartier im Biwak seiner SA. nehmen werde. Der Führer will also inmitten seiner Truppe sein!**

*

Parteitage, Versammlungen und Feste haben in diesem Sommer der Reichsbahn Gelegenheit zu Leistungen gegeben, wie sie seit den Jahren des Weltkrieges nicht wieder vorgekommen sind. Die Ausstellung des Heiligen Rocks in Trier, zu der etwa 1 Million Menschen in durchschnittlich 22 Zügen je Tag herangeführt werden müssen, ist eine organisatorische Leistung von bedeutendem Ausmaß. Die tägliche Zugzahl steigert sich teilweise bis zu 37 Zügen. Es sind gewaltige Vorbereitungen nötig, um einen solchen Verkehr reibungslos abzuwickeln. Verkehrsverwaltung, Landesverwaltung, Polizeiverwaltung und Kirche müssen Hand-in-Hand-arbeiten, um Stockungen bei der Ankunft zu vermeiden und die Abfahrt der Pilgerströme zu ermöglichen. Immerhin verteilt sich aber diese Bewegung auf etwa sechs Wochen.

Bedeutend konzentrierter und daher auch sehr viel schwieriger war die Leistung zu dem Stuttgarter Turnfest, etwa 250 000 Teilnehmer auf der Eisenbahn aus allen Gegenden Deutschlands im Zeitraum von etwa 2—3 Tagen nach der Feststadt Stuttgart heranzuführen. Daneben lief an den Festtagen noch ein gewaltiger Verkehr der Zuschauer aus der näheren und weiteren Umgebung Stuttgarts, der noch einmal dieselbe Zahl erreichte.

Alle bisherigen Bewegungen aber werden übertroffen von den

Transporten zu dem Parteitag

der NSDAP. in Nürnberg. Nicht weniger als 335 000 Nationalsozialisten sind von der Reichsparteileitung für den Transport mit der Eisenbahn aus allen Gauen Deutschlands angemeldet. Es gilt diese Hunderttausende innerhalb zwei und drei Tagen nach Nürnberg heranzuführen und sie in etwa 1 oder 1½ Tagen wieder der heimischen Arbeitsstätte zuzuführen, denn länger als bis zum Dienstag morgen können die Teilnehmer der Arbeit nicht entzogen werden. Die Vorarbeiten für diese gewaltige Bewegung sind bereits getroffen. Anfang August wurden die Grundzüge festgelegt. Nicht weniger als **1500 Fahrpläne für Voll- und Leerzüge und Lokomotivfahrten mußten aufgestellt werden, etwa 350 Sonderzugsparks müssen zusammengestellt werden.** Die Züge werden nach den Vorbahnhöfen Nürnbergs geleitet, wo die Teilnehmer ihr Quartier finden werden.

Es ist unmöglich, diesen gewaltigen Zugpark auf den Gleisanlagen Nürnbergs, selbst unter Zuhilfenahme des großen Rangierbahnhofs, abzustellen. Die großen Bahnhöfe im Umkreis von bis zu 100 Kilometer um Nürnberg, wie Regensburg, Würzburg, Ingolstadt müssen zu Hilfe genommen werden. Nacheinander haben die Besprechungen getagt, die Zugbegleitdienst, die Gestellung der Lokomotiven und die Abänderung des Güterzugfahrplans während dieser Bewegung festzulegen hatten. Denn der Transport der Güter darf auch während dieser Bewegung nicht behindert werden. Er muß auf Umwegen der großen Personenbewegung aus dem Wege fahren und dennoch pünktlich sein Ziel erreichen. So sehr bei einer solchen Bewegung alle Einzelheiten festgelegt werden, es kommen immer noch im letzten Augenblick Umdispositionen in der Belegung der Quartiere, in Abfahrtszeiten, in der Zahl der Züge vor. Es gehört eine außerordentliche Geschicklichkeit und Wendigkeit dazu, um solchen Veränderungen im letzten Augenblick ohne Gefährdung des Betriebes Rechnung zu tragen. Man darf jedoch der Organisation der Reichsbahn und der Tüchtigkeit ihres Personals zutrauen, daß sie auch dieser Aufgabe im vollsten Maße gerecht werden wird.

Der Führer bei seinem verletzten Adjutanten

(Telegraphische Meldung.)

Berchtesgaden, 16. August. Adolf Hitler stattete seinem, durch Autounfall verletzten Adjutanten, Gruppenführer Brückner, im Krankenhaus einen Besuch ab. Da bisher keine Anzeichen einer Infektion vorhanden sind, ist die unmittelbare Lebensgefahr für Brückner beseitigt. Die übrigen Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Der Unfall selbst hat sich offenbar so abgespielt, daß der Wagen, den Oberleutnant Brückner selbst steuerte, auf einer schmalen Straße in eine Rinne geriet. Bei dem Versuch, aus dieser Rinne herauszukommen, schleuderte der Wagen auf einen gegenüberliegenden Holzstoß.

Die Aufgaben der NSBO.

Von

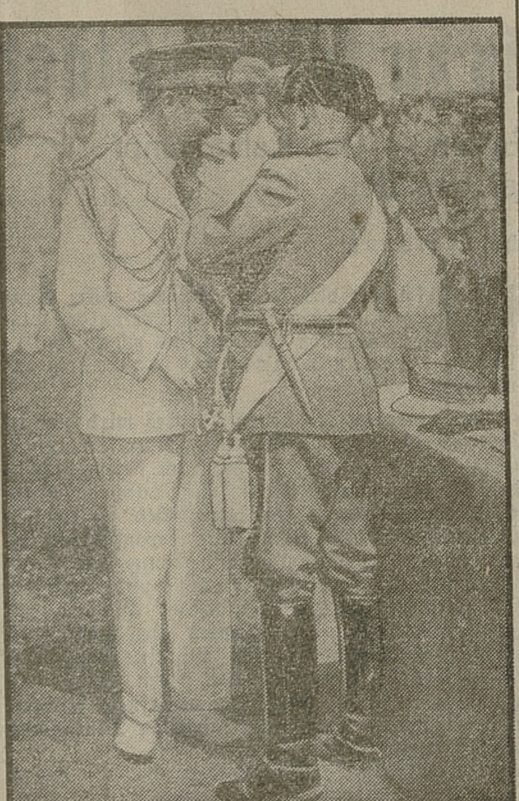
Hans Biallas

Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront und Mitglied der Reichsleitung der NSBO.

Die NSBO. (Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation) kann auf ein fast 3jähriges Bestehen zurückblicken; einzelne nationalsozialistische Betriebszellen bestanden bereits vor ihrer Zusammenfassung in verschiedenen Betrieben Berlins sowie im Reiche. Mit der Organisation der NSBO. als Unterorganisation der Partei begann der erste systematische Angriff des Nationalsozialismus auf die marxistischen Hochburgen — die Betriebe. Mitglieder der NSBO. konnten Parteigenossen und Sympathisierende werden. Zur Zeit ist die Aufnahme in die NSBO. jedoch gesperrt, um die Aufnahme unerwünschter Elemente zu verhindern. Eine jetzt beginnende Säuberungsaktion wird die derzeitigen Mitgliedermassen aufs schärfste sieben. Die NSBO. war vom Tage ihrer Gründung ab — und ist es noch heute — eine Organisation deutscher Arbeiter und Angestellter. Mitglied konnte nur der Volksgenosse werden, der unter das Arbeitsrecht fiel. Beamte und Unternehmer sind also nicht Mitglieder der NSBO.

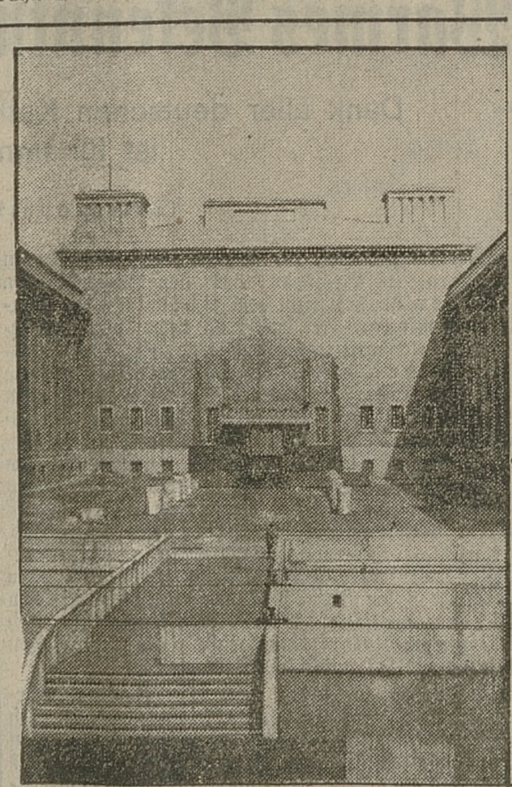
Die Aufgaben der NSBO. waren jederzeit rein politischer Natur. Am besten läßt sich das Arbeitsgebiet der NSBO. mit ihrem alten Leitsatze zusammenfassen: Die NSBO. ist die politische Kampftruppe des Nationalsozialismus in den Betrieben. Ihre Ziele sind nie wirtschaftlicher Natur gewesen. Sie hat es stets abgelehnt, sich zu einem Konkurrenzunternehmen der damaligen Gewerkschaften herabdrücken zu lassen. Sie hat deshalb auch niemals die Gewerkschaften als Organisationsform bekämpft, sondern lediglich den marxistischen oder zentrümlichen Einfluß auf diese. Da jedoch häufig die Gewerkschaften versagten oder ihre Mitglieder, die gleichzeitig der NSBO. beitraten, hinauswarfen, ergab sich zuweilen die Notwendigkeit, für die NSBO., ihren Mitgliedern den Rechtsschutz zu gewähren, der ihnen von den Gewerkschaften verweigert wurde.

Bei den Streikkämpfen des vergangenen Jahres sah die NSBO. in erster Linie die politische Seite der Dinge. Sie sah den Feind in dem verkehrten liberalistischen Staatssystem der Nach-



Mussolini empfängt die Ozeanflieger

Mussolini zeichnet den zum Luftmarschall ernannten General Balbo mit dem „Goldenen Adler-Orden" aus.



Stahlbrücke zum Pergamon-Altar.

Der Steg, der die Museumsinsel mit den Straßen der Berliner Altstadt verbindet, ist nunmehr fast fertiggestellt. Er hat eine Länge von 30 Meter.



Oberleutnant Brückner



Professor Dr. Friedrich von der Leyen 60 Jahre.

Der bekannte Kölner Literarhistoriker Professor Dr. Friedrich von der Leyen begeht am 19. August seinen 60. Geburtstag.

kriegszeit, das zu bekämpfen jedes Mittel recht sein mußte. Ihr Kampf galt nicht dem deutschen Unternehmertum, sondern der schlechten Staatsführung, die marxistischen Klassenkampf von unten und liberalistische Ausbeutung von oben zuließ. Das Fernziel, das der NSBO. stets vorschwebte, war die Schaffung der Deutschen Volksgemeinschaft, in der Arbeiter und Angestellte zusammen mit dem deutschen Unternehmer als gleichgeachtete Volksgenossen zusammengeschweißt waren.

Die Machtergreifung des Nationalsozialismus stellte auch die NSBO. vor eine neue Lage. War bisher ihre Aufgabe mehr die einer negativen Kritik an den Gegnern des Nationalsozialismus, so galt es jetzt zu beweisen, daß sie die Männer in sich vereinigte, die in der Lage waren, die neue Führerschaft der deutschen Arbeiter und Angestellten zu stellen. Es galt, den Sprung von der Kritik zur positiven Aufbauarbeit zu tun. Wir dürfen heute sagen: Die NSBO. hat den Sprung gewagt, und er ist ihr restlos geglückt.

Nach der Erhebung des Führers der NSDAP. zum Führer des ganzen Volkes begann die große Umformung auf allen Gebieten des deutschen Lebens. Staat und Wirtschaft veränderten sich nicht nur in ihrem Aussehen, sondern auch in ihrem Geiste. Ueberall wurde nationalsozialistisches Gedankengut hineingetragen. Alle Organisationen wurden mit ihm erfüllt. Eine Ausnahme machten nur die deutschen Gewerkschaften aller Richtungen. „Freie", „Christliche", „Hirsch-Dunkersche" und „Gelbe" — um die hauptsächlichsten zu nennen. Die mächtigste Organisation stellten die Freien Gewerkschaften dar. Der „Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund" (ADGB.) und der „Allgemeine freie Angestelltenbund" (AfA.) vereinigten in sich den größten Teil der organisierten Arbeiter und Angestellten. Die Führerschaft dieser Gewerkschaften war restlos sozialdemokratisch. Gelegentlich behauptete sie, „unabhängig" zu sein; praktisch hatten sie sich auf Gedeih und Verderb der Sozialdemokratie unterworfen. Das kam hauptsächlich in der Personalunion SPD.-Gewerkschaftsführer zum Ausdruck, äußerte sich ferner in den Millionenspenden der Gewerkschaften an die Sozialdemokratie und schließlich in der Beteiligung an der „Eisernen Front". Die Hoffnung aller marxistischen Kreise war stets, daß es dem Nationalsozialismus nie gelingen würde, die Gewerkschaften mit seinem Geiste zu erfüllen, und daß diese somit stets ein Bollwerk des Marxismus bleiben würden. Hier griff nun die NSBO. ein. Am 2. Mai d. J. wurden die „freien" Gewerkschaften von den Beauftragten der NSBO. übernommen. Später die „christlichen" und die übrigen Verbände. Diese Tat ist eine der größten in der nationalsozialistischen Revolution. Handelte es sich doch darum, einen Organisationsapparat zu übernehmen, der in 60 Jahren gewachsen war und nun mit einem Schlage neu gestaltet werden mußte, ohne daß ein Pfennig des Vermögens deutscher Arbeiter und Angestellter dabei verloren ging. Weiter galt es aber noch, in einen ungeheuren Korruptionssumpf — als welchen sich die bisherige Verwaltungspraxis der Gewerkschaften erwies — Ordnung zu bringen. So, wie die SA. die Straße eroberte und damit die Voraussetzung zum Gelingen der nationalsozialistischen Revolution schuf, so hat die NSBO. die Betriebe erobert und mit ihrem geschulten Amtswalterstab die Uebernahme der Gewerkschaften und die Bildung der Deutschen Arbeitsfront aus Arbeitern, Angestellten und Unternehmern ermöglicht.

Die Deutsche Arbeitsfront ist eine einzigartig in der Welt dastehende Organisation. In ihr ist praktisch der Klassenkampf überwunden. Neben ihr bleibt als kleine, gut geschulte und disziplinierte Truppe die NSBO. bestehen. Sie soll Rekrutendepot für die Deutsche Arbeitsfront sein. Aus ihr werden die Führer der Deutschen Arbeiter- und Angestelltenverbände entnommen. Die NSBO. hat dafür zu sorgen, daß überall die nationalsozialistische Linie gewahrt bleibt. Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront, die Erfassung aller schaffenden Volksgenossen, der Arbeiter, Angestellten und Unternehmer erfordert schärfste Kontrolle der Verbände und der Betriebe, daß der Marxismus nie wieder wagt, sein Haupt zu erheben. Darum ist die künftige Hauptaufgabe der NSBO. zu vergleichen mit der einer Polizeitruppe. Die NSDAP. ist das Kontrollorgan des Staates, die NSBO. wacht über die Betriebe und achtet darauf, daß überall die großen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront im nationalsozialistischen Geiste durchgeführt werden. Die NSBO. wacht weiter darüber, daß alle Sonderaktionen unverantwortlicher Stellen, die zum Schaden der wirtschaftlichen Gesundung unseres Volkes versucht werden, unterbleiben. Sie wird aber auch alle Sabotageversuche am Aufbau des Nationalsozialistischen Staates, wie Streik oder Aussperrung, im Keime zu ersticken wissen. Die nationalsozialistische Staatsführung hat Anspruch auf das restlose Vertrauen des gesamten Deutschen Volkes. Jede Beunruhigung der Wirtschaft durch solche oder ähnliche Versuche ist ein Verbrechen. Ueber eine Million Mitglieder stark steht heute die NSBO. als die Garde des Nationalsozialismus in den Betrieben, und brausend ertönt ihr Lied:

„Brüder aus Zechen und Gruben,
Brüder ihr hinter dem Pflug,
Aus den Kontoren und Stuben,
Folgt unseres Banners Zug!"

Heraus mit dem Hetz-„Material"

Offener Brief des Oberreichsanwalts — In der Sache „Reichstagsbrandstiftung„

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 16. August. In der Angelegenheit des Prozesses gegen die Reichstagsbrandstifter haben wiederholt Auslandskreise in der übelsten Weise gegen Deutschland Stellung genommen und gehetzt. Der Oberreichsanwalt hat jetzt einen Schritt unternommen, um diesem Vorgehen den Boden wegzunehmen. Er hat an die Führer der internationalen Hetze gegen Deutschland in dieser Angelegenheit, den schwedischen sozialdemokratischen Rechtsanwalt Branting und an den französischen Schriftsteller Romain Rolland offene Schreiben gerichtet, in denen er sie bittet, ihm doch ihr Material, das sie angeblich über den Reichstagsbrand besitzen sollen, bekanntzugeben, da das Reichsgericht bei der Unetrsuchung dieses wie jedes anderen Strafverfahrens selbstverständlich die Anklage nach jeder Richtung hin prüfen und alles vorliegende Material untersuchen wolle.

Selbstverständlich wird der Oberreichsanwalt auf diesen Antrag keinerlei Antwort bekommen, da Herr Branting und Herr Rolland nicht das geringste Material zu dem Reichstagsbrand-Prozeß haben und nur wahllos unsinnige Verleumdungen gegen die ihnen verhaßte nationalsozialistische Deutsche Regierung in die Welt gesetzt haben. Auf diese Verleumdungen wollten die entsprechenden Kreise des Auslandes, sogar einen besonderen Parallel-Prozeß aufbauen, was ihnen allerdings jetzt schwer fallen wird, wenn die Inhaltlosigkeit ihrer Behauptungen klar ans Tageslicht gezerrt wird.

Der Brief an Rechtsanwalt Branting lautet:

„Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

In der in Kopenhagen erscheinenden Zeitung „Socialdemokraten" vom 6. Juli d. J. ist ein Artikel erschienen mit der Ueberschrift: „Die Wahrheit über den Reichstagsbrand muß an den Tag". — Nach diesem Artikel haben Sie einem Berichterstatter der genannten Zeitung in einer ihm gewährten Unterredung erklärt, daß Sie

Mitglied einer Kommission international anerkannter Juristen seien, die demnächst im Haag zusammentreten solle und die Aufgabe übernommen habe, ein Gutachten darüber abzugeben, was in der Sache des Brandes des Deutschen Reichstages „für recht und richtig" erachtet werde.

Sie sollen dabei betont haben, daß sich die Kommission bei Abgabe ihres Gutachtens nicht begnügen werde mit den Auskünften, die die Oeffentlichkeit bereits aus Zeitungen und Blättern kennt, sondern, daß ihr

„tatsächliche Aussagen aus erster Hand und Berichte"

zur Verfügung ständen. Hieraus glaube ich bestimmt entnehmen zu können, daß es sich um Beweismaterial handelt, das in dem hier anhängig gemachten Verfahren bisher keine Verwendung gefunden hat, das aber nach Ihrer Auffassung für die

Beurteilung der Schuldfrage

der von mir verfolgten Personen von Bedeutung, darüber hinaus aber auch geeignet ist, den Verdacht der Beteiligung an dem Brande gegen Personen zu begründen, gegen die bisher ein Verfahren nicht anhängig gemacht worden ist.

Da weder mir noch dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts **trotz der in der Oeffentlichkeit ergangenen Aufforderung zur Mitteilung aller zur Aufklärung der Sache dienlichen Umstände und trotz der Aussetzung einer hohen Belohnung für die Mitwirkung bei der Ermittlung der Täter andere als die in den Akten verwerteten Angaben zugegangen sind, die Anklagebehörde und das Gericht aber das allergrößte Interesse daran haben, alle Umstände kennenzulernen und bei der Bildung des Urteils zu verwerten, die für die Aufklärung des Sachverhalts dienlich sein können, wäre ich Ihnen, sehr geehrter Herr Rechtsanwalt, zu Dank verpflichtet, wenn Sie mir Kenntnis von dem angeblich im Besitz der Kommission befindlichen Beweismaterial geben würden Für eine möglichst baldige Uebermittlung des Streitmaterials, insbesondere für die Angabe der Anschriften von Zeugen,** die über den Reichstagsbrand sachdienliche Angaben machen können und verpflichtet oder bereit sind, zur Verhandlung vor dem Reichsgericht zu erscheinen, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Genehmigen Sie usw."

Der Brief an Romain Rolland lautet:

„Sehr geehrter Herr Romain Rolland!

Ihr in der Reichstagsbrandsache an den Herrn Deutschen Botschafter in Paris gerichtetes Schreiben vom 18. Juni 1933 ist mir übermittelt worden. In ihm bringen Sie zum Ausdruck, daß alle Erkundigungen Ihnen keinen Zweifel daran gestatten, daß die als Mittäter bei der Brandstiftung im Reichstag beschuldigten Bulgaren unschuldig seien. Da ich wohl davon ausgehen darf, daß Sie glauben, für Ihre Annahme

beweiskräftige tatsächliche Unterlagen

zu haben, und da die deutschen Untersuchungsbehörden das allergrößte Interesse daran haben, den Sachverhalt nach jeder Richtung restlos aufzuklären und auch alle Beweise zu erheben, die etwa für die Unschuld der Angeschuldigten erbracht werden können, wäre ich Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, wenn Sie mir das in Ihrer Hand befindliche Material zur Verwertung in dem anhängigen Verfahren baldmöglichst zugängig machen würden.

Genehmigen Sie usw."

Hindenburgs Dank an Ostpreußen

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 16. August. Von dem gegenwärtig auf Gut Neudeck weilenden Reichspräsidenten ist nachstehendes Telegramm im Oberpräsidium Königsberg eingelaufen:

„Für ihre Meldung von der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit in der Provinz Ostpreußen danke ich Ihnen herzlich. In aufrichtiger Anerkennung Ihrer Arbeit beglückwünsche ich Sie zu diesem schönen Erfolg auf dem Wege der Gesundung unseres Wirtschaftslebens.

gez.: von Hindenburg."

Am Mittwoch kamen 38 Vertreter der Kreise Ostpreußens, ehemalige Arbeitslose, ins Oberpräsidium, um dem Oberpräsidenten und Gauleiter Koch ein Glückwunschschreiben zu übermitteln. In dem Glückwunschschreiben heißt es:

„Nach Jahren dumpfer Verzweiflung, die uns das Los der Arbeitslosigkeit gebracht hat, sahen wir zum ersten Male wieder am 30. Januar d. J., als unser Führer Adolf Hitler die Regierung in Deutschland übernahm und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit innerhalb der nächsten vier Jahre als das Ziel seines Kampfes bezeichnete, einen Hoffnungsschimmer auftauchen. Viele von uns, die noch nicht den felsenfesten Glauben an die Worte des Führers hatten, zweifelten damals an der Durchführbarkeit des gigantischen Planes. Und nun haben Sie, hochverehrter Gauleiter, in unserer Heimatprovinz Ostpreußen den Kampf gegen die Erwerbslosigkeit aufgenommen und siegreich fortgeführt.

Wenn am heutigen Tage aus allen Kreisen der Provinz Vertreter der deutschen Arbeiterschaft, die nach jahrelanger Erwerbslosigkeit endlich wieder in Lohn und Brot gekommen sind, vor Ihnen stehen und den Dank aller ostpreußischen Arbeitskameraden für dieses Werk aussprechen wollen, so geschieht das in dem Bewußtsein, in Ihnen, hochverehrter Gauleiter und Oberpräsident, den Freund und Helfer des deutschen Arbeiters zu wissen, dessen langjähriger Kampf um die Eingliederung des deutschen Arbeiters in den Produktionsprozeß durch den Erfolg des heutigen Tages Genugtuung gefunden hat."

Oberpräsident Koch hat an die Beamtenschaft, an die Arbeiterschaft und an die ganze Bevölkerung der Provinz Ostpreußen

Aufrufe

erlassen, in denen er für die tätige Mithilfe dankt und darauf hinweist, daß die **nächste Aufgabe darin bestehe, Rückschläge im Winter zu vermeiden. Man dürfe also keineswegs auf dem erreichten Punkt ausruhen. Weiterhin müßten aber alle Schäden, die das kapitalistische Jahrhundert am Volkstum, an den Nachfahren der Bauern, wirtschaftlich und seelisch angerichtet habe, wieder gutgemacht werden. „Wir werden nicht eher ruhen, ehe nicht jedem deutschen Arbeiter wieder sein bodenständiges Eigentum wie seinen Vorfahren geworden ist, das ihm und seinen Kindern dient. Dieses Ziel steuern wir unverrückbar an, und die Arbeitsschlacht, die wir in diesem Monat schlagen und auch in den nächsten Monaten und Jahren weiter durchzukämpfen haben, diese Arbeitsschlacht ist nur ein Schritt auf dem Wege zu dem uns vor Augen stehenden Ziel.**

„Strafvollzug" unter Dollfuß

Dr. Lantschner wahllos eingesperrt

(Telegraphische Meldung)

Innsbruck, 16. August. In der Vorwoche wurden Oberstleutnant von Lützow und ein Zeitungsbeamter an Stelle unbekannter Täter wegen Malens von Hakenkreuzen zu **sieben Wochen Arrest und 250 Schilling Geldbuße verurteilt.** Da sich die beiden nicht zum Strafantritt meldeten und ihr Aufenthaltsort auch nicht ausgekundschaftet werden konnte, wurde nun an ihrer Stelle **kurzerhand der Innsbrucker Arzt Dr. Fritz Lantschner, der Vater der bekannten Skiläufer Fritz und Gusi Lantschner, verhaftet und sofort eingeliefert.** Dieses Verfahren dürfte eine Neuheit im Strafvollzug darstellen.

Erzbischof Dr. Gröber zum Konkordat

Warmes Bekenntnis zu Hitlers Staat

Dank aller deutschen Katholiken — Der Kulturkampf ist für immer beendet

(Telegraphische Meldung)

Freiburg i. Br., 16. August. Im Münster in Freiburg im Breisgau hat der Erzbischof Dr. Gröber, der selbst an dem Abschluß des Konkordats mitgearbeitet hat, nach einem von ihm zelebrierten Pontifikalhochamt eine sehr bemerkenswerte Rede gehalten. Er gab seiner Genugtuung über das Zustandekommen des Vertrages mit dem Vatikan Ausdruck und sprach dabei dem Reichskanzler den herzlichen Dank aller deutschen Katholiken aus. In warmen Worten sprach er von dem Vertrauen, das dem Kanzler gebühre. Kein katholischer Christ dürfte an seinem guten Willen irre werden. Er selbst sei felsenfest davon überzeugt, daß Adolf Hitler mit seiner starken Hand alles verhindern werde, was die Freiheit der katholischen Kirche Deutschlands gefährden könne, und daß er ihr eine Zukunft ermögliche, die zum Segen unseres Volkes ausschlagen werde.

Man war, so schreibt dazu die „Berliner Börsen-Zeitung", von früheren Zeiten gewöhnt, daß selbst die loyalste Kundgebung der katholischen Hierarchie hinsichtlich ihres Verhältnisses zum Staat stets durch mehr oder weniger zahlreiche oder mehr oder weniger versteckte Vorbehalte eingeschränkt und so naturgemäß entwertet wurde. Umso wirkungsvoller hebt sich von diesen in ihrer Durchschnittstemperatur meist eiskühlen **Aeußerungen der Vergangenheit die innerlich** durchglühte von keiner Reserve mehr abgeschwächte Wärme ab, mit der der Freiburger Erzbischof die Katholiken ermahnt, sich rücksichtslos der neuen Staatsregierung zu unterstellen.

Eine Großtat des neuen Staates wird hier in ihrer weittragenden Bedeutung klar erkennbar. Was Jahrhunderte hindurch versucht worden ist, aber immer wieder mißglückte, die **organische Eingliederung des katholischen Volksteiles in die einheitliche Nation,** seine Heranführung an den Staat, die natürliche Abwägung der staatlichen und der kirchlichen Rechte und damit die Wiederherstellung des Friedens zwischen den beiden genannten Gewalten, das alles zu verwirklichen und auf eine dauerhafte Grundlage zu stellen, ist der hohen Staatskunst Hitlers in weniger als einem Vierteljahr gelungen. **Der Kulturkampf in Deutschland ist für immer beendet."**

*

Die kirchlichen Behörden haben dem Abt Schachleitner wieder gestattet, die Messe zu lesen. Abt Schachleitner war Anfang 1933 wegen **seines offenen Bekenntnisses zum Nationalsozialismus seiner geistlichen Funktionen entkleidet worden.**

Unterhaltungsbeilage

Wie ich SA.-Mann wurde

Spätsommer 1927 oder 1928. Ein trüber Himmel mit müden Häusern darunter. Gedrücktheit. Die Zahl der Arbeitslosen schnellt in die Höhe. Not klopft an die Häuser. Die ersten Zeichen einer stumpfen Resignation sind spürbar. Das gegebene Feld, auf dem der kommunistische Weizen mit blinden Aehren gedieh, aus geheimen Geldquellen gespeist und von gewissenlosen Agitatoren zur Blüte getrieben. Ich gehörte zum Kommunismus.

Wir saßen im Restaurant von Feldhahn, in einem Hinterzimmer. Eine Wache an der Tür, eine Wache vor dem Lokal schützte vor unberufenen Ohren. Am Abend wollten die Nationalsozialisten eine Versammlung in der Stadthalle abhalten. Eine kleine Gruppe Irrsinniger, dachten wir, kaum ernst zu nehmen. Wir hätten kaum an einen Störungsversuch gedacht, wenn das Wort ‚national' nicht auf uns wie ein rotes Tuch gewirkt hätte, das man vor einen Stier hält. Ein Dr. Goebbels wird reden. Da hatte man es, ein Doktor! Bourgoisie! Kapitalistenknecht! Finstere Reaktion! Feinde der Schaffenden!

Ein kleiner schwarzer Herr war heute zum ersten Male unter uns, ein kleiner beweglicher Jude. Er mußte eine hohe Stellung bekleiden und hatte Geld. Wir tranken auf seine Kosten, und dabei krakeelten wir über die Nazis. Dann gab es Befehl, wir zogen uns die Jacken über, steckten uns Steine und Schlagringe ein und gingen zur Stadthalle. Die Eintrittskarten hatte der Schwarze schon besorgt und drückte sie uns vorher in die Hand. Ein paar von uns hatten außer Schlagringen noch Revolver, — so für alle Fälle, man konnte ja nicht wissen. Auf zwei Fingern grell zu pfeifen, das konnten wir alle. Eine halbe Stunde wollten wir die Nazis reden lassen. Und dann...

Es gab eine Ueberraschung, die Stadthalle war voller Menschen, statt der hundert oder zweihundert Personen, die wir höchstens erwartet hatten. Knaben mit Milchgesichtern und Schülermützen, junge Männer, Studenten, Arbeiter, Greise, Frauen sah man kaum.

Wir verteilten uns über den ganzen Saal, immer zu zwei und zwei; wohl bedacht so, daß wir nicht allzuweit vom Ausgang entfernt waren. Und als der Redner auf das Pult trat, hätte ich ihm am liebsten die beiden großen Steine, die ich in der Tasche trug, hinaufgeworfen. Was sagte der Schwarze noch, bevor wir gingen? Dieser Goebbels ist ein Kapitalistenknecht, der den Arbeiter an die Bourgoisie verkaufen will! Wir werden uns nicht mehr satt essen dürfen und mit der Knute zur Arbeitsstelle getrieben. Fünfzehn Stunden täglich. O ja, diese Worte haben wir alle behalten!

Und dann hub der Mann auf dem Katheder zu sprechen an.

„Freunde," sagte er, „Volksgenossen! Wir spüren alle den Wahnsinn des Klassenkampfes. Wir beschießen uns und zerfleischen uns, statt uns zu helfen. Deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust, reicht euch die Hände zum Aufbau des Dritten Reiches. Helfen wir Deutsche uns nicht selbst, unser Feind, der uns das Verderben wünscht, hilft uns niemals!"

Ganz ruhig habe ich gestanden, die Hände gelöst, die Steine tief in die Tasche geschoben. Kalter Schweiß war zwischen meinen Fingern. Ich atmete ganz schnell und dachte nur immer: Himmel, wer ist das, der da spricht? Dieser Mann lügt nicht. Er kann gar nicht lügen. Das ist einleuchtend, was er sagt, das ist wahr. Und er ist ein Kapitalistenknecht, ein Henker des arbeitenden Volkes, wie der Jude sagte? Herrgott im Himmel, was ist wahr?

Und als dann eine halbe Stunde vergangen war, blieb ich unter dem Eindruck der Worte ganz still. Diese Minuten werde ich niemals vergessen, sie waren das Erlebnis meines Lebens.

Plötzlich flackerten hier und dort die Pfiffe auf, mein Nachbar brüllte, nahm zwei Biergläser und zerschmetterte sie. Ein drittes wollte er dem Redner auf das Pult werfen. Da packte mich eine Wut, eine unsagbare Wut, ich packte den anderen beim Kragen und setzte ihn krachend auf die Erde.

Das war halt alles. Niemand hatte mich bemerkt. Niemand sagte „danke". Nur die Kommune wußte es, und was das für einen Dank geben würde, wußte ich.

Es kam, was kommen mußte. Ich konnte mich nicht mehr bei Dunkelheit auf der Straße sehen lassen und auch sonst, wenn ich von der Arbeit kam, machte ich einen großen Umweg, um nur immer in den belebten Hauptstraßen zu bleiben. Von meinen Kollegen von damals fehlten nach dieser Rede noch zwei andere, die ich als anständige Kerls kannte, und den kleinen schwarzen Mann sah man jetzt öfter in der Gegend. Wie ich höre, hat er damals die Parole gegeben, nie wieder einen Redner eine halbe Stunde reden zu lassen, sondern die Versammlung von vornherein zu sprengen.

Wochenlang wog ich beide Ideen gewissenhaft gegeneinander ab. Die zwei Jahre, in denen die kommunistische Lehre hemmungslos auf mich eingedrungen war, ließen immer wieder den Zweifel aufkommen: meint dieser kleine Doktor es ehrlich? Ja, ja, ja! Das Verbrecherische in den kommunistischen Kreisen gab den Ausschlag — früher hatte ich geglaubt, es ertragen zu müssen, — um der „guten Sache" willen. Was für Jämmerlichkeiten verbargen sich hinter dem Deckmantel der „guten Sache".

Dann kam ich in meiner Fabrik zur Nachtschicht. Als ich von dieser Zuteilung erfuhr, besorgte ich mir einen Revolver, eine Mütze, die tief in das Gesicht zu ziehen geht und einen anderen Mantel. Wenn man mich nachts auf der Straße erkannt hätte, wäre mir mit Messern klar gemacht worden, wo politische Ideale zu suchen sind ... im Herzen!

In der ersten Nacht, in dieser Zeit, in der die Nächte reich an Zwischenfällen waren, denn die uniformierten Beamten durften kaum mehr als den Verkehr regeln, wurde ich Zeuge, wie man mit Steinen nach einem kaum siebzehnjährigen Jungen warf. Der lag auf der Straße und blutete, als ich dazu kam. Am Kragenaufschlag trug er das Hakenkreuz.

„Der Junge wog das reine Garnichts, zwei davon konnte ich gut unter den Arm nehmen. Ich hob ihn auf und rannte mit ihm davon. Die Straßen waren dunkel, Pfiffe gellten hinter mir her. Ein paar Straßenpassanten, die nichts getan hatten, flüchteten wohlweislich. Die Meute der Verfolger, unbeschwert, war schneller als ich.

Im letzten Augenblick öffnete sich mir ein Torweg, ein paar Lichter von Taschenlampen blitzten auf. Leise Stimmen. Man nahm mir den Jungen aus dem Arm, zog mich hinein. Das Tor klappte, Schlüssel klirrten, und draußen wurden grelle Pfiffe erneut wach. Sie zerstoben erst, als ihnen ein paar Straßen weit das Tahü, Taha des Ueberfallkommandos das Zeichen gab, zu verschwinden.

Ich war im dürftigen Heim einer noch sehr kleinen Gruppe SA. Ich lernte kennen, was SA. eigentlich ist und erfuhr, daß der schmächtige, blutige Junge, der tapfer und torkelnd, mit zusammengebissenen Zähnen, schon wieder aufrecht stand, ein SA.-Mann sei. In dieser Nacht wurde ich es auch.

Feuertaufe / Von Albert Lehsten

In Ihringen vor der Post sitzen sie: Karlsruher Grenadiere. Der Kaiserstühler funkelt im Glase. Gestern erst sind sie ausmarschiert. Fahnen wehten, Tücher winkten, eine unabsehbare Menschenmenge säumte die Straßen. Kurz war die Bahnfahrt, kurz der Marsch in der Frühe von Freiburg ins wohlhabende Markgräflerdorf. Wie Rasttag im Manöver ist es. Die Bauern haben das Beste aufgetischt. Mädchen ziehen singend durch die Gassen. Fern liegt der Krieg. Ein Unteroffizier tritt zu den Plaudernden: „Feierabend, Kameraden! Die Kompagnie rückt heute 1 Uhr nachts ab. Der Franzmann hat Mühlhausen besetzt. Wir wollen ihn hinauswerfen!"

Die Brücke von Breisach dröhnt vom Tritt marschierender Kolonnen. Morgennebel liegen über dem Rheintal, ruhig und majestätisch wälzt der Strom seine Wasser dahin. In den Reihen summt es: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein..."

Heißer und heißer wird es. Endlos dehnt sich die Straße. Schwer drückt der Tornister, bös schmerzt der neue Stiefel. Zähne zusammengebissen. Von Süden dröhnt dumpfes Grollen. Vorwärts! Es gilt dem Gegner den Weg zu verlegen.

Abenddämmerung sinkt hernieder. Schrappnellwölkchen stehen am Himmel. Ermattet ruht am Wegerand die Truppe. Vom Dach einer nahen Fabrik beobachtet der Stab. Der Hauptmann tritt aus dem Tor. Er winkt: „Auf! Umhängen! Ohne Tritt, marsch!" Weiter geht es. Gespannt horcht alles nach Süden. Der Gesang ist verstummt. Was spritzt nur das Wasser so auf in den Gräben? Und was pfeift und surrt da durch die Luft? Weiß Gott, Infanteriekugeln. „Schwärmen". Der Huber schreit und faßt nach dem Knie. Was hilft's? Hinein ins Korn. Es saust und raschelt durch die Halme. „Stellung, Visier 500, Schützenfeuer!" Die Patronen fliegen in die Kammer. Wenn man nur die Halunken sehen könnte. Hol's der Geier. Sie sitzen drüben am Waldrand im Unterholz. „Ruhig schießen, Grenadiere," der Major ruft es. Hochaufgerichtet schreitet er durch die Linie.

Auf der Chaussee donnert und dröhnt es. Im langen Sprung preschen sie heran, die Batterien der Vorhut. Klatschend fallen die Peitschen auf die Leiber der Pferde. Jetzt biegen sie von der Straße ab, jetzt protzen sie auf der Wiese ab, Hurra! Die ersten Granaten sausen über die Köpfe der Schützen. Staub und Aeste wirbeln im Waldrand empor. Das feindliche Infanteriefeuer wird schwächer. „Seitengewehr pflanzt auf!" Das Sturmsignal heult über das Blachfeld. Vorwärts stürzen die Grenadiere. Zu spät! Der Gegener verschwindet im nahen Burzweiler. „Hinterdrein, Kameraden!" Verschwand da nicht ein Rothose im Torweg? Axt her! Krachend fliegt das Tor in Trümmern. „Pardon, Monsieur!" Der erste Gefangene. Was kümmert er uns. Vorwärts, vorwärts! Von der Brücke hämmert ein Maschinengewehr. Niemand läßt es über die Straße. Schon büßten zwei allzu Kühne den Versuch mit dem Leben. Der Major will es zwingen. Hoch schwingt er den Degen. Da trifft ihn das Blei. Aber Hilfe ist nahe. Kräftige Kanonierfäuste schieben eine Haubitze auf die Gasse. Gegen ihre Granaten ist kein Kraut gewachsen. Die Brücke ist unser.

Das Gefecht verstummt. Posten liegen am Fluß. Dahinter in Schützenlöchern schlummern die Grenadiere. Krankenträger tragen ihre traurige Last. Hell lodern die Flammen der brennenden Scheuern zum Nachthimmel. In dumpfer Bauernstube hocken über Karten gebeugt die Offiziere. Ist das der Sieg? Die Verluste sind schwer, die Beute gering. Von den Nachbarn keine Nachricht. Was wird der kommende Tag bringen?

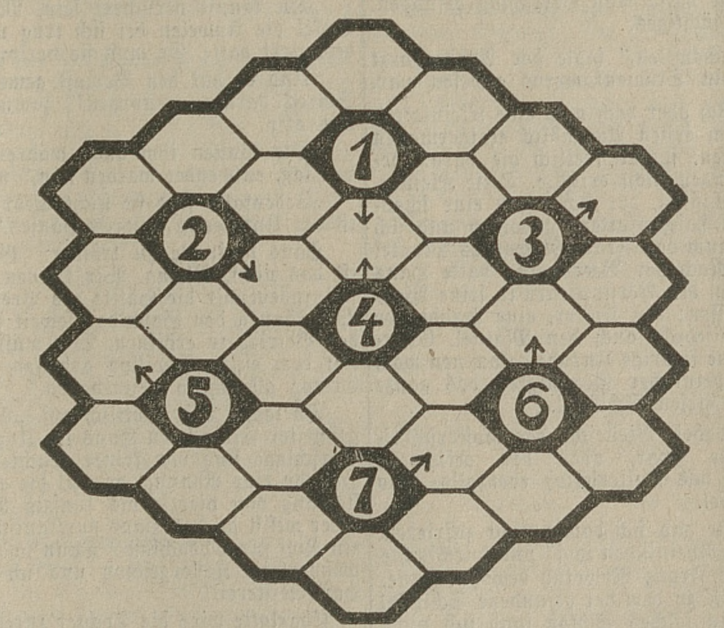
Als der Morgen graut, melden Späher das Süduser des Flusses vom Feinde frei. Mit klingendem Spiel rücken wir in das befreite Mühlhausen ein.

Rätsel-Ecke

Wabenrätsel

In die leeren Felder des Rätsels sind bestimmte Buchstaben derart einzusetzen, daß um jede Zahl, anfangend da, wo der Pfeil hinzeigt und in Uhrzeigerrichtung fortfahrend, Worte folgender Bedeutung entstehen:

1. Deutsche Ostseeinsel, 2. Schweizer Kanton, 3. Herrscher, 4. Blume, 5. Insel im Atlantischen Ozean, 6. Fluß in Vorderindien, 7. See in Oberbayern. (ü = ue.)

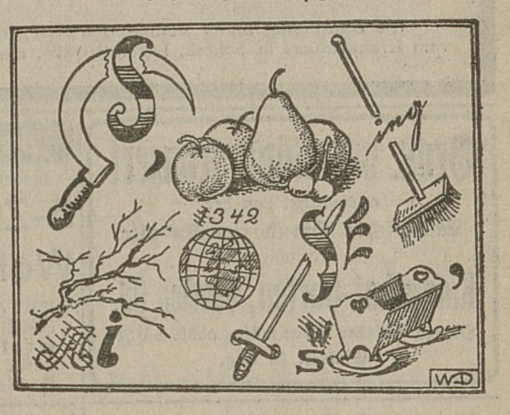


Oberbürgermeister von Hof erhält $2\frac{3}{4}$ Jahre Gefängnis

(Telegraphische Meldung)

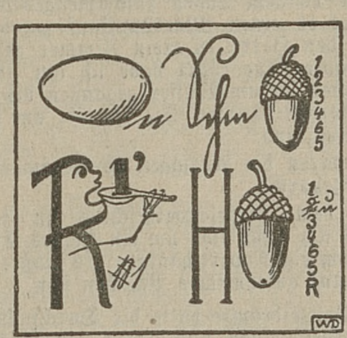
Hof, 16. August. Vor dem Schöffengericht in Hof wurde der seit dem 24. Januar 1933 wegen **Amtsunterschlagung, Untreue und Betrug** in Untersuchungshaft befindliche Oberbürgermeister von Hof, Dr. Karl Buhl, zu einer **Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren 9 Monaten verurteilt.** Dr. Buhl, der 1919 zum 1. Bürgermeister von Hof gewählt worden war, hatte von mehreren Personen der Stadt größere Geldbeträge ausgehändigt erhalten, die wohltätigen Zwecken zugeführt werden sollten. **Von diesen Geldern führte der ungetreue Oberbürgermeister 26 000 Mark ihrem bestimmungsgemäßen Zweck nicht zu, sondern behielt sie für sich.**

Bilderrätsel









Auflösung aus Nr. 223

Der schreckhafte Sonntagsjäger

Waagerecht: 2. Uri, 3. Esra, 5. Grieche, 7. Not, 9. Selma, 11. Tag, 13. Lee, 14. Ares, 15. Ase 17. Ramses, 19. Tat, 20. Ile, 21. Lei, 22. Dalmatien.

Senkrecht: 1. Gralsburg, 4. Ammer, 6. Wesel, 7. Nemesis, 8. Bar, 10. Lea, 11. Tau, 12. Gelatine, 16. Osten, 18. Mal, 21. Lärm, 23. mi, 24. le.

Auflösungen aus Nr. 225

Wabenrätsel

1. Ruegen, 2. Aargau, 3. Regent, 4. Reseda, 5. Madera, 6. Ganges, 7. Eibsee.

Bilderrätsel

Sich selbst besiegen ist der schwerste Sieg.

Telegramm.

Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen.

Ein Schmeichler ist ein Heuchler.

Gestern abend entschlief ganz in Gott ergeben unsere liebe Mutter,

Frau verw. Revierförster

Emilie Grzyb

geb. Seiffert

im ehrenvollen Alter von 94¼ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Professor Olga Schwarzer.

Tworog, Breslau, den 16. August 1933.

Am 16. August, früh 7¹⁵ Uhr, verstarb infolge eines Unfalles unser lieber Kamerad, der A. D. W.

Walter Jarczyk

im Alter von 22 Jahren.

Treue Pflichterfüllung und beste Kameradschaft waren es, die ihn uns nicht vergessen lassen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Führer und Kameraden des Arbeitsdienstlagers Stollarzowitz.

Die Beerdigung findet Montag, den 21. 8., früh 9 Uhr, vom Krankenhaus in Bobrek, Lazarettstraße, aus statt.

4. K. 24/32.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Klein-Ellguth Band I, Blatt 34, und Ostrosnitz Band XIV, Blatt Nr. 584 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke **am 12. Oktober 1933,** vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden. — **Blatt 34 Klein-Ellguth:** Lfd. Nr. 1, Gemarkung Klein-Ellguth, Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 7, 353/6 354/6, Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 30, Gebäudesteuerrolle Nr. 29, Wirtschaftsart und Lage: Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten, Schuppen, Scheune, Werkstelle, Acker, Größe 98 a 70 qm, Grundsteuerreinertrag 9,65 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 78,— Mark. — **Blatt 584 Ostrosnitz:** Lfd. Nr. 3, Gemarkung Ostrosnitz, Kartenblatt Nr. 11, Parzelle Nr. 90, Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 431, Wirtschaftsart und Lage: Ackerland an der Ellguther Grenze, Größe 73a 62 qm, Grundsteuerreinertrag 7,33 Taler. Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Juli 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Maurer Johann Rokus und seine Ehefrau Genovefa, geb. Woiciech, in Klein-Ellguth als Miteigentümer je zur Hälfte eingetragen

Gnadenfeld OS., den 29. Juli 1933.

Das Amtsgericht.

4. K. 78/31.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die ideellen Miteigentumshälften des Gasthausbesitzers Alfred Gorasdza in Wronin, sowie die ideellen Miteigentumshälften der Gastwirtsfrau Marie Gorasdza, geb. Gorgulla, in Wronin, an den im Grundbuche von Wronin Band I, Blatt Nr. 9, und Band XVI, Blatt Nr. 421 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücken, am 5. Oktober 1933, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden. — **Blatt Nr. 9 Wronin:** Lfd. Nr. 7, Gemarkung Wronin, Kartenblatt Nr. 2, Parzelle Nr. 117/17/18, Kartenblatt Nr. 4, Parzelle Nr. 55, 56, 57, 58, Kartenblatt Nr. 7, Parzelle Nr. 27 zu 235/146, Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 246, Wirtschaftsart und Lage: Acker und Chaussee, Acker Dombrowa und Copanina, Größe 6 ha 42 a 40 qm, Grundsteuerreinertrag 56,13 Taler. — **Blatt Nr. 421 Wronin:** Lfd. Nr. 1, Gemarkung Wronin, Kartenblatt Nr. 7, Parzelle Nr. 212/28, Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 417, Gebäudesteuerrolle Nr. 21, Wirtschaftsart und Lage: Hofraum mit Gebäuden im Dorfe, Geschäftshaus, Schweinestall und Remise, Auszugshaus, Schlachthaus und Hausgarten, Größe 14 a 90 qm, Gebäudesteuernutzungswert 330 Mark. Der Versteigerungsvermerk auf den Miteigentumshälften des Alfred Gorasdza ist am 30. Januar 1932, auf denjenigen der Marie Gorasdza am 8. August 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Fleischer Alfred Gorasdza und seine Ehefrau, Marie, geb. Gorgulla, in Wronin als Miteigentümer je zur ideellen Hälfte eingetragen.

Gnadenfeld OS., den 1. August 1933.

Das Amtsgericht.

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2204 die Firma **„Josef Scheitza"** in Beuthen OS., wohin der Ort der Niederlassung von Chrosczütz (Amtsgericht Kupp) verlegt ist und als Inhaber der Kaufmann Josef Scheitza in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 14. August 1933.

Die Tochter

10) Roman von K. STRUPPE

13. Kapitel.

„Ich kann nicht anders sagen, als daß der Herr vor meinem Laden zusammengebrochen ist. Dann hat es einen Mordsauflauf gegeben, und man hat den Herrn in mein Zimmer gelegt, auf das Kanapee. Angerührt habe ich ihn überhaupt nicht. Indes ich um Wasser gegangen bin, ist der Herr gestorben. Fragen Sie die, die um ihn herumgestanden sind."

Das waren die Aussagen der Krämerin Therese Siebzehnrübl.

Nach dem Juwelenverzeichnis zu schließen, konnte es sich nicht bloß um ein kleines Etui oder gar nur um ein Kuvert handeln. Es mußte immerhin ein ganz ansehnliches Päckchen sein.

Der Polizeibeamte hatte die Durchsuchung des Toten vorgenommen und neben den Ausweispapieren auch eine Nota vom „Rheinischen Hof" gefunden, weshalb sich die Sache ziemlich glatt erledigt hatte.

Und wie war es denn auf der Straße gewesen? War da, als Herr Nowotny zusammenbrach, gleich der Schutzmann beigesprungen?

Nicht gleich, nein. Nicht im allerersten Moment, denn er war just ein wenig um die Ecke spaziert.

Natürlich hatte sich sofort ein paar Vorübergehende um den Zusammengebrochenen bemüht, wie das eben bei derartigen Anlässen zu geschehen pflegt: eine Hausiererin vom Orangenkarren und zwei Männer, ein Malerlehrling und ein Oberst.

Das Verhör ergab, daß es eigentlich nicht gut möglich war, dem Sterbenden ein Päckchen — unbemerkt von den anderen — zu entwenden, zumal anzunehmen war, daß ein vorsichtiger Mensch ein derartig kostbares Ding nicht gerade in der äußeren Manteltasche getragen haben wird.

Eine winzige Spur ließ sich zurückverfolgen: Im Delikatessengeschäft neben der Ecke hatte der alte Herr einige Einkäufe gemacht: etwas Hartwurst und rohen Schinken, Zwieback und ein Fläschchen Rum hatte er gekauft. Man fand die Sachen alle in den Taschen seines weiten Mantels. Die Verkäuferin bestätigte, daß kein Päckchen, nicht einmal die kleine Zwiebackrolle fehlte. Nun also? Wie soll dann ein Juwelenpäckchen verschwunden sein?

„Versteht ihr das" fragte Charlotte ihren Mann und Hans. „Wozu hatte Herr Nowotny nötig, sich die Taschen mit den Zutaten eines Fünfuhrtees vollzustopfen?"

Nein, der Sanitätsrat verstand das schon gar nicht, und Hans konnte auch nur sagen: „Wir haben zwischen 11 und 12 Uhr in der Stadt reichlich gefrühstückt — das heißt, so ein Zwischending zwischen zweitem Frühstück und regelrechtem Mittagessen eingenommen. Mein Onkel sprach dann allerdings von einer Besorgung, die er noch zu erledigen habe, und bestellte mich bis fünf Uhr ans Rathaus. Ich verstehe seine Lebensmitteleinkäufe nicht, um so weniger, als wir am Spätnachmittag zu euch herausfahren wollten.

Niemand verstand das, aber man mußte sich schließlich sagen, daß der alte Nowotny, den sein Beruf über ein halbes Jahrhundert an alle Unregelmäßigkeiten eines wandernden Lebens gewöhnt hatte, immerhin einige Merkwürdigkeiten gehabt haben mochte.

Charlotte nickte: „Wenn ich nur an seine sonderbare Ankunft denke — es ist ja kaum glaublich..."

In der Villa Rosner wartete man mit schmerzhafter Ungeduld auf irgendeine Lösung. Doch es geschah nichts Besonderes mehr. Vom Gerichtlich-Medizinischen Institut war die Leiche schon am anderen Tage zur Beerdigung freigegeben worden. Als Todesursache hatte man Herzschlag gefunden, sonst nichts Verdächtiges.

„Auch keine Juwelen," sagte der Assistenzarzt zu Hans, der sein Studienkamerad gewesen war.

Indes fand sich aber doch noch eine Kleinigkeit, die wenigstens im ersten Augenblick einigermaßen von Belang schien, später freilich die daran geknüpften Hoffnungen nicht erfüllte. Diese Kleinigkeit war ein Schlüssel, der sich durch eine schadhafte Stelle des Taschenfutters gestohlen und sich so bis an den Saum von Franz Nowotnys Mantel verloren hatte. Nach der Beerdigung hatte Hans alle Habseligkeiten des Verstorbenen in seine Wohnung schaffen lassen: den Koffer, eine Handtasche und mit der Reisedecke auch den Mantel. Charlotte, über die eine fiebrige Unruhe gekommen war, durchsuchte mit peinlicher Genauigkeit das ganze Gepäck und fand diesen Schlüssel.

Hans stand dabei. Vielleicht der Kofferschlüssel? Der steckte zwar, aber der gefundene Schlüssel sperrte das Kofferschloß ebenfalls. Also ein Reserveschlüssel.

Aber Charlotte gab sich damit nicht zufrieden. Sie fuhr in den „Rheinischen Hof" und durchsuchte das Zimmer, das Franz Nowotny bewohnt hatte, nach einem Schloß, zu dem der gefundene Schlüssel passen würde. Ein solches Schloß fand sich nicht.

Da alarmierte Charlotte die Gepäckaufbewahrungsstelle. Denn konnte Herr Nowotny nicht einen Gepäckschein verloren haben, so daß man in einem von ihm hinterlegten Stück die wertvolle Erbschaft finden würde? Auch das war verlorene Liebesmüh.

Für gewöhnlich sucht man einen Schlüssel zu einem Geheimnis; hier aber hieß es: Da ist ein Schlüssel. **Wo ist das Geheimnis, das er sperrt?**

14. Kapitel.

Nachdem Franz Nowotnys Beerdigung in aller Stille erfolgt war, ordnete sich auch die juristische Seite der Angelegenheit. Wie gesagt, eine Abschrift seines letzten Willens hatte der alte Nowotny bei sich im Reisekoffer getragen. Die andere war auf einem Wiener Notariat hinterlegt.

Die Sache lag klar und zweifelsfrei: Hans Nowotny war der Alleinerbe des Barvermögens und des in Juwelen investierten Kapitals. Das Barvermögen betrug fünfundvierzigtausend Mark, was in Anbetracht der Sanatoriumspläne nicht viel war. Der Hauptteil des Nowotnyschen Vermögens steckte eben in den Juwelen, die nicht aufzufinden waren. Aus dem Verzeichnis ging hervor, daß es sich um einen Wert von ungefähr dreihunderttausend Mark handeln mußte.

Die Sanitätsrätin war verzweifelt. Immer wieder richtete sie an Hans die Frage: „Wie hat sich dein Onkel damals ausgedrückt?"

Und Hans antwortete pflichtschuldig, der Onkel habe wörtlich gesagt: „Hans, ich trage all das Meinige bei mir. Heute um fünf Uhr treffen wir uns am Rathaus."

„Es ist rätselhaft," sagte Charlotte.

„Du kannst versichert sein, Mama, daß mein Onkel die Juwelen bei sich trug und sie nirgends deponiert hatte. Er muß sie verloren haben..."

„Und er hat den Verlust gemerkt und ist aus Schreck darüber gestorben!" jammerte die Sanitätsrätin.

„Sie können ihm auch, während er im Sterben lag, entwendet worden sein," meinte Hans.

„Jedenfalls sind sie nicht mehr da — und das ist der Untergang unseres Hauses."

Hans versuchte zu trösten: „Ganz so schlimm ist das nicht, Mama. Wir können den Park kaufen, indem wir die Hälfte des Preises anbezahlen. Wir können den Hauptbau soweit fertigstellen, um den Betrieb zu eröffnen. Wir müssen eben vorerst mit dem einen Pavillon arbeiten und von dessen Ertrag allmählich weiterbauen."

Da lachte Alix spöttisch auf. „Ist das aber ein gescheiter Einfall, du Hans im Unglück, du! Deine Vorschläge sind von keiner Sachkenntnis getrübt. Hast du eine Ahnung, wieviel die erstklassige Ausstattung von vierzig bis fünfzig Räumen kostet? Oder willst du das Haus puritanisch einrichten als ein Asyl für Obdachlose? Dann schlage ich vor, wir wohnen im Kellergeschoß und ich übernehme die Hausmeisterei."

Charlotte wies die Tochter zurecht.

Hans erklärte sehr sachlich: „Man muß hoffen, daß jede Stunde die Wendung zum Besseren bringen kann. Die Geheimpolizei wird doch nicht ganz umsonst sein. Und im übrigen muß man versuchen, mit den tatsächlich vorhandenen Mitteln zu wirtschaften.

Charlotte lenkte **auf ein anderes Thema über:** „Wie ist das nun mit eurer Hochzeit, Kinder? Die wird nun **etwas einfacher ausfallen, als ursprünglich geplant war."**

„Ich finde Aeußerlichkeiten nicht wichtig," sagte Hans.

„Das sage ich auch," trumpfte Alix auf. „Warum also nicht wie bei Imogen? Wie gut sich das lesen wird: Das Mahl wurde im Nebenzimmer der Wirtschaft „Zum letzten Pfennig" serviert!... Wozu kauft ihr den pompösen Park, wenn ihr nicht einmal so viel Geld habt, um eine Herberge einrichten zu können? Bezahlen wir lieber unsere Schulden!"

Damit lief sie aus dem Zimmer. Hans sah ihr betroffen nach.

„Du mußt ihr das nicht ernstlich anrechnen," sagte Charlotte, die von dem unbeherrschten Benehmen der Tochter peinlich berührt war. „Alix ist eben durch das Unglück ganz verstört. Sie ist so ehrgeizig, wollte ihr Studium vollenden, um einmal im Sanatorium als deine Gehilfin arbeiten zu können. Ach, ich kann es verstehen, wie niedergeschmettert sie ist!"

„Was meinte Alix mit Schulden?"

„Das ist kaum der Rede wert... Natürlich haben wir in letzter Zeit einige Anschaffungen gemacht und Repräsentationsausgaben, deinem Onkel zu Ehren. Du verstehst? Und schließlich sind ja alle diese Dinge, die Teppiche, Möbel und Bilder auch zur Einrichtung der Gesellschaftsräume im Sanatorium zu gebrauchen; es ist alles Betriebskapital geblieben... Ich meine, nach den Grundlagen, die du uns unterbreitet hast, konnten wir das doch wagen. Wer denkt an solch einen Ausgang?"

Hans sagte seufzend: „Es war ja auch alles klar und fertig. Wenn diese unbegreifliche Tücke im letzten Moment nicht alles über den Haufen geworfen hätte..."

„Ja, wenn!"

Hans war sehr nachdenklich geworden. Er erklärte: „Ich kann nicht leugnen, daß ich — wenn auch ohne alle persönliche Schuld — die Veranlassung zu einer kostspieligen Umgestaltung eures Haushaltes geworden bin. Obzwar: notwendig wären meiner Meinung nach diese Anschaffungen nicht gewesen."

„In solchen Dingen ist eine Frau weitblickender als ein Mann," verteidigte sich Charlotte.

Hans verstand diesen Gedankengang nicht ganz. Er fragte nüchtern: „Wieviel betragen denn diese Schulden, von denen Alix sprach?"

„Ach, kaum der Rede wert!"

„Bitte."

„Nun, so beiläufig achttausend Mark. Man kann ja auch einiges wieder zurückgeben; es ist dies zwar blamabel.... Was sind schließlich achttausend Mark?"

„Viel, wenn man sie nicht hat! Ich muß eben sehen, daß ich den Park mit geringerer Anzahlung erwerben kann; dann bleibt mir ein Rest zur Tilgung der kleineren Schulden."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Furchtbares Brandunglück in Peiskretscham

Auf dem Dachboden verbrannt

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 16. August. In der Nacht zum Mittwoch brach in Peiskretscham, An den Wiesen 5, auf dem Boden des der früheren Gastwirtsfrau Viktoria Zielonka gehörigen Wohnhauses ein Brand aus, der das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern vernichtete. Bei den Löscharbeiten wurde auf dem Hausboden die verkohlte Leiche des ledigen, 64jährigen Kuhhirten Karl Pieszczok gefunden. Pieszczok, der ohne festen Wohnsitz war, hatte am Dienstag in Peiskretscham den Invaliden Norbert Cyres getroffen und mit ihm mehrere Schanklokale besucht. Beide kamen am Abend betrunken in die Wohnung des Cyres, der auf dem gleichen Grundstück, gegenüber der Brandstelle, ein Häuschen bewohnt. Gegen 22 Uhr wollte sich P. schlafen legen. Cyres brachte ihn auf den vom Hofe aus zu besteigenden Dachboden des der Frau Zielonka gehörenden Wohnhauses und verriegelte dann auf Verlangen des P. die Bodentür von außen. P. hat nunmehr die auf dem Boden liegenden Hobelspäne offenbar durch Fortwerfen eines glimmenden Streichholzes entzündet. In der Nähe seiner Leiche wurde in einem Trinkgefäß eine Streichholzschachtel und in einer Tasche eine halb ausgerauchte Tabakspfeife gefunden. Die Leiche des P. wurde in die Leichenhalle des Krankenhauses in Peiskretscham gebracht. Die Höhe des Sachschadens beträgt etwa 3000 Mark.

Bauernschlacht im Kreise Biala

Bielitz, 16. August.

In dem Dorfe Boczkowice, im Kreise Biala, kam es während eines Vergnügens zu einer schweren Bauernschlägerei, die eine große Anzahl Verletzter auf beiden Seiten forderte. Aus einem Nachbarsdorf waren annähernd dreißig Knechte zu dem Vergnügen erschienen, die sämtlich mit Knüppel, Hämmern und Eisenstangen bewaffnet waren. Es dauerte nicht lange, und die Rauferei hatte einen derartigen Zuzug genommen, daß ungefähr 300—400 Knechte in einem schweren Gefecht standen. Sogar der Pferdestall des Gastwirtes wurde bei der Gelegenheit sehr arg zugerichtet, weil dorthin verschiedene Knechte geflüchtet waren. Eine große Anzahl Knechte wurde erheblich durch Messerstiche, Hammer- und Axthiebe verletzt. Der Polizei gelang es erst, nachdem Verstärkung aus Biala und Bistrai eingetroffen war, die Kämpfenden zu vertreiben.

Zu Tode gequetscht

Pleß, 16. August.

Auf der Valeska-Grube in Lasisk verunglückte der Arbeiter Urbannek. Beim Zusammenkuppeln der Waggons rissen sich plötzlich sechs Wagen los und drückten Urbannek gegen die Wand. Mit völlig zerquetschtem Brustkasten blieb U. tot liegen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sieben Kinder.

Junger Schmuggler niedergeschossen

Hohenlinde, 16. August.

An der grünen Grenze bei Hohenlinde bemerkte ein polnischer Grenzbeamter den erst 19jährigen Schmuggler Hubert Grzegorczyk, der von deutscher Seite herüber kam. Da er auf Anruf des Beamten nicht stehen blieb, schoß der Beamte, und der Mann brach mit einem Aufschrei zusammen. Er hatte einen Lungenschuß erhalten und starb unmittelbar darauf.

Wöchentlich 70 Fahrraddiebstähle im Industriegebiet

Schütze dich vor Einbrechern!

Die Beratungsstelle gegen Einbruch beim Polizeipräsidium hilft

Gleiwitz, 16. August.

Die Einbruchs- und Fahrraddiebstähle im oberschlesischen Industriegebiet häufen sich in der letzten Zeit in geradezu erschreckender Weise. Leider muß dabei festgestellt werden, daß die Bevölkerung einen nicht unerheblichen Anteil der Schuld an dieser Entwicklung trägt, denn von ihrer Seite wird nichts oder nicht viel getan, um den Einbrechern die Gelegenheit schwierig zu machen.

Wie einfach — und dabei verhältnismäßig billig — es ist, sich zu schützen, bewies eine Vorführung der modernsten Sicherungs- und Alarmanlagen in der „Beratungsstelle gegen Einbruch" im Gleiwitzer Polizeipräsidium, die, Anfang vorigen Jahres gegründet, bedauerlicherweise noch viel zu geringe Beachtung in der Bevölkerung gefunden hat.

Daß die Schaffung dieser Stelle einer Notwendigkeit entsprach, beweist das Vorhandensein einer riesigen Anzahl erbrochener Schlösser, die von ahnungslosen Besitzern im Vertrauen auf ihren mehr oder weniger massiven Umfang angeschafft wurden und die selbst einem nicht besonders gewandten Einbrecher keinerlei Schwierigkeiten boten. Sie waren mit den allereinfachsten Hilfsmitteln, Büchsenöffnern, Sperrhaken, mit einem zurechtgebogenen Schuhknöpfer geöffnet worden, während bei den Vorhangschlössern zumeist ein Hammerschlag genügte, um ihre sichernde Wirkung aufzuheben.

Die Beratungsstelle gegen Einbruch zeigt nun eine ganze Anzahl ausgezeichneter Schlösser, deren Kosten verhältnismäßig gering sind, die aber, aus bestem Material angefertigt, nicht erbrochen werden können. Jedenfalls hat die Erfahrung im Industriegebiet gelehrt, daß bisher noch keine mit einem solchen Vorhang- oder Sicherheitsschloß versehene Tür erbrochen worden ist. Von diesen, zum Teil sehr leicht anzubringenden Sicherheitsschlössern (bekannt sind ja die unbedingt zuverlässigen Einbauschlösser, ist kein weiter Schritt mehr bis zu den kompliziertesten

mechanischen, elektrischen und thermischen Sicherungen, die jedem Einbrecher, auch dem erfahrensten, den Eintritt unbedingt versperren, da sie auf die leiseste Erschütterung, auf Erwärmung, ja sogar auf den kleinsten Luftzug unbedingt und sofort reagieren.

Mit Hilfe dieser Sicherungsmittel können nicht nur Wohnungen, sondern besonders und hauptsächlich Geschäftsräume, Geschäftsauslagen, Autos usw. geschützt werden.

Schließlich wurden auch unzerstörbare Schlösser für Fahrräder gezeigt. Wenn man bedenkt, **daß im Industrierevier allein wöchentlich zwischen 50 und 70 Fahrräder gestohlen werden, wobei in rund 99 Prozent der Fälle die Schuld die Besitzer infolge ihrer leichtsinnigen Verwahrung selbst trifft,** so kann leicht errechnet werden, welche großen Werte gerade für die ärmere Bevölkerung geschützt werden können, wenn Gebrauch von solchen wirklichen Sicherheitsvorrichtungen gemacht wird.

In der Beratungsstelle wird noch eine ganze Menge von Anregungen gegeben, deren einzelne Aufführung zu weit führen würde. Die ganzen Einrichtungen sind aber so interessant, daß sich der Weg zum Polizeipräsidium schon lohnt. Der Besuch ist kostenlos und kann jederzeit während der Dienststunden erfolgen. Immerhin wird von der Polizei ein Ausweis des Besuchers verlangt, um nicht fragwürdigen Elementen das Kennenlernen der modernsten Sicherungsanlagen zu leicht zu machen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß die Einbruchsversicherungsgesellschaften nur den Schaden voll ersetzen, wenn Sicherheitsschlösser vorhanden sind. Geschäftsleute, die keine Sicherheitsschlösser an ihren Räumen haben, werden überhaupt nicht mehr gegen Einbruch versichert.

Slawik Landrat in Oppeln

Berlin, 16. August.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teil aus dem Bereich der inneren und allgemeinen Verwaltung folgende Personalveränderungen mit: Beauftragt: Kommissarisch mit der Verwaltung der Stelle des Regierungsdirektors beim Oberpräsidium in Breslau Studienrat Biehler, Breslau, mit der Stelle des Landrats in Oppeln MdL. Slawik in Blaschewitz. Ueberwiesen: Regierungsdirektor Prohasei, Schneidemühl, der Regierung in Oppeln.

Schlesiens Vertrauensmann für die Leipziger Technische Messe

Vom Leipziger Messeamt ist zum Vertrauensmann für die Technische Messe in den Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien Privatdozent Dr.-Ing. Walter Reichel, Breslau 9, Bauschulstraße 17. ernannt worden.

Kunst und Wissenschaft

Freiherr von Richthofen übernimmt Lehrstuhl für Vorgeschichte in Königsberg

Der um die Erforschung der Vorgeschichte Oberschlesiens hochverdiente jetzige Hamburger Gelehrte Dr. Freiherr von Richthofen ist auf den neugegründeten vollamtlichen Lehrstuhl für Vorgeschichte an die Universität Königsberg berufen worden. Damit erhält endlich der ausgezeichnete Forscher die Forschungsstätte, die seinen Arbeiten gebührt.

Germanisches Fürstengrab bei Bad Pistyan entdeckt. In einer Tiefe von vier Meter wurde bei Bad Pistyan eine germanische Grabstätte aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. Geb. entdeckt, deren reichhaltige und prunkvolle Ausstattung darauf schließen läßt, daß hier ein Mitglied einer fürstlichen Familie beigesetzt worden ist. In dem Grab fand man eine Anzahl kostbarer Schmuckstücke und Gebrauchsgegenstände germanischer und römischer Herkunft, u. a. mehrere silberne Sporen, zwei prachtvolle zweihenkelige Glasamphoren, vier silberne und eine goldene Fibel sowie Bronzekessel, Metallschalen, Glasschüsseln und beinerne Kämme.

Helmstedt wieder Universität? Der Verkehrsverein in Helmstedt hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, worin er den Vorschlag macht, daß eine der fünf Universitäten, deren Neugründung beabsichtigt ist, nach Helmstedt kommt. Die Universität Helmstedt, die im Jahre 1576 von Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel gegründet wurde, ist im Jahre 1810 durch Jérôme aufgehoben worden; ihre Tradition wird durch den Helmstedter Universitätsbund gepflegt.

Hochschulnachrichten

Von den Breslauer Hochschulen. In der Fakultät für Stoffwirtschaft der Technischen Hochschule Breslau ist der Privatdozent Dr. Fritz Ebert beauftragt worden, die Röntgenkunde zu vertreten. An der Universität Breslau ist der a. o. Professor Dr. Werner Schur, der in der philosophischen Fakultät über alte Geschichte liest, beauftragt worden, im Wintersemester 1933/34 die Vertretung des beurlaubten Geh. Reg.-Rates Professors Dr. Kornemann wahrzunehmen.

Beurlaubung des Breslauer Professors Fuchs. Der stellvertretende Kurator der Breslauer Universität, Irmer, hat den früheren sozialdemokratischen Staatsrat und a. o. Professor und Direktor des Laboratoriums für Arbeitsphysiologie an der Universität Breslau, Dr. Richard Fuchs, mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Professor Fuchs hatte sich seinerzeit im Kampf gegen alles Nationale „hervorgetan".

Zwei Berliner Gelehrte scheiden aus dem Staatsdienst. Auf ihren Antrag scheiden zum 1. Oktober der Ordinarius für Gärungsgewerbe an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, Professor Dr. phil. Friedrich Hayduck, und der Ordinarius für Chemie und Bergbaukunde an der Technischen Hochschule Berlin, Professor Dr.-Ing. Ernst Terres, aus dem Staatsdienst aus. Professor Terres hat mehrere Entdeckungen auf dem Gebiet der Entgasung und Vergasung von Brennstoffen gemacht.

Lehrstuhl für Wehrwissenschaft an der Technischen Hochschule Berlin. Der Honorarprofessor in der Fakultät für allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule Berlin, Generalmajor Dr.-Ing. Karl Becker, ist zum o. Professor für Wehrwissenschaft ernannt worden. Damit ist die schon seit dem Frühjahr geplante Schaffung eines ordentlichen Lehrstuhls für Wehrwissenschaft an der Technischen Hochschule Berlin Wirklichkeit geworden.

Der Kieler Rechtshistoriker Rauch nach Bonn berufen. Der frühere Ministerialdirektor im Thüringischen Innenministerium und Ordinarius für deutsche Rechtsgeschichte an der Universität Kiel, Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Karl Rauch, hat einen Ruf an die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Bonn erhalten. Geheimrat Rauch stammt aus Graz.

Der Privatdozent in der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M., Dr. Hans Julius Wolff, ist zum Ordinarius für Staats- und Verwaltungsrecht in der gleichen Fakultät ernannt worden.

85. Geburtstag des Bonner Internisten Geheimrats Schultze. Am 17. August begeht Obermedizinalrat Professor Dr. Friedrich Schultze, der frühere Ordinarius für innere Medizin an der Universität Bonn, das seltene Fest des 85. Geburtstages. Der greise Gelehrte hat auf dem Gebiete der Nervenheilkunde Bahnbrechendes geleistet. In Bonn hat er 30 Jahre als Ordinarius gewirkt.

Amerikanische Einladung und Auszeichnung des Nobelpreisträgers Willstätter. Der Münchener Chemiker und Träger des Chemienobelpreises von 1915, Professor Dr. Richard Willstätter, ist eingeladen worden, als Ehrengast an der im Oktober in Chicago stattfindenden Tagung der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft teilzunehmen. Auf der Tagung wird Geheimrat Willstätter die Willard-Gibbs-Medaille der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft überreicht werden.

Professor Erich Caspar, der Berliner Geschichtsforscher, läßt demnächst von seiner großen „Geschichte des Papsttums", die es von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft darstellt und auf tiefgründigen Untersuchungen an den Quellen beruht, den 2. Band erscheinen (bei J. C. B. Mohr, Paul Siebeck, in Tübingen). Der umfängliche Band stellt das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft dar, nachdem der erste Band die römische Kirche im Imperium Romanum untersucht hatte.

Ehrenvolle Auslandsberufung Prof. Schultze-Naumburgs. Prof. Dr. h. c. Schultze, Naumburg, MdR., Direktor der Kunsthochschule in Weimar, der Vorkämpfer des nationalsozialistischen Kulturprogramms, wurde nach Jugoslawien zur Beratung eines wichtigen Bauprojekts berufen. Die ehrenvolle Berufung dieses führenden deutschen Architekten beweist, welche Wertschätzung die deutsche Baukunst auch im Ausland genießt.

*

Der neue Vorstand der Astronomischen Gesellschaft setzt sich folgendermaßen zusammen: H. Ludendorff (Präsident), Sir Artur Eddington (Vizepräsident), Prager (Berlin-Babelsberg), Kopff (Berlin-Dahlem), Hopmann (Leipzig), Lundmark (Lund), Taß (Budapest) und Vogt (Jena). Die nächste Versammlung der Gesellschaft soll 1935 in Bern stattfinden.

Internationaler Sportärzte-Kongreß in Turin. Im Zusammenhang mit den Internationalen Universitätsspielen wird unter dem Vorsitz von Professor Cassini (Rom) vom 6. bis 8. September ein Internationaler Sportärzte-Kongreß in Turin abgehalten. Von deutscher Seite nimmt u. a. Professor Dr. Knoll (Hamburg) an der Tagung teil.

Architekten-Kongreß in Mailand. In Verbindung mit der Großen Mailänder Ausstellung wird vom 7. bis 19. September in der Trionnale ein Internationaler Architekten-Kongreß abgehalten. Sämtliche Referate werden die Ausbildung des Architekten behandeln. Im Rahmen der Veranstaltung finden Exkursionen nach Littoria, Pavia, Florenz und Rom statt.

Bau der größten Kirche der Welt in Liverpool. Im Oktober wird in der englischen Industriestadt Liverpool der Grundstein zu einer riesigen Kathedrale gelegt, die zum größten sakralen Bauwerk der Erde werden soll. Die Bauzeit wird auf 30 Jahre berechnet, eine seit langem in ganz England durchgeführte Cent-Sammlung gibt der Liverpooler Kathedrale das finanzielle Fundament. Als Höhe der Kuppel nennt die englische Presse 225 Meter — der Turm des Ulmer Münsters, der höchsten deutschen Kirche, ist 161 Meter hoch. Der Bau soll im italienischen Renaissancestil ausgeführt werden.

Beuthener Stadtanzeiger

Betriebsamt als Gläubiger

Darf Lichtstrom für andere Schulden gesperrt werden?

Ein hiesiger Hausbesitzer und Fabrikant kam mit seinen Verpflichtungen in Zahlungsverzug. Sein Grundstück kam unter Zwangsverwaltung, und u. a. erhielt er die letzte dringende Aufforderung zur Zahlung der 300 Mark betragenden Gas- und Wasserrechnung. Als er dazu außerstande war, ließ das Betriebsamt in Wohnung, Geschäfts- und Fabrikräumen das elektrische Licht sperren. Im Wege einer einstweiligen Verfügung versuchte der davon Betroffene die Aufhebung der Lichtsperre zu erwirken. Er wies zunächst darauf hin, daß eigentlich der Zwangsverwalter zur Leistung der Zahlung verpflichtet sei. Ferner erblicke er in der Sperre des lebensnotwendigen Lichtstromes einen Verstoß gegen die guten Sitten, da die Schuld für Lieferung von Gas und Wasser entstand, **außerdem aber eine Kaution für solche Fälle von 250 Mark hinterlegt sei, deren Vorhandensein weder die Höhe der Forderung noch die Maßnahme rechtfertige.** Er beantragte durch seinen Rechtsbeistand zum mindesten Vertagung der Sache zwecks Fühlungnahme mit dem Zwangsverwalter.

Der Antrag auf Vertagung wurde als unbegründet zurückgewiesen, und das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß es nach der neuesten höchstinstanzlichen Entscheidung nicht gegen die guten Sitten verstoße, wenn der säumige Schuldner auch mit empfindlichen Mitteln zur Einhaltung seiner Verpflichtungen angehalten werde. Da das Wasser, aber nicht das Licht als unbedingt lebenswichtig gelte, sei an der Maßnahme nichts auszusetzen. Aus diesem Grunde wurde auch die einstweilige Verfügung zurückgewiesen. —h.

Abschluß der 50. Jubiläums-Wallfahrt der Oberschles. Wallfahrtsleitung

Nach der kürzlich erfolgten Rückkehr der Teilnehmer an der Wallfahrt nach den schlesischen Gnadenorten Wartha, Albendorf, Grüssau usw., der 50. Wallfahrt der Oberschlesischen Wallfahrtsleitung, fanden sich die Teilnehmer am Dienstag nachmittag noch einmal im Schützenhausgarten zusammen. Vorher fand eine Segensandacht in der St.-Maria-Pfarrkirche statt. Im Schützenhausgarten begrüßte Baumeister Langer, der Leiter der Wallfahrten, nach einem Konzertstück die Pilger, die sich aus Beuthen und Umgegend sowie auch aus Ostoberschlesien eingefunden hatten und streifte kurz die Eindrücke der Jubiläumswallfahrt. Student der Theologie Schirmeisen, ein Großneffe des Beuthener unvergeßlichen Prälaten Schirmeisen, unterhielt die Anwesenden über seine Romreise. Von Polizeimeister Larisch, dem Vorsitzenden der Oberschlesischen Wallfahrtsleitung, wurde dem Wallfahrtsleiter, Baumeister Langer, als Anerkennung für die vielen Mühen in dieser Eigenschaft ein von den Pilgern gestiftetes Geschenk überreicht. Baumeister Langer gab bekannt, daß das Reisebüro der Oberschlesischen Wallfahrtsleitung auf vielseitigen Wunsch eine Pilgerfahrt nach Trier zur Ausstellung des heiligen Rockes veranstaltet. Die Wallfahrt beginnt am 4. September von Kandrzin aus und endet am 12. September. Der Preis beträgt für die Strecke von Kandrzin nach Trier und zurück 59 Mark. Die Teilnehmer werden Gelegenheit haben, den erhebenden Schlußfeierlichkeiten in Trier beizuwohnen. Weiter ist von der Oberschlesischen Wallfahrtsleitung eine Romfahrt in den Tagen vom 20. September bis 4. Oktober d. J. in Vorbereitung. Der Preis einschließlich Verpflegung usw. beträgt 195 Mark. —g.

Wallfahrerverkehr St. Annaberg—Leschnitz

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Aus Anlaß der Wallfahrten im August und September d. J. nach dem St. Annaberg bei Leschnitz werden zur Rückbeförderung der Wallfahrer im Bedarfsfalle folgende Sonderzüge verkehren: Nach Hindenburg am 20. und 27. August, Leschnitz ab 17,58; nach Oppeln am 20. August, am 27. August und am 3. September, Leschnitz ab 17,27; nach Ratibor am 20. August, Leschnitz ab 18,08; nach Neiße am 27. August, Leschnitz ab 16,50, und am 8. September, Leschnitz ab 16,30; nach Beuthen am 15. September, Leschnitz ab 16,30 Uhr. Den Wallfahrern wird empfohlen, für die Rückfahrt ab Leschnitz möglichst diese Sonderzüge zu benutzen. Näheres ist aus den Bekanntmachungen ersichtlich, die auf den Bahnhöfen und am Wallfahrtsorte aushängen.

Nachtmarsch der Hitler-Jugend

In der Nacht zu Sonntag unternahm die Beuthener Hitler-Jugend in einer Stärke von 250 Mann, geführt von ihrem Unterbannführer Hans Tenschert, einen Nachtmarsch. Trotz stürmischem Wetter zogen die Scharen in bester Disziplin, unter munterem Gesang, zur Waldwiese im Beuthener Stadtwald. Dort fand unter nächtlichem Himmel die feierliche Uebergabe eines Wimpels an die Gefolgschaft III statt. In markigen Worten sprach Unterbannführer Tenschert über Sinn und Aufgaben der Hitlerjugend. Nach einer anschließenden zwanglosen Aussprache der Gefolgschafts- und Scharführer wurden gemeinsam einige alte Volkslieder gesungen. Darauf erfolgte in wohlgeordneten Sechserreihen der Rückmarsch nach Beuthen.

*

* **Autobus-Ausflugsfahrt nach Zawadzki.** Auf vielfachen Wunsch findet die nächste Gesellschaftsfahrt mit einem städtischen Autobus am Sonntag, dem 20. August, nach Zawadzki statt. Abfahrt pünktlich um 6 Uhr vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz (Woolworth) über das Dramatal, Miedar, Tworog. Zawadzki bietet schöne Ausflüge in die herrlichen Wälder, ebenso bietet die Malapane Badegelegenheit. Die Rückfahrt geht über Himmelwitz, Gr. Strehlitz, Peiskretscham. In Himmelwitz ist ein Aufenthalt vorgesehen. Dort wird Gelegenheit sein, das Zisterzienser-Kloster zu besichtigen. Ankunft in Beuthen gegen 21 Uhr. Um möglichst vielen Naturliebenden Gelegenheit zu diesem schönen Ausfluge zu geben, ist der Preis auf 2,75 Mark für die Hin- und Rückfahrt festgesetzt. Anmeldungen erbittet der Kraftwagenhof, Bergstraße 22/26. Fernruf 3301.

* **Straßenbahn-Fahrpreisermäßigung zur Einweihung des Horst-Wessel-Denkmals.** Wie uns die Verkehrsbetriebe Oberschlesien AG. mitteilt, werden Erwachsene am 20. August, dem Tage der Einweihung des Horst-Wessel-Denkmals in Hindenburg, auf den Linien 4 (Gleiwitz—Poremba) und 5 (Beuthen—Hindenburg) zu Kinderfahrpreisen befördert. Diese Vergünstigung gilt nicht für Fahrten auf Sonntagsrückfahrscheine nach dem Waldschloß in Gleiwitz.

* **Freistellen für erholungsbedürftige Flüchtlingskinder.** Der Oberschlesischen Flüchtlingsvereinigung (Arbeitsgem. mit der Deutschen Bauhütte) sind Freistellen für erholungsbedürftige Flüchtlingskinder zugewiesen worden. Der Transport ging dieser Tage von Beuthen in Begleitung des Geschäftsführers der Vereinigung, Mann, nach dem Oelser Kreise ab. Wie uns mitgeteilt wird, werden der Vereinigung für die kommenden Herbstferien wieder Freistellen zur Verfügung gestellt.

* **Ausflug der NSJB. Beuthen.** Die Betriebszelle der NSJB. unternahm mit 45 Mädels mit Autobus einen Ausflug, der über Groß Strehlitz, Oppeln, Czarnowanz nach Bad Carlsruhe führte. In Groß Strehlitz und Czarnowanz wurde Halt gemacht und wurden Besichtigungen vorgenommen. In der Malapane hatte man Gelegenheit zum Baden. Am Nachmittag ging die Fahrt weiter nach Bad Carlsruhe. Nach dem Kaffee blieben alle Teilnehmer zusammen und gaben sich dem Tanz hin. Die Organisation der Fahrt hatte W. Sosnitza, der den Ausflug abwechslungsreich gestaltete.

* **Großer Volkstag beim Oberschlesien-Turnier zu Beuthen am 8. September.** Seit Jahren bemüht sich der Reichsverband für Zucht und Prüfung des deutschen Warmbluts mit Erfolg, in allen Kreisen der Bevölkerung Interesse für das deutsche Warmblutpferd zu wecken. Die großen militärisch-historischen und sportlich-züchterischen Schaunummern haben insbesondere dazu beigetragen, das Verständnis für die deutsche Reiterei und die deutsche Pferdezucht zu erhöhen. Durch die Einrichtung von billigen Volkstagen hat sich der Reichsverband seit Jahren bemüht, allen Volksgenossen und Volksgenossinnen den Besuch seiner großen Turnierveranstaltungen zu ermöglichen. So werden auch am ersten Turniertage, dem 8. September, die Eintrittspreise auf allen Plätzen stark herabgesetzt. Angehörige der SA. und SS. sowie des Stahlhelms in Uniform, Erwerbslose und Kinder haben an diesem Tage Eintritt zu 20 Pfg.

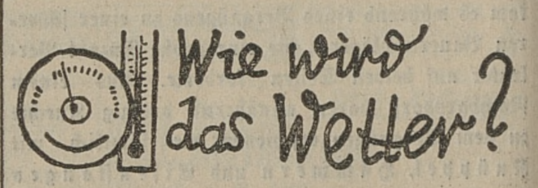
* **Kameradenverein ehemaliger Jäger und Schützen.** Das am Sonntag in der Hindenburg-Kampfbahn abgehaltene Sportfest der Reichswehr hatte auch dem regelmäßigen Uebungs- und Preisschießen des Kameradenvereins ehem. Jäger und Schützen im benachbarten Schießwerder einen regen Zuspruch von Reichswehrsoldaten gebracht. Vor Beginn der Veranstaltungen beteiligten sich mehrere Reichswehrsoldaten und Schaulustige, die sich vorzeitig am Stadion eingefunden hatten, lebhaft an dem Schießen. Von den Gästen wurde auf eine Ehrenscheibe geschossen, die ein Gönner des Vereins gestiftet hatte. Kamerad Otto Müller, der sich vorübergehend in Beuthen aufhält und Mitglied des Kameradenvereins ehemaliger Jäger und Schützen in Wiesbaden ist, gab auf die Ehrenscheibe den besten Schuß ab und konnte von der Ehrenscheibe Besitz ergreifen. Kamerad Schubert, der Schriftführer des hiesigen Vereins, überreichte dem Sieger aus dem Westen des Reiches die Ehren-

Gegen unzulässigen Wettbewerb

Prüfung der öffentlichen Wirtschaftsbetriebe

Berlin, 16. August. Der Preußische Innenminister hat eine Ausführungsanweisung zu der Reichsverordnung über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand erlassen. Darin wird festgestellt, daß zu den prüfungspflichtigen Betrieben die Regiebetriebe und die in Form einer Gesellschaft des Privatrechtes bestehenden Betriebe gehören, wenn eine Gemeinde mittelbar oder unmittelbar mit mehr als der Hälfte des Kapitals daran beteiligt ist. Ausnahmen sollen nur für solche Betriebe zugelassen werden, die bei Beachtung des öffentlichen Zwecks jeder gemeindlichen Wirtschaftsführung unbedenklich in der Hand der Gemeinde gelassen werden können.

Die Prüfungen sind durch öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer vorzunehmen. Inwieweit die Revisionsabteilungen der Sparkassen und Giroverbände herangezogen werden können, soll noch geklärt werden. Der Prüfungsauftrag soll in jedem Falle nur der zuständigen überörtlichen Prüfungsverband gegeben werden. Als Zweck der Verordnung bezeichnet der Minister zum Schluß, zu einem Abbau solcher Betriebe der Gemeinden zu kommen, die durch den öffentlichen Zweck der gemeindlichen Wirtschaftsführung nicht gerechtfertigt werden und demnach einen unzulässigen Wettbewerb für die freie Wirtschaft darstellen. Den Aufsichtsbehörden wird daher zur besonderen Pflicht gemacht, die Prüfungsberichte eingehend zu würdigen und in geeigneten Fällen auf einen Abbau derart unerwünschter Betriebe hinzuwirken.



In den Sudetenländern hält die Föhnwitterung an. Nur vorübergehend kommt es beim Durchgang einzelner Störungsfronten zu verstärkter Bewölkung. Vor der Störungsfront von Westnorwegen über die Nordsee nach Mittelfrankreich, die sich langsam ostwärts bewegt, hält zunächst die warme Föhnwitterung in Schlesien noch an. Nach Durchgang dieser Störungsfront werden subpolare Kaltluftmassen auch unseren Bezirk erreichen. Wir haben daher unbeständigeres Wetter zu erwarten. Vielfach dürfte es zur Ausbildung von Gewittern oder Gewitterregen kommen.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei zeitweise auffrischenden, südwestlichen Winden zunächst noch warme Föhnwitterung, späterhin nach Gewittern etwas unbeständiger und kühler.

Internationalismus in der Kunst

Von Richard Wetz

Professor Richard Wetz, der in Gleiwitz geboren ist, leitet jetzt die Musikfachgruppe Thüringen im Kampfbund für deutsche Kultur. Die Kreisgruppe Gleiwitz des Kampfbundes will am 11. September im Zusammenhang mit dem „Tag der Heimat" in ihm einen Mann ehren, dem die oberschlesische Heimat für sein künstlerisches Schaffen zu größtem Dank verpflichtet ist und dem die vergangene Zeit diese Ehrung versagt hat. Professor Wetz nimmt zu dem Thema „Internationalismus in der Kunst" in folgender Weise Stellung:

Das törichtste und zugleich niederträchtigste Wort, das je über Musik ausgesagt wurde, ist die Behauptung: Musik ist international. Töricht, weil schon jedes Volkslied das andersgeartete Wesen der Tonkunst der einzelnen Völker unmißverständlich offenbart; niederträchtig, insofern die Behauptung gar nicht ernstlich als wissenschaftliche Erkenntnis angesehen wurde — für so dumm habe ich wenigstens die Verkünder der neuen Sachlichkeit nie gehalten —, sondern weil sie als gutes Mittel dazu dienen sollte, die zerquälte, zermürbte deutsche Seele völlig zu zerschlagen, sie ganz und gar vom Ewigen zu lösen und in den Dreck zu treten.

Stellen wir uns einmal vor, die Musik wäre international, so würde sie von armseliger Einförmigkeit sein, eine Art Gefühls-Esperanto. Der in Wirklichkeit nicht wegzuleugnende überquellende Reichtum an mannigfaltigsten Ausdruckswerten, besonders in der deutschen Musik, die im Grunde nur das spiegelklare Innenbild der deutschen Seele und all ihrer Wesenseigentümlichkeiten ist, hat denn auch die Begründer einer neuen Aesthetik notwendigerweise dazu geführt, allem den Kampf anzusagen, was der reine und künstlerische Mensch bisher unter Musik verstanden hatte.

Das seelenvolle Leben der Musik, ihre Innigkeit und Kraft, ihre religiöse Erhabenheit wurden mit einer Art fanatischer Gemeinheit für überflüssig erklärt, unwürdig der „neuen" Zeit; was übrig blieb, war grauenvolle Oede und gestaltloses Einerlei. Wir haben das jahrelang mit Schauder, noch öfter mit Ekel erlebt. Die Welt wäre versiegt, wenn diese Musik zur Herrschaft gelangte.

Daß dies nicht der Fall war, lag begründet in dem trotz aller Leiden, trotz aller von oben herab getriebenen widerlichen Kunstpolitik im Kern gesund gebliebenen liebevollen Sinn unseres Volkes für Musik. Die herrlichen Werke der großen Meister redeten eine Sprache, die in ihrer klaren Schönheit und naturhaften Kraft denn doch anders klang als das ohnmächtige Gestammel der „Neuen Musik". Das deutsche Volk ist wachgerufen worden; es hat seine Ostern erlebt, und auch ein neues deutsches Pfingsten wird ihm erblühen: eine reine, echte, aus deutschem Blut und Geistesboden gewachsene Kultur!

Immer mehr werden wir dann erkennen, daß der schöpferische Genius nichts anderes ist als der Inbegriff der feinsten Kräfte unseres Volkes, ein Tropfen seines Blutes, ein Stück seines Herzens, daß diese Volksverbundenheit ihn erst fähig macht, lebendiges Kulturgut zu gestalten und neu zu schaffen.

Immer mehr werden wir andächtig und ergriffen verstehen lernen, daß Thedor Storms ernst-schönes Wort in seiner zwingendsten Bedeutung gerade für den schaffenden Geist gilt:

Alles andere ist Lüge: Kein Mann gedeihet ohne Vaterland!"

Wie man die Holzart aus der Asche erkennt. Aus dem Eisengehalt der Asche bestimmt E. Wedekind die Art des verbrannten Holzes. Dieser Eisengehalt kann auch auf magnetischem Wege nachgewiesen werden. Den stärksten Eisengehalt zeigt die Lärche, den schwächsten die Birke. Eine deutliche Unterscheidung der Holzarten ist nur möglich bei Hölzern des gleichen Standortes, weil die Bodenbeschaffenheit für den Eisengehalt von größtem Einfluß ist.

Der Inhaber des ersten und einzigen Nahrungsmittelhygiene-Lehrstuhls in Preußen, Prof. Dr. Jacob Bongert, an der Tierärztlichen Hochschule Berlin, ist nach Ueberschreitung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt worden.

Die Erde steigt und fällt

Vielen mag die Nachricht, daß sich die deutsche Nordseeküste senkt, als etwas Auffallendes erschienen sein. Aber Professor Richter hat das gleiche auch für die Küste Nordfrankreichs und Hollands bewiesen. Eine genauere Erforschung zeigt, daß die europäische Erdkruste dauernd in Bewegung ist. Die Senkungstendenz ist von den Tagen der Eiszeit an zu datieren, damals also, als die Themse ein linker Nebenfluß des Rheins war. Dem Sinken entspricht aber auch ein Aufsteigen, das z. B. in Skandinavien dauernd zu verfolgen ist. Den gleichen Vorgang kann man in Mitteldeutschland feststellen. Am stärksten hebt sich das rheinische Schiefergebirge, aber auch die Gebiete des Schwarzwalds, der Vogesen, des Pfälzer- und Odenwalds steigen an. Die oberrheinische Tiefebene sinkt. Die schwäbisch-bayrische Hochebene verschiebt sich nach Westen, eine Bewegung, die nach Messungen von Geheimrat M. Schmidt bis zu 2½ Meter in 85 Jahren betragen hat. Auch die Alpengipfel sind im allgemeinen noch im Wachsen.

Die bisher schnellste Erdkrustenbewegung hat man in Kalifornien festgestellt; sie beträgt 5—40 Zentimeter im Jahr. Sie sind so auffallend, daß es gar nicht der geodätischen Vermessungen bedarf, um sie festzustellen; das ist an Straßen, Mauern, Zäunen zu ersehen. Bei dem großen kalifornischen Erdbeben vom Jahre 1906 ergab sich eine Nordwestverschiebung eines Gebietes von über 440 Kilometer Länge, und zwar um 6½ Meter Länge auf einen Ruck. In Japan und auf den Inseln des niederländischen Archipels herrschen ähnliche Verhältnisse wie in Kalifornien.

Diese Bewegungen der Erde sind durch die geniale Theorie des in Grönland auf so tragische Weise um das Leben gekommenen Alfred Wegener geklärt worden. Die Annahme, daß die Erdkruste nicht ihrerseits wieder auf einer festen Erdschicht aufliegt, sondern auf einer zähflüssigen Masse schwimmt, läßt die Bewegungen in der Horizontale und Vertikale verstehen. Er konnte mit der von ihm organisierten Grönland-Expedition den Beweis dafür erbringen, daß gewaltige Eismassen die Erdkruste hinabdrücken, dasselbe galt zur Eiszeit für Skandinavien. Nach dem Wegschmelzen der Eismassen stieg dort mit dem Fortfall des Drucks auch das Festland langsam wieder an, wodurch sich wiederum eine Verlagerung des zusammenhängenden Festlandes ergibt.

Gerinnung der Milch

Die Gerinnung der Milch ist eine Folge des Auftretens von Milchsäurebakterien, deren Anwesenheit sonst mitunter wünschenswert ist; so sind es Milchsäurebakterien, die bei der Bereitung des Sauerkrautes und der sauren Gurken nötig sind. In der Milch hat man im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von Bakterien aufgefunden, die die Gerinnung herbeiführen, indem sie die chemische Zusammensetzung beeinflussen. Der Milchzucker und die Eiweißstoffe, besonders das Kasein, spielen hierbei eine Rolle. Zunächst wird unter der Einwirkung der Bakterien der Milchzucker in Milchsäure umgewandelt. Chemisch verläuft diese Umsetzung in der Weise, daß ein Molekül Milchzucker und ein Molekül Wasser sich zu vier Molekül Milchsäure vereinigen. Die so entstandene Säure ist es, die die Milch gerinnen läßt. Kasein ist eine Säure; in der Milch ist diese Säure in der Form ihres Kalksalzes vorhanden, und bei Zusatz stärkerer Säuren, beispielsweise der Milchsäure, wird diese Verbindung getrennt: das Kalzium bildet mit der zugesetzten Säure ein neues Salz, in dem Falle also milchsauren Kalk, und die Kaseinsäure wird frei. Kaseinsäure ist aber in den übrigen Bestandteilen der Milch nicht löslich; sie fällt deswegen aus und ruft den Gerinnungsvorgang hervor. Dies ist in großen Umrissen die Gerinnung der Milch. Es spielen aber auch andere Bestandteile der Milch, vor allem die Phosphate, ebenfalls eine Rolle. Während die Gerinnung der Milch, die die Milchsäure bewirkt, als Uebelstand empfunden wird, hat sie zugleich noch eine andere Wirkung, die als nützlich anzusprechen ist: Die Milchsäure ist für alle Bakterien ein scharfes Gift; selbst die Milchsäurebakterien, deren Anwesenheit sie ihre Entstehung verdankte, werden durch sie geschädigt.

Die „Arbeitsschlacht“ des Handwerks im Oktober

Um den Wiederaufstieg des Friseurgewerbes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. August.

Wohl noch nie war eine Versammlung der hiesigen Friseur-Zwangsinnung so arbeitsreich wie die außerordentliche Innungsversammlung am Dienstag abend im Konzerthaussaale. Sie dauerte bis Mitternacht. Obermeister Emil Nicklasch brachte durch straffe Leitung den Führergrundsatz des Nationalsozialismus zur Geltung. Zuerst berichtete er ausführlich über die politische und wirtschaftliche Lage, die Stellung des Handwerks, die Forderungen und Wünsche nach Maßgabe der Ausführungen des Führers des Bundes deutscher Friseure, Franz Renz, Darmstadt, auf der Berliner Führer-Arbeitstagung.

Auf der Grundlage des Vertrauens zur Führung werde auch im Friseurgewerbe der Wiederaufstieg erzielt werden. Anträge und Entschließungen örtlicher Handwerkervertretungen an Ministerien oder an die Spitze der NSDAP. seien zwecklos, wenn sie nicht über die Spitzenvertretungen des deutschen Handwerks geleitet werden. Der „Separatismus“ müsse auch im Handwerk verschwinden.

In jedem Betriebe müsse der letzte Pfennig zur Wiederbelebung des Geschäfts, besonders zur Neueinstellung von Leuten, verwendet werden.

Der erste Weg zum Wiederaufstieg des Handwerks sei die Geschlossenheit im Beruf. Ein zweiter Weg sei die Schaffung der Anerkennung des Friseurberufs im deutschen Handwerk und in der deutschen Wirtschaft, damit der geschlossene Block deutscher Friseure geachtet dastehe. Falsche Lehrlingsauswahl schaffe Schwarzarbeiter. Endlich müsse auch Einigkeit bei den Berechnungen für die Preisgestaltung herrschen. Die Arbeitsbeschaffung sei noch viel notwendiger als die notwendige Handwerkerkarte. Wo es irgend möglich sei, soll man einen arbeitslosen Friseurgehilfen einstellen. Es seien jetzt bereits 2 Millionen Arbeitslose weniger, und dies sei bereits im Geschäft zu spüren. Entlassungen sollen tunlichst nicht stattfinden. Die Reichsregierung habe bedauernd zum Ausdruck gebracht, daß bei dem größten Teil der deutschen Friseure in Schaufenstern noch

Reklameplakate von ausländischen Waren

zur Schau gestellt werden. Naturgemäß seien noch Vorräte vorhanden. Der Friseur müsse aber zeigen, daß er wirklich den Staatsaufbau im nationalsozialistischen Sinne fördert und die äußere Anpreisung ausländischer Waren unterlasse. Die deutsche Parfümerie sei leistungsfähiger. Auch der kleinste Friseur müsse Mitglied der Deutschen Arbeitsfront werden. Ein Handwerker, der nicht in der Arbeitsfront ist, habe kein Staatsbürgerrecht. Auf diesem Wege werden wohl recht bald die Handwerkerkarte und andere gesetzliche Möglichkeiten geschaffen werden können. Die Vorbereitung des ständischen Aufbaus werde vom Reichsstand des deutschen Handwerks eifrig betrieben. Die berufsständischen Versicherungen müssen gefördert werden. Die Gesellenausschüsse sollen zur Mitarbeit herangezogen werden. Der deutsche Handwerker soll wieder auf den Platz gestellt werden, der ihm im schaffenden deutschen Volke gebührt. Deutsche Qualitätsarbeit müsse wieder in den Vordergrund treten.

Sodann sprach Redner über

Die Braune Messe in Leipzig und die Handwerkswoche im Oktober.

Das Handwerk werde in Leipzig Ende August eine „Mobilmachung“ ins Werk setzen, um zu zeigen, daß es gewillt sei, mit seiner ganzen Kraft im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft für seine Belange einzutreten. Darum ergehe auch der Ruf: „Friseure an die Front“. Bei der Werbung für die Handwerkswoche im Oktober soll auch in dem kleinsten Ort der Friseur mitmachen.

Die Innungen und Verbände sollen auch die Zeitungen leben lassen und Anzeigen aufgeben.

Für den deutschen Friseur soll ein Zeichen herausgebracht werden, das an die Tür und die Zeitung kommt. Die Friseure werden im Oktober an allen Plätzen Fachausstellungen veranstalten.

Nach einer Pause behandelte der Obermeister die Innungsmaßnahmen.

Zur „Oktoberschlacht“ werden die Beuthener Friseure ihre Schaufenster schmücken

Die Lehrverträge müssen auf eine Lehrzeit von mindestens 3½ Jahren abgeschlossen werden. Die Probezeit sei auf 3 Monate auszudehnen. Die Einstellung eines zweiten Lehrlings sei mit Genehmigung der Handwerkskammer nur möglich, wenn der erste Lehrling sein letztes Lehrjahr beginnt. Jeder neueingestellte Lehrling sei sofort der Innung zu melden und dem Vertrauensarzt zuzuführen. Die Innung habe die Aufgabe, die Arbeitszeit und das Fortbildungsschulwesen zu überwachen. Gewarnt wurde vor der Beschäftigung der Lehrlinge über die vorgeschriebene Arbeitszeit hinaus. Es werde eine Betriebsruhe kommen. Dauerwellenaufträge seien in Zukunft von 18 Uhr ab, an Sonntagen von 10 Uhr ab nicht mehr anzunehmen. Preisfriseurveranstaltungen seien verboten. Die Lohnkommission des Landesverbandes habe ihren Sitz in Breslau. Bei Männern soll der sogenannte „Pinselkopf“ verschwinden. Von der Erfüllung der Innungspflichten werde die kommende Handwerkerkarte abhängig sein. Besondere Maßnahmen seien gegen „Schwarzarbeiter“ und gegen Preisdrückerei vorgesehen. Das Horst-Wessel-Lied beschloß die Tagung. K.

Deutsche Baukunst und Technik im neuen Staat

Die Arbeitsaufgaben des KDAJ. und DTV.

Durch verschiedene Anfragen veranlaßt, gibt die Arbeitsgemeinschaft der drei oberschlesischen Städte des Kampfbundes der Deutschen Architekten und Ingenieure (KDAJ.) folgendes bekannt:

Laut Anordnung der politischen Zentralkommission vom 13. 4. 33, Stellv. Führer Reichsleiter Heß und der Unterkommission III B der PZK., Reichsleiter Gottfried Feder, ist der KDAJ. die einzige von der NSDAP. anerkannte Organisation zur Sammlung der deutschen Architekten, Ingenieure, Chemiker und technischen Bergbeamten.

Die Arbeit wird sich nach drei Richtungen erstrecken: nach der weltanschaulich-nationalsozialistischen, nach der berufsständischen und nach der technisch-wissenschaftlichen.

In der obigen Anordnung heißt es u. a. wörtlich: **Die besondere Aufgabe des KDAJ. ist die Sammlung und organisatorische Erfassung der deutschen Architekten und Ingenieure zum Zwecke ihrer nationalsozialistischen Erziehung und Schulung und der Führerauslese für die kommenden großen Staats- und Wirtschaftsaufgaben.** Aus den Reihen des KDAJ. sollen besonders auch die Sachberater der U III B berufen werden.

Der KDAJ. ist die Stelle, die die berufsständische Eingliederung der Architekten und Ingenieure in den kommenden Ständestaat vorbereitet.

Der KDAJ. will nicht ein neuer technischer Fachverein sein. Er wird darüber wachen, **daß deutsche Baukunst und Technik sich mehr als bisher auf die kommenden Staats- und Kulturaufgaben einstellen,** im Bereiche des Städtebaues und Heimatschutzes, der Landwirtschaft, des Heimstättenbaues und der bäuerlichen Siedlung, der Energieversorgung und des Verkehrswesens. Zu diesem Zweck will der Kampfbund die schöpferischen und ausführenden Kräfte der technisch geschulten Berufsstände aus ihrem überwiegend zweck- und industriegebundenen Denken herausführen und ihr Verantwortungsbewußtsein für das allgemeine Wohl wecken. Ueber dem notwendigen Fachwissen soll der Kampfgedanke für die nationalsozialistische Weltanschauung stehen, alle Möglichkeiten der Technik sollen restlos für die Gesittung und die Wohlfahrt der Nation eingesetzt werden.

Mitglieder können Architekten und Ingenieure sowie die aus den technischen Waffengattungen hervorgegangenen Männer werden, soweit sie arischer Abstammung sind und weder einem Geheimorden noch einer Loge angehören. Die Bestrebungen des KDAJ. sind von allen Partei- und Behördenstellen und von der Parteipresse weitestgehend zu fördern.

Der Deutsche Techniker-Verband hat dagegen nur die gewerkschaftlichen Belange (Tarif, Kündigungen, Arbeitsgericht usw.) der angestelltenversicherungspflichtigen Techniker zu vertreten. Er ist innerhalb der Arbeitsfront die einzige Berufsvertretung für die angestellten Techniker.

Den angestellten Architekten, Ingenieuren, Chemikern und Technikern ist daher durch die parteiamtliche Bekanntmachung vom 22. 7. 33 seitens der U III B der politischen Zentralkommission empfohlen worden, sowohl dem KDAJ. als auch dem DTV. anzugehören, was durch eine gegenseitige Erleichterung der Beiträge ermöglicht werden wird.

Oberschlesische Wirtschaft

Die Zeitschrift „Oberschlesische Wirtschaft“, die in der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen, erscheint, bringt in ihrem August-Heft einen interessanten Aufsatz von Dr. Hugo Bonikowsky, Berlin, über die Wettbewerbslage am Deutschen Steinkohlenmarkt. Dipl.-Ing. Walter Arke, Oppeln, verbreitet sich in einem mit einer Karte des Industriegebietes versehenen Aufsatz über die Ziele der vorstädtischen Kleinsiedlung. Auch der übrige Teil des August-Heftes mit seinen Wirtschaftsberichten, seinen Aufsätzen über Steuerwesen, Verkehrswesen, Rechtsprechung und Verwaltung ist auf gewohnter Höhe und beweist erneut, welch unentbehrlicher Ratgeber die „Oberschlesische Wirtschaft“ für den Wirtschaftsführer, den Kaufmann und den Gewerbetreibenden ist.

scheibe, und die Anwesenden gaben ihrer Freude durch ein dreimaliges „Weidmannsheil“ Ausdruck. Schießoberjägermeister Bornstedt läßt auch nichts unversucht, um dem Schießen im Schießwerder immer mehr Freunde und Gönner zuzuführen. An dem in den Tagen vom 7. bis 9. Oktober d. J. in Oels stattfindenden Bundesfest, mit dem die Feier aus Anlaß der vor 125 Jahren erfolgten Errichtung des Schlesischen Jäger-Bataillons 6, verbunden wird, wird sich der Beuthener Verein ehemaliger Jäger und Schützen in ansehnlicher Stärke beteiligen. —g.

* **Aus Ostoberschlesien zurück.** Die beiden SA.-Leute, die kürzlich in Beuthen an der Hohenlinder Chaussee auf einem Motorrad versehentlich über die Grenze fuhren und in Polen verhaftet wurden, sind bereits wieder aus der Haft entlassen worden.

*

* **Sportverein Heinitzgrube 1928.** Do. bei Warkotsch, Scharleyer Straße, außerordentliche Mitgliederversammlung aller Abteilungen. 1. Zusammenschluß der Sportvereine Heinitz- und Deutsch-Bleischarley-Grube, 2. Wahl des Vereinsführers.

* **Ulanen-Verein.** So. (20) im Vereinslokal Monatsversammlung.

* **Mar. Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Do. (19,15) Lebenskundlicher Arbeitskreis.

* **Nationalsozialistischer Reichsverband** (Kriegsopferversorgung) Ortsgruppe Beuthen. Die Ortsgruppe beteiligt sich an der Fahnenweihe der Ortsgruppe Miechowitz (Patenschaft). Antreten auf dem Ringe (13). Verbilligte Fahrt nur 10 Pf. Anmeldungen bis Fr. Geschäftsstelle, Tarnowitzer Straße 8.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Die Bezirks-Mütter-Versammlung fällt aus.

* **Frontliga.** So. (20) Monatsversammlung der Frontliga e. V. Ortsgruppe Beuthen, Vereinslokal Schitting, Kluckowitzer Straße 24.

* **Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure,** Ortsgruppe Beuthen. Fr. (20) im Saale des Konzerthauses 3. Mitgliederversammlung.

* **Frauengruppe Gardeverein.** Do. (20) Monatsversammlung, Konzerthaus.

* **Reichsverband Deutscher Frontkämpfer.** Fr. (19,30) Europahof: Versammlung (Doppelverdiener etc.).

*

* **Kammerlichtspiele.** Freitag beginnt die neue Ufa-Saison in Beuthen. In den Kammerlichtspielen erblickt einer der lustigsten und entzückendsten Filme der neuen Saison das Licht der Filmleinwand, „Saison in Kairo“, mit der liebreizenden Renate Müller und dem allseitig beliebten Willi Fritsch.

* **Das Intime Theater** eröffnet die neue Saison mit einer reizenden Filmkomödie, „Liebe muß verstanden sein“. Zwei Stunden befreiendes Lachen über diesen lustigen Film mit Rose Barsony. Georg Alexander und Wolf Albach-Retty vervollständigen die hervorragende Darstellung.

Gleiwitz

Durch einen Schuß tödlich verletzt

Am Montag wurde die Ehefrau Seidel aus Gleiwitz in Sacharzowitz, wo sie bei Bekannten zu Besuch war, durch einen Schuß aus einer sich selbst entladenden Pistole verletzt. Die Waffe befand sich geladen in einer Aktentasche, die auf einem Korbsessel lag. Der Schuß löste sich, als die Tasche zu Boden fiel. Er traf Frau Seidel in den Unterleib. Die Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Peiskretscham gebracht, wo sie operiert wurde. In der Nacht zum Mittwoch erlag sie ihren Verletzungen.

Techniker und Ingenieure in der Arbeitsfront

Die Ortsgruppe Gleiwitz des Deutschen Technikerverbandes hielt eine stark besuchte Monatsversammlung ab, in der der Vorsitzende, Ingenieur Golibersuch die Ziele des neuen Staates umriß und hervorhob, daß es vaterländische Pflicht der Techniker sei, führend am Aufbau des Vaterlandes mitzuwirken. Große Aufgaben treten gerade an den Techniker heran, der mit fast allen Gebieten der Wirtschaft in irgend einer Weise in Verbindung stehe.

Kreisgeschäftsführer Möhring sprach über den Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit, schilderte den Rückgang der Erwerbslosigkeit und führte aus, daß nun der Wagemut der Unternehmer und der Schaffenden wieder zurückgekehrt sei. Seit Adolf Hitler die Führung übernommen habe, sei das allgemeine Vertrauen wieder aufgelebt. Auch in Schlesien haben etwa 200 000 Erwerbslose wieder Arbeit gefunden. Die Techniker können ihrerseits zu der Verstärkung der Arbeitsbeschaffung beitragen, indem sie darauf hinweisen, wo in den Betrieben Anschaffungen zurückgestellt wurden, die jetzt gemacht werden können. Nach der Behandlung organisatorischer Fragen durch den Vorsitzenden hielt Kreisgeschäftsführer Möhring einen weiteren Vortrag, der die Einreihung des deutschen Technikers in die Arbeitsfront zum Gegenstand hatte. Der deutsche Technikerverband sei der allein und ausschließlich von der Regierung anerkannte Verband der Techniker, Ingenieure und Chemiker innerhalb der Arbeitsfront, und ihm dürfe kein Techniker mehr fernstehen.

*

* **Bestandene Prüfung.** Der Inhaber des altbekannten Bedachungsgeschäftes Willi Olschowka, Gleiwitz, bestand vor der Meisterprüfungskommission in Oppeln die Meisterprüfung als Dachdecker.

* **Prüfung für das Sportabzeichen.** Am Freitag um 18 Uhr werden im städtischen Freischwimmbad, Wilhelmspark, Prüfungen für das Deutsche Reichsabzeichen im Schwimmen abgenommen. Die Leitung haben die Kampfrichter Albrecht, Wichart, Franz, Ronge und Schramm. Zur Prüfung können sich sowohl Männer wie Frauen melden. — Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen ist vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen Berlin nachstehenden Sportlern verliehen worden: Paul Kleber, Konrad Welzel, Friedrich Koletzko, Rudolf Jansen, Georg Goldmann, Georg Jarocha und Maria Malcherek. Das Reichsjugendabzeichen erhielt August Grzawski. Die Urkunden und Abzeichen sind durch das Stadtamt für Leibesübungen überreicht worden.

* **Bau von 60 Kleinsiedlungen.** Die Nationalsozialistische Schlesische Siedlungsgesellschaft mbH. Breslau, Zweigstelle Oppeln, Goethestraße 1, errichtet unter Betreuung der Oberschlesischen Heimstätte in Oppeln, Goethestraße 1, in Gleiwitz etwa 60 Kleinsiedlungen. Wie wir erfahren haben, soll mit den Bauten schon in den nächsten Tagen begonnen werden. Das Baugelände, das im Durchschnitt 800 Quadratmeter groß ist, stellt die Stadt Gleiwitz im Erbbau zur Verfügung. Dafür ist ein Erbbauzins von 0,40 Mark je Quadratmeter und Jahr zu zahlen. Die Häuschen werden gleich nach Fertigstellung an die Einzelsiedler übereignet. Es wird nicht zur Bedingung gemacht, daß die Siedler erwerbslos sind. Vielmehr hat jeder Gleiwitzer Bürger die Möglichkeit, ein solches Häuschen zu bekommen. Die Bauausführung erfolgt von Gleiwitzer Baufirmen. Es ist daher nicht erforderlich, daß an dem Bau von den zukünftigen Eigenheimern mitgearbeitet wird. Es muß eine Anzahlung in Höhe von 800 Mark geleistet werden. Nähere Auskunft erteilt die Oberschlesische Heimstätten GmbH. in Oppeln, Bauleitung in Hindenburg, Kronprinzenstraße Nr. 149.

* **Festabend für die „Georgia Augusta“.** Freitag nachmittag trifft eine Gruppe von dreißig Göttinger Studenten, Mitglieder des Studenten-Gesangvereins „Georgia Augusta“, in Gleiwitz ein. Am Abend findet um 19,30 Uhr im Münzersaal eine Begrüßung statt, bei der Behördenvertreter anwesend sein werden. Die Feier wird auf den Gleiwitzer Sender übertragen.

* **Organisierung der Optiker.** Auf Anordnung des Vizepräsidenten des Reichsstandes für das deutsche Handwerk, Zeleny, sollen alle berufstätigen Angestellten, Gehilfen und Lehrlinge des Optikerhandwerks, auch die arbeitslosen, in der Reichsgesellschaft des deutschen Augen-Optiker-Handwerks zusammengefaßt werden. Mit der Gründung der Gruppe Oberschlesien wurde Optiker Josef Kalder, Gleiwitz, kommissarisch beauftragt. Alle in Oberschlesien wohnenden Optikerangestellten, Gehilfen, Lehrlinge und die Erwerbslosen dieses Handwerkszweiges werden aufgefordert, umgehend ihre genaue Anschrift an den Beauftragten, Optiker Josef Kalder, Gleiwitz, Lohmeyerstraße 12, einzusenden, damit dann weitere Benachrichtigung erfolgen kann.

* **Mitgliederversammlung der NSDAP.** Freitag, 18. August, 20 Uhr, findet im Saale bei Wrasidlo eine Mitgliederversammlung statt.

*

* **Peiskretscham.** Mißglückter Einbruch. Der 21jährige Schlosser D. von hier drang um die Mittagszeit bei dem Landwirt Grucza auf der Ujester Vorstadt in die unbeaufsichtigte Wohnung ein und entwendete einige Schmucksachen. Er wurde dabei überrascht und flüchtete nach der Siedlung zu, wo er sich in einem Hause zu verbergen suchte. Er wurde jedoch von seinen Verfolgern gestellt und der Polizei übergeben. Bei seiner Vernehmung gab er an, noch andere Einbrüche verübt zu haben.



Die Reifezeit der Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche, Aprikosen, Reineklauden, Mirabellen und Brombeeren bietet jetzt gute Gelegenheit, für die Wintervorräte zu sorgen. Einzeln oder beliebig gemischt ergeben diese gesunden, heimischen Früchte köstliche Marmeladen. Aus Pfirsichen mit Brombeeren oder Pflaumen bereitet man eine Marmelade gleich schön in Farbe und Geschmack. Auch Reineklauden oder Mirabellen ergeben nicht nur allein, sondern auch zusammen mit blauen Pflaumen, Zwetschen oder Brombeeren Marmeladen von hervorragendem Aroma. Alle diese Früchte kocht man entweder einzeln oder nach Belieben gemischt nach folgendem erprobten Rezept:

4 Pfund entsteinte Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche, Aprikosen, Reineklauden, Mirabellen oder Brombeeren — einzeln oder in beliebiger Mischung — werden gründlich zerkleinert. Zu dem Fruchtbrei gibt man 4 Pfund Zucker (keinesfalls weniger) und läßt unter leichtem Rühren zum Kochen kommen (abschäumen). Wenn es durch und durch brausend kocht, läßt man 10 Minuten (nicht kürzer, bitte auf die Uhr sehen!) unter Rühren auf möglichst starker Flamme gründlich durchkochen, rührt nach Verlauf dieser Zeit eine Flasche Opekta zu 86 Pfennig in die kochende Masse, läßt wieder einen Augenblick durchkochen und füllt sofort in Gläser.

Hindenburg

Sechs Monate Gefängnis wegen Landfriedensbruchs

Das Hindenburger Schöffengericht hatte sich mit einer Anklage wegen schweren Landfriedensbruches zu beschäftigen, der dem erwerbslosen Alois F. aus dem Stadtteil Zaborze zur Last gelegt wurde. — F. soll nach Aussage von Augenzeugen einer der Hauptkrakeeler bei einer kommunistischen Demonstration am 23. Dezember v. J. gewesen sein und auch beim Einwerfen von Fensterscheiben mitgewirkt haben. Kommunistisch verhetzte Leute hatten sich an diesem Tage in Massen vor dem Hindenburger Stadthause eingefunden und forderten durch Schreien eine Weihnachtsbeihilfe. Die Polizei schritt gegen die Demonstranten ein. Bei der nunmehr entstehenden Verwirrung wurden von einzelnen Personen Fensterscheiben mehrerer Geschäfte eingeworfen. Die Teilnahme an der Demonstration leugnete der Angeklagte ab, wie er auch keiner Partei angehört haben wollte. Die Beweise hierfür waren jedoch so eindeutig, daß F. als überführt gelten konnte. Auch wurde bewiesen, daß der Angeklagte einer kommunistischen Gewerkschaft angehört habe. Dem Antrage des Staatsanwalts auf sechs Monate Gefängnis trat auch das Schöffengericht bei. t.

*

* **Frau Dr. Wessel kommt im Flugzeug nach Oberschlesien.** Am Freitag mittag starten die Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft Hindenburg, Frau Dr. Werner, Kreisleiter Walter Podolski, die NSDAP.-Ortsgruppenvorsitzende, Frau Dziadek und der Ortsgruppenvorsitzende der NSDAP. Hindenburg-Nord mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug der Deutschen Lufthansa nach Berlin, um die Mutter von Horst Wessel und ihre Tochter Inge nach Oberschlesien zu geleiten. Die Fahrt nach Gleiwitz erfolgt gleichfalls im Flugzeug. Die Kreisgruppe der NS.-Frauenschaft Gleiwitz wird vollzählig am Flugplatz antreten, um die Mutter des Volkshelden zu begrüßen. Nach den Feierlichkeiten in Hindenburg wird Frau Dr. Wessel mit ihrer Tochter nach Hirschberg weiter fahren und die Stätten besuchen, wo der jüngere Bruder Horst Wessels zwei Tage vor Weihnachten 1929 mit einem Freunde und einem jungen Mädchen bei einer Klettertour tödlich verunglückte. t.

* **Das Vermögen der „Hindenburger Gewerkschaftshaus GmbH." eingezogen.** Wie der Staatsanzeiger bekannt gibt, wurde auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens die Einziehung des gesamten Vermögens der Gewerkschaftshaus-GmbH. in Hindenburg zugunsten des Landes Preußen angeordnet.

* **Falsch geschworen.** Ein Fleischergeselle und ein Lehrling hatten sich vor dem Hindenburger Schöffengericht wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung, ferner der Meister der beiden wegen Verleitung dazu zu verantworten. Die Anklage legte ihnen zur Last, sich in einer Pfändungsangelegenheit strafrechtlicher Verfehlungen schuldig gemacht zu haben. Demzufolge erkannte das Schöffengericht für den Gesellen und den Lehrling einen Monat und für den Meister auf vier Monate Gefängnis. t.

* **Jubiläumsfeier in den Deichsel-Werken.** Wie alljährlich am Tage des Geburtstages von Kommerzienrat Dr. Adolf Deichsel, Berlin-Grunewald, versammelten sich auch in diesem Jahre gelegentlich dessen 75. Geburtstages die Geschäftsleitung und diejenigen Arbeitnehmer, die während des Jahres auf eine 25jährige Werkszugehörigkeit zurückblicken konnten. Der Werksleiter, Direktor Lösche, dankte den Jubilaren für ihre dem Werk bewiesene treue Mitarbeit und händigte ihnen unter Ehrung auch seitens des Werkes die ihnen von der Industrie- und Handelskammer Oppeln verliehenen Ehrenurkunden aus. Die Namen der Jubilare sind folgende: Ober-Ingenieur Ernst Lehmann, kaufm. Angestellter Alfons Wochnik, Buchhalter Emanuel Hayn, Drahtseiler Clemens Badstieber, Drahtseiler Ignatz Barth, Drahtzieher Viktor Wallus und Aufwärterin Hedwig Siegmund.

* **Der Evangelische Männerverein Hindenburg OS.** versammelte im Garten des Evangelischen Gemeindehauses seine Mitglieder mit Angehörigen zu einem Beisammensein, das sich eines recht guten Besuches erfreute. Männerchöre unter der bewährten Leitung des Liedermeisters Hopfengart und Preisschießen sorgten für Unterhaltung, aber auch die zahlreich erschienenen Kleinen hatten dank der liebevollen Unterstützung durch Mitglieder des hiesigen christlichen Jugendbundes schöne Stunden. Volkstänze der genannten Vereinigung, ein Lampionumzug der Kinder brachten Abwechslung. Pastor Hoffmann hielt eine patriotische Ansprache, die mit dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied endete.

* **Mikultschütz.** Einbrüche. Unbekannte Diebe erbrachen den Schuppen des Arbeiters Alois Mainka auf der Kronprinzenstraße und stahlen ihm sein Herrenfahrrad. — In der Nacht vor dem Ablaßfest ist ein Einbruch in die Bäckerei Jos. Hoffmann, Wilhelmstr. 20, verübt worden. Die Diebe drangen mittels Nachschlüssels in die Bäckerei ein, gelangten von hier aus in die Verkaufsräume und erbrachen hier die Ladenkasse, in der sie 2,50 Mark Wechselgeld vorfanden. Der Versuch, noch in die angrenzende Küche einzudringen, wurde durch eine Sperrkette verhindert. — Ein weiterer Einbruch wurde Montag nacht im Verkaufsraume der Milchhalle der Oekonomie auf der Lindenstraße verübt. Die Täter gelangten durch ein offenes Oberlichtfenster in den Verkaufsraum und entnahmen der Ladenkasse 6 Mark Wechselgeld.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS
Für unverlangte Beiträge keine Haftung

Helft helfen der NS.-Frauenschaft!

Großzügige Werbung für die Winterhilfe

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 16. August. Am 19. August wird in ganz Oberschlesien eine Straßensammlung für die NS.-Frauenschaft durchgeführt. Zum ersten Male werden hierbei die nationalsozialistischen Frauen in ihren braunen Jacken das Straßenbild beherrschen und werden alle Volksgenossen zur tätigen Mitarbeit aufrufen, um den Opfern der Zeit zu helfen. Diese Straßensammlung wird erweitert werden durch eine Haussammlung vom 21. bis 26. d. Mts., die unter dem Motto steht: „Helft helfen der NS.-Frauenschaft!" Das Abzeichen der NS.-Frauenschaft, das Christuskreuz auf schwarzem Grunde, das auf den Längs- und Querbalken die Anfangsbuchstaben des christlichen Sinnspruches „Glaube, Hoffnung und Liebe" und das Hakenkreuz trägt, wird auf zahlreichen Plakaten erscheinen. Die Sammlungen sind vom Regierungspräsidenten genehmigt worder und haben den Zweck, die Mittel zu beschaffen für eine großzügige Hilfe für arme Mütter, zur Schaffung und Errichtung von Mütterheimen, ferner zur Unterstützung aller armen Volksgenossen ohne Unterschied der Konfession.

Ueber die Bestrebungen des Hilfswerkes der NS.-Frauenschaft klärte die Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft von Hindenburg, Frau Dr. Werner, auf, die am Dienstag abend die Vertreter der Presse zu einer Besprechung geladen hatte. In Gegenwart der Kreisleiterinnen von Beuthen und Gleiwitz und der Gaukulturreferentin Frl. Kubitzki wurden die grundsätzlichen Aufgaben der NS.-Frauenschaft um die Mithilfe und den Aufbau der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft klargestellt. Die Not der Zeit erfordere für die nächste Zeit eine weitere wichtige Arbeit: die Winterhilfe! Nach den Worten des Führers soll im nächsten Winter niemand hungern und frieren. Deshalb werde durch die gemeinnützigen Sammlungen jetzt schon zu tätiger Hilfe und Mitarbeit aufgerufen, um in größerem Maße, als es bisher möglich war, Hilfe zu bringen. In den ersten Jahren des nationalsozialistischen Aufbaues wird dieser Arbeit eine Bedeutung zukommen, die weit über die materielle Hilfe hinausgeht, weil in ihr auch ein großer erzieherischer Wert liegt. Denn sie dient der inneren und äußeren Verwirklichung des Grundsatzes: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Ueber alle diese Fragen wird im übrigen die Gauleiterin der NS.-Frauenschaft im Rundfunk sprechen, und zwar am Sonnabend abend nach der Stunde der Nation. Die NS.-Frauenschaft bittet herzlichst um eine liebevolle Unterstützung ihres Hilfswerkes durch alle Bevölkerungskreise. t.

Nichtorganisierte haben kein Anrecht auf Versorgung!

Verschmelzungsversammlung der Kriegsopfer

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. August.

Die Ortsgruppe Gleiwitz der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung hielt im Schützenhaussaal eine außerordentlich stark besuchte Verschmelzungsversammlung ab. Bezirksobmann Godzierz begrüßte mit betonter Herzlichkeit die neuen Mitglieder des Kyffhäuserverbandes, des Deutschen Offizierbundes und des Bundes erblindeter Krieger. Endlich sei

die Einheitsorganisation geschaffen

worden, die das frühere Gegeneinanderarbeiten unmöglich macht. Die Organisation habe insofern eine Aenderung erfahren, als durch Bestimmung der Reichsleitung Bezirksleitungen geschaffen worden sind, die jeweils ihren Sitz in der Stadt des Versorgungsamtes haben. Zum Bezirk Gleiwitz gehören die Kreise Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg und Groß Strehlitz. Zum Bezirksobmann wurde Godzierz berufen, der seinerseits folgende Mitarbeiter bestellt hat: Bezirksgeschäftsführer Sczepainski, Presse und Propaganda Redakteur Wodetzki, Siedlungswesen Baumeister Wakant, Obmann für Hirnverletzte Ciolek, Obmann für Kriegsblinde Sczepainski, Offiziersbund Leutnant a. D. Nerlich, Hinterbliebene Frau Bilgenroth, Arbeitsbeschaffung Schubert und Kassenwart Staier.

Bezirksobmann Godzierz führte aus, daß Unberufene sich mit Kriegsopferfragen und Versorgungsangelegenheiten nicht zu befassen haben, wenn sie nicht ein halbes Jahr Konzentrationslager riskieren wollen.

Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung sei allein hierzu befugt. Sie habe alles getan und werde auch weiterhin alles tun, um die Rechte der Kriegsopfer zu wahren, erwarte aber auch von den Mitgliedern treue Gefolgschaft. Wer sich der Organisation nicht anschließe, schließe sich aus, wer sich nicht zu seinen Schicksalsgenossen bekenne, habe kein Anrecht auf Versorgung. Es sei das Verdienst des Reichsführers Oberlindober, daß der nunmehr geeinte Kriegsopferverband die Aussicht habe, eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit amtlichem Charakter zu werden. Ueberall in Deutschland sei das Führerprinzip durchgeführt worden, und die Führer seien Männer, die selbst im Schützengraben gelegen haben und die Rechte der Kriegsopfer stets anerkennen werden.

Die Reichsregierung sei Frontsoldaten-Generation. An ihrer Spitze stehe der Volkskanzler Adolf Hitler, der selber schwerkriegsbeschädigt sei und dem auch die Kriegsopfer den einheitlichen Zusammenschluß zu danken haben.

Ortsgruppenobmann Ring gab dann bekannt, daß zu Beginn des September die Ortsgruppe Gleiwitz ihr Fahnenweihfest im Katholischen Vereinshaus begehen wird und empfahl den Kameraden, sich an der Geldlotterie zur Arbeitsbeschaffung recht zahlreich zu beteiligen. Der 9. November, der Tag der Schmach, werde fortan der „Tag des deutschen Soldaten" sein und solle dadurch wieder zu Ehren kommen. Das starke Anwachsen der Ortsgruppe — sie faßt gegenwärtig etwa 1800 Mitglieder — hat es erforderlich gemacht, eine Zergliederung der Stadt Gleiwitz innerhalb der Grenzen der politischen Organisation der NSDAP. zu schaffen, die demnächst durchgeführt werden wird.

Tagung des Deutschen Forstvereins

Breslau, 16. August.

In der 29. Mitgliederversammlung des Deutschen Forstvereins in der Technischen Hochschule beschloß die Versammlung ohne Aussprache die Abänderung der Satzungen im Sinne des Führerprinzips. Nach dieser neuen Satzung wird der mit besonderer Vollmacht ausgestattete Führer, dem ein Führerrat zur Seite steht, von der Vollversammlung auf drei Jahre gewählt. Unter lebhaftem Beifall wählte die Versammlung einstimmig den preußischen Oberlandesforstmeister von Keudell zum Führer. Dieser stellte nach Dankesworten fest, daß der Deutsche Forstverein sich durch die beschlossene Satzungsänderung nunmehr völlig in den Dienst des nationalsozialistischen Staates gestellt habe. Er dankte dem zurücktretenden Vorsitzenden, Ministerialdirektor Dr. Wappes, für seine aufopfernde Arbeit im Dienste des Forstvereins. Auf Vorschlag des Führers wurde Dr. Wappes zum Ehrenkurator ernannt.

Arbeitsgemeinschaft Schwarzburgbund-Wingolf

Das Presseamt des Schwarzburgbundes teilt mit:

In der Erkenntnis, daß die Geschlossenheit des neuen Staates auch den Zusammenschluß aller gleichgerichteten Kräfte im studentischen Leben verlangt, haben sich auf Grund ihrer christlich-deutschen Grundbestimmtheit und ihrer vornehmlich aus sozialen Gründen gemeinsamen Ablehnung von Duell und Mensur in Potsdam die Bundesführer des Schwarzburgbundes, des Verbandes deutscher Burschen und des Wingolfbundes unter Führung des Bundesführers des Schwarzburgbundes, Oberschulrats Dr. Behne, Hamburg, zu einer Arbeitsgemeinschaft ihrer Verbände vereinigt. Dadurch sind 84 Verbindungen mit 15000 Jung- und Altakademikern an deutschen und außerreichsdeutschen Hochschulen zusammengeschlossen.

Leobschütz

Der Raubmörder noch immer nicht gefaßt

Seit einigen Tagen hält sich ein Raubmörder, der die tschechische Grenze überschritten hat, hier im Stadtwalde auf. Eine sofort von der deutschen Polizei in Verbindung mit tschechischer Gendarmerie im Raume Leobschütz—Pommerswitz vorgenommene Razzia blieb ergebnislos. Inzwischen hat der Verbrecher, der 20jährige Irmler aus Tschechisch-Comise, eine Frau anzufallen versucht. Da aber gerade ein Zollbeamter in der Nähe war, suchte der Mörder das Weite. Obwohl der Beamte sofort nach ihm schoß, konnte er dennoch entkommen. Hoffentlich gelingt es den Polizeiorganen, seiner recht bald habhaft zu werden.

Ratibor

* **Ernennung.** Vom Deutschen Luftsport-Verband, Abteilung Segeflug, ist der Gewerbe-Oberlehrer Ernst Nentwig als Fluglehrer auch für Auto- und Windenschlepp und Bruno Noske zum Fluglehrer ernannt worden.

Cosel

* **Den 70. Geburtstag** begeht am Donnerstag Frau Marie Malek in Cosel.

* **Freiwillige Sanitätskolonne Cosel.** In der letzten Monatsversammlung verpflichtete der Vorsitzende, Medizinalrat Dr. Beyer, 23 neue Mitglieder. Für 25jährige Mitarbeit wurden die Kameraden Nikodem Kolenda und August Weiser zu Ehrenmitgliedern ernannt. Im September findet die diesjährige Hauptübung statt, zu der der Bezirksinspekteur Dr. Hampel im Auftrage des Prov.-Vereins Oberschlesien in Cosel anwesend sein wird.

* **NSDAP. Ortsgruppe Kandrzin.** Am Donnerstag, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Kandrzin in Proskes Hotel einen Schulungsabend, an dem alle Pg. SA., SS., NSBO., Frauenschaft, Beamtenbund, Kampfbund usw. teilzunehmen haben. Es spricht Kreisschulungsleiter Weißmann über „Religion, Rasse, Volk".

Neiße

* **In der letzten Stadtverordnetenversammlung** wurde die Zustimmung zur Umwandlung kurzfristiger Kredite bei der Stadtsparkasse in ein langfristiges Darlehn von 765000 Reichsmark gegeben. Weiterhin bewilligte die Stadtverordnetenversammlung 25000 Reichsmark aus dem Ueberschußfonds der Städtischen Sparkasse für das Stadttheater (Spielzeit 1933/34). Zu dem Punkt 8 der Tagesordnung: Bewilligung von 2000 Reichsmark aus dem sogen. Wertzuwachssteuerfonds der Städtischen Sparkasse zur Beschaffung von Ausrüstungsstücken für arme SA.-Männer ergriff der kommissarische Oberbürgermeister Hauke selbst das Wort, um die Verdienste der SA. hervorzuheben. Die Zustimmung wurde einstimmig erteilt. Ebenso wurde dem Ankauf und Ausbau der ehemaligen Weidenschule Neuland als Stammlager für den Freiwilligen Arbeitsdienst zugestimmt.

Guttentag

Weitere Arbeitsaufnahmen

Die Wassergenossenschaft Charlottenthal hat umfangreiche Bodenarbeiten begonnen. Bei dieser Maßnahme konnten wiederum 100 Arbeiter in den Erwerbsprozeß zurückgeführt werden. Auch die Wassergenossenschaft Warlo wird in der kommenden Woche mit größeren Rodearbeiten beginnen. Hier sollen ebenfalls 100 Arbeiter Beschäftigung finden.

*

* **Vom Urlaub zurückgekehrt** ist Landrat Dr. Wagner und hat seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden für das Publikum nur am Donnerstag von 10 bis 12 Uhr sind.

* **Beim Spiel den Fuß gebrochen.** Der zwölfjährige Sohn des Tischlermeisters Jainta von der Bahnhofstraße stürzte beim Spiel so unglücklich, daß er sich den linken Fuß brach. Das Kind wurde in das Krüppelheim Beuthen geschafft.

* **Parteipersonalien.** Gasmeister Oertwig ist zum Kreisleiter der NS. Betriebszellenorganisation ernannt worden. — Zum Schulungsleiter für die Mitglieder-Anwärter der Parteiorganisation wurde Oberförster Tzschupke ernannt.

Rosenberg

* **Zum Gemeindevorsteher** der Gemeinde Lomnitz wurde der Landwirt Stanislaus Lesch gewählt. Die Amtsgeschäfte in Schoffschütz führt bis auf weiteres Oberförster Förster.

* **Deutscher Abend beim Bund deutscher Mädel.** Der Bund deutscher Mädel veranstaltete einen Deutschen Abend. Nach einem Vorspruch gelangten einige Volkslieder unter der Leitung von Kreiskulturwart Pelchen zu Gehör. Hierauf sprach Kreisleiter Schramm einige Worte, in denen er die Arbeit im BDM. als die Erziehung der deutschen Mädchen im nationalsozialistischen Sinne zum deutschen Menschen zeichnete. Hierauf gelangte das Märchenspiel „Die natürliche Nachtigall" zur Aufführung. Eine große Verlosung erfreute alle Teilnehmer.

* **Ernte in Flammen.** In den Abendstunden brannte die Scheune des Landwirts Janik in Schoffschütz nieder. Die Ernte war mit den neuen Erntevorräten gefüllt. Es konnte nichts gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Neue Feuerwehr im Kreise.** Wieder konnte durch Kreisbrandmeister Schliwa eine neue Wehr im Kreise, und zwar im Dorf Skronskau, abgenommen werden.

Noch keine Entscheidung über den Kattowitzer Elektrizitätsvertrag

Wie uns mitgeteilt wird, ist die Wolffs-Oberschlesischer Korrespondenz entstammende Nachricht über den neuen Elektrizitätslieferungs-Vertrag der Stadt Kattowitz in vielfacher Hinsicht unzutreffend und irreführend. Ueber die Erneuerung des Vertrages sind noch keine Entscheidungen getroffen worden, so daß man durchaus nicht von irgendwelchen Aussichten sprechen dürfte, die eine französisch-schweizerische Gruppe dabei hätte. Irrtümlich ist auch die Angabe, daß die Hauptanlage der bisherigen Stromlieferantin sich in Deutsch-Oberschlesien befindet. Vielmehr liegt das Werk, das in ausreichender Weise Ost-Oberschlesien zu beliefern in der Lage ist, in Chorzow, und die Gesellschaft selbst hat ihren Sitz in Kattowitz und zahlt auch ihre Steuern in Polen. Es besteht gar keine Veranlassung, ein in Kattowitz ansässiges polnisches Unternehmen zugunsten einer französisch-schweizerischen Gruppe zu benachteiligen.

---

* **Besichtigung der SA.** Die hiesige SA. im Sturmbannbereich II/63 wurde einer eingehenden Besichtigung unterzogen. In den Vormittagsstunden fand ein Exerzieren statt. Den Nachmittagsübungen wohnten Brigadeführer Ramshorn und Oberführer Scholz bei.

Kreuzburg

* **Goldenes Meisterjubiläum.** Sein Goldenes Meisterjubiläum konnte der Schlossermeister Kempa begehen. Dem Jubilar wurde von der Handwerkskammer in Oppeln der Ehrenmeisterbrief überreicht.

Groß Strehlitz

* **Mitgliederversammlung der Zelle 2.** Am Mittwoch, 20 Uhr, findet im Gasthaus zur Sonne, Oppelner Straße, die fällige Mitgliederversammlung der Zelle 2 der NSDAP. statt.

* **Unglücksfall.** Der vierjährige Sohn Albert des Ofensetzmeisters Lippok, Kreuzkirchstraße, geriet unter den Personenkraftwagen S. L. 2341. Dabei wurde dem Knaben eine Wade abgerissen. Ein größeres Unglück ist nur dadurch vermieden worden, daß das Auto verhältnismäßig langsam fuhr.

Oppeln

Großer Erfolg des Reichswehr-Zapfenstreichs

Die am Sonnabend infolge des Unwetters abgebrochene Veranstaltung des 1. Batillons 7 (Preuß.) Inf.-Regt. Oppeln fand nunmehr am Dienstag abend ihre Wiederholung, so daß auch die Oppelner Bevölkerung auf ihre Rechnung kam. Den auswärtigen Kapellen war es bis auf das Trompeterkorps der 1. Abt. des Artillerie-Regiments 3, Schweidnitz, leider nicht länger möglich, in Oberschlesien zu verbleiben. Dafür hatten sich für die Veranstaltung noch die Standartenkapelle der SA. 63 Oppeln, die SS.-Standartenkapelle 23 und und die Stahlhelmkapelle Oppeln zur Verfügung gestellt und bestritten unter der Stabführung von Obermusikmeister Konrad Winter bei einem guten Zusammenspiel den musikalischen Teil des Abends. Unter Leitung von Oberleutnant Menz folgten sodann die Schauvorführungen der 1. und 2. Komp. Oppeln und 3. Komp. Neiße des 7. Preuß. Inf.-Reg. Den Höhepunkt der Vorführungen bot der farbenfreudige Radreigen von 20 Reichswehrleuten, der an Exaktheit nichts zu wünschen übrig ließ. Den großen Zapfenstreich dirigierte gleichfalls Obermusikmeister Winter. Anschließend folgte ein Fackelzug der Kapellen nach der Kaserne, der von einer vielhundertköpfigen Menschenmenge begleitet wurde und wobei auch diesmal die Verbundenheit der Oppelner Bevölkerung mit unserer Reichswehr in Erscheinung trat.

Göttinger Studenten in Oppeln

Auf ihrer Grenzlandfahrt auf Fahrrädern trafen 26 Göttinger Studenten zu einem Besuch des Industriebezirks in Oppeln ein. Sie wurden in Vertretung des beurlaubten Oberbürgermeisters Leuschner durch Verkehrsinspektor Hoernig und Herrn Barginde begrüßt. Im Autobus ging es zunächst nach Czarnowanz, wo unter Führung von Lehrer Strecke das Kloster und die alte Schrotholzkirche besichtigt wurden. Während der Kaffeetafel, die die Schwestern des Klosters bereitet hatten, begrüßte in Vertretung des komm. Landrats Slawik Dr. Sonneberger die Gäste. Anschließend fand eine Dampferfahrt statt, wobei die Schleuse Frauendorf und die Oppelner Hafenanlagen besichtigt wurden. Hierbei nahmen Direktor Langosch vom Oppelner Hafen sowie Regierungsbaurat Aßmussen Gelegenheit, die Gäste mit der Notlage der Oderschiffahrt, dem Ausbau als Großschiffahrtsweg und den eingeleiteten Maßnahmen hierzu vertraut zu machen. Am Abend trafen sich die Gäste im Zentral-Hotel, wo Verkehrsinspektor Hörnig einen Vortrag über die allgemeine Notlage Oberschlesiens hielt und der Hoffnung Ausdruck gab, daß durch die Maßnahmen der Reichsregierung auch Oberschlesien recht bald wirtschaftlich und kulturell geholfen wird. Die Gäste setzten am Mittwoch ihre Reise über den Annaberg nach Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg fort.

*

* **Werbefahrt.** Im Rahmen der Luftschutz-Ausstellung und Propaganda für den Luftschutz veranstalteten die an dem Luftschutz beteiligten Verbände und Organisationen, Feuerwehr, Schutzpolizei, Technische Nothilfe, Sanitätskolonne und Motorradfahrer Abordnungen der SA. und des Stahlhelms eine Werbefahrt mit Großfahrzeugen. Die hieran beteiligten Mannschaften waren mit entsprechender Uniform und Geräten sowie mit Gasschutzmasken versehen.

Steuerfreiheit bei Ersatzbeschaffungen

Großzügige Auslegung in den Ausführungsbestimmungen

Nach dem Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933 können bei der Ermittelung des Gewinns für die Einkommen-, die Körperschafts- und die Gewerbesteuer Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals im Steuerabschnitt der Anschaffung oder Herstellung voll abgezogen werden, wenn der neue Gegenstand inländisches Erzeugnis ist, nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 angeschafft oder hergestellt ist, einen gleichartigen Gegenstand im Betriebe ersetzt und die Verwendung des neuen Gegenstandes nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern im Betriebe des Steuerpflichtigen führt.

Die Ausführungsbestimmungen bringen nunmehr eine sehr großzügige Auslegung des Begriffes der Ersatzbeschaffung.

Während das Gesetz von einem gleichartigen Gegenstand sprach und in dieser Hinsicht vielfache Zweifel offenließ, ist der Begriff in sehr weiter Form dahin auszulegen, daß ein Gegenstand aus dem Betriebe ausscheidet und durch einen neuen Gegenstand ersetzt wird und dem neuen Gegenstand im wesentlichen die gleiche Aufgabe wie dem bisher verwandten zufällt. Unterschiede in Art, Technik, Güte, Preis, Größe und Leistungsfähigkeit stehen, auch wenn damit eine Vergrößerung der Produktionsmöglichkeit verbunden ist, dem Begriff der Ersatzbeschaffung nicht entgegen, vorausgesetzt, daß hierdurch nicht eine Minderbeschäftigung von Arbeitskräften im Betriebe des Steuerpflichtigen bedingt ist. Unter Gleichartigkeit ist also nicht ein Gegenstand des gleichen Typs oder der gleichen Technik gemeint, sondern ein Gegenstand, der die gleiche Aufgabe oder den gleichen Zweck erfüllen soll wie der alte.

Wenn die Zahl der Anlagegegenstände erhöht wird, ist eine Ersatzbeschaffung im Sinne des Gesetzes nicht gegeben. Eine Vergrößerung des Anlagekapitals ist jedoch nicht als gegeben anzusehen, wenn zwar die Produktionsmöglichkeit vergrößert wird, die Vergrößerung sich jedoch lediglich durch Auswechselung eines alten Gegenstandes durch einen neuen ergibt. Das setzt also voraus, daß der alte Gegenstand vernichtet werden muß. Ein Verkauf des alten Gegenstandes darf zu keinem anderen Zwecke als zur Verschrottung oder Vernichtung erfolgen. Bei Inanspruchnahme der Befreiung wird der Steuerpflichtige den Nachweis zu führen haben, daß der alte Gegenstand spätestens im Zeitpunkt der Abgabe der Steuererklärung verschrottet oder vernichtet ist. Es ist anzuraten, sich beim Verkauf eine diesbezügliche Bescheinigung aushändigen zu lassen.

Unter dem Gesichtspunkte der Arbeitsbeschaffung muß der neue Gegenstand ein inländisches Erzeugnis sein und darf nicht im Betriebe des Steuerpflichtigen zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitskräften führen.

Darüber hinaus besagen die Ausführungsbestimmungen, daß der angeschaffte Gegenstand fabrikneu sein muß, d. h., daß der Gegenstand nicht anderswo im Gebrauch gewesen sein darf. Die Herstellung oder Anschaffung des neuen Gegenstandes muß in der Zeit nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 erfolgt sein. Auf den Zeitpunkt der Herstellung des neuen Gegenstandes kommt es jedoch nicht an, wenn dieser nicht im eigenen Betriebe hergestellt, sondern anderswoher bezogen worden ist. Der Zeitpunkt der Fertigstellung kann in diesem Falle auch vor dem 30. Juni 1933 liegen und der Gegenstand auf dem Fabriklager gestanden haben. Ist jedoch die Herstellung des Gegenstandes im eigenen Betriebe erfolgt, so muß die Fertigstellung, d. h. die Vollendung der Herstellung in die Zeit nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1 Januar 1935 fallen. Als Anschaffung gilt nicht der Tag der Bestellung, sondern der Tag der Lieferung des Gegenstandes.

Die Steuerfreiheit erstreckt sich auf alle beweglichen körperlichen Gegenstände (Mobilien) des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals mit Ausnahme von Tieren (lebendes Inventar) und von Rechten (Patente usw.), einerlei, ob sie selbständige Gegenstände oder Teile von selbständigen Gegenständen sind. Alle unbeweglichen Gegenstände des Anlagekapitals wie Gebäude, bauliche Anlagen, Grundstücke usw. sind von der Steuerfreiheit ausgenommen.

Als bewegliche Gegenstände im Sinne des Gesetzes werden aufgeführt:

Maschinen, Kessel, Apparate, Werkzeuge und mechanische Vorrichtungen jeglicher Art, ohne Rücksicht darauf, ob sie der Erzeugung, der Bearbeitung oder der Verwaltung dienen, wie z. B.: Dünge-, Sä-, Pflanz-, Dresch- oder Milchentrahmungsmaschinen, Schreib-, Rechen-, Registriermaschinen usw.; beim Druckereigewerbe auch Buchdrucklettern, Messinglinien usw.; Zugmaschinen, Traktoren einschl. Anhängewagen; Fahrzeuge aller Art; Röntgen-, Diathermie-, Sauerstoffapparate, Anlagen für medizinische Bäder und dergl.; Fernsprechanlagen, Rundfunkapparate, Klaviere und Spielwerke; alle Einrichtungsgegenstände in Büro-, Verkaufs-, Lager- und Ausstellungsräumen; Back-, Röstöfen, Heizungs-, Entlüftungs- und ähnliche Anlagen; Feuerlöschapparate und ähnliche Einrichtungen.

In welcher Weise kann nun die Steuerbefreiung in Anspruch genommen werden?

Im Grunde genommen handelt es sich weniger um eine Steuerfreiheit als um eine Vorwegnahme künftiger Abschreibungen.

Um den Unternehmer zur Erneuerung seines Maschinen- und Geräteparkes anzuregen, wird ihm die Abschreibung der Aufwendungen im Jahre der Anschaffung oder Herstellung in voller Höhe gestattet. Der Steuerpflichtige ist vom Gesetzes wegen zu dieser Abschreibung nicht verpflichtet; vielmehr stellt es ihm das Gesetz frei, ob und in welchem Umfange er von diesem Recht Gebrauch machen will.

Für alle Betriebe, die einen Gewinn ausweisen, tritt durch die volle Abschreibung der Ersatzbeschaffungen die steuerliche Erleichterung in Höhe der anteiligen Einkommen-, Körperschafts- und Gewerbesteuern am stärksten in Erscheinung. Betriebe, die Ersatzbeschaffungen über den Rahmen des ausgewiesenen Gewinns hinaus gemacht haben, können entweder den vollen Wert der Ersatzbeschaffungen abschreiben und den über den Gewinn hinaus aufgewendeten Betrag als Verlust in Erscheinung treten lassen, oder aber sie können sich auf die Abschreibung des Gewinns begnügen und den darüber hinaus verbleibenden Anschaffungsbetrag als Buchwert aktivieren und in den folgenden Jahren abschreiben. Ein ausgewiesener Verlust kann durch den vollen Wert der Ersatzanschaffungen erhöht werden. Das Privileg des Verlustvortrages ist durch diese Bestimmungen nicht durchbrochen worden.

Das der amtlichen Begründung des Gesetzes beigegebene Zahlenmaterial zeigt in erschreckender Weise den Schrumpfungsprozeß der deutschen Wirtschaft auf. Die Aufnahme des deutschen Volkes an neuen Maschinen betrug im Jahre 1913 2650 Millionen RM. im Jahre 1928 2655 Millionen RM., und war im Jahre 1932 auf 765 Millionen RM. abgesunken. Die Zahl der Beschäftigten in der Maschinenindustrie belief sich in denselben Jahren auf 600 000 und 660 000 Personen und im Juni 1933 auf 250 000. Es sind demnach von 1928 bis Juni 1933 410 000 Arbeiter und Angestellte im Maschinenbau arbeitslos geworden.

Es hat bisher an dem Glauben an eine baldige Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft gefehlt. Dieses Gesetz und alle anderen Maßnahmen der Reichsregierung Adolf Hitler sind darauf abgestellt, den Glauben an eine baldige Belebung zu erwecken und die Unternehmungslust anzuregen. Jeder Volksgenosse möge nach seinen Kräften an diesen Bestrebungen für eine bessere Zukunft mitarbeiten.

Dr. Franz Tschauner.



Weltmeister Lacquehay
Auf der Prinzen-Park-Bahn in Paris gewann der Franzose Lacquehay vor dem Italiener Giorgetti und dem deutschen Meister Metze überlegen die Steherweltmeisterschaft.



Percy Alliß deutscher Golfmeister
In der Golfmeisterschaft von Deutschland in Bad Ems siegte der Trainer des Golf- und Landclubs Wannsee, Percy Alliß. Er bewältigte die 72 Löcher mit 284 Schlägen.

Die feinsten Pendeluhren der Welt

Auf der Versammlung der Astronomischen Gesellschaft in Göttingen wurde über technische Verbesserungen an astronomischen Instrumenten berichtet. Auf der Göttinger Sternwarte findet man die beiden besten Pendeluhren der ganzen Welt in Betrieb, zwei Exemplare der von Professor Schuler konstruierten „Ausgleichspendeluhr". Bei einem gewöhnlichen Pendel hat die durch eine kleine Verrückung des Drehpunktes hervorgerufene Aenderung in der Pendellänge schon erheblichen Einfluß auf die Schwingungszeit des Pendels. Das Ausgleichspendel trägt an der Pendelstange zwei Gewichte, je eines oben und unten, zwischen denen der Drehpunkt gerade dort angebracht ist, wo — gemäß einer einfachen mathematischen Berechnung — der unerwünschte Einfluß der Längenänderung auf die Schwingungszeit ein Minimum erreicht. Das Schulersche Pendel ist von jeder mechanischen Verbindung mit der eigentlich zeitgebenden Arbeits- oder „Sklaven"-Uhr völlig frei; die Synchronisation erfolgt ohne mechanischen Kontakt durch Photozellen, der Antrieb der Uhr wird auf elektromagnetischem Wege geleistet. Das Pendel schwingt in einem luftdichten Glaszylinder, der mit stark verdünntem Wasserstoff (Gasdruck 100 Millimeter Quecksilber) gefüllt ist. Die Reibung ist hier erheblich vermindert; man könnte sie ganz ausschalten, indem man das Pendel im Vakuum schwingen läßt, aber dann würde die notwendige Temperaturkontrolle unmöglich werden. Seit einiger Zeit überwachen die Schulerschen Uhren zusammen mit den Quarzuhren der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt das Nauener Zeitsignal. Da beide Uhren auf ganz verschiedenen Prinzipien beruhen — die Pendeluhr auf die Gravition, die Quarzuhr auf elektrisch-atomaren Eigenschaften des Kristallbaus —, lassen sich gemeinsame systematische Abweichungen, deren Größenordnung in die Hundertstel Sekunden geht, nur durch Fehler des Zeitzeichens deuten. („Voss. Ztg.").

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Die Radio-Anlage bei der Horst-Wessel-Feier

Die Ortsgruppe Hindenburg des Reichsverbandes deutscher Funkhändler e V. schreibt uns:

Auf zahlreiche Anfragen aus unserem Hindenburger Kundenkreise, warum eine Beuthener und keine ortsansässige Radiofirma für die Horst-Wessel-Denkmalseinweihungsfeier die Uebertragungsanlage stellt, teilen wir an dieser Stelle mit, **daß die Hindenburger** Radiohändlerschaft mindestens ebenso leistungsfähig ist wie das auf den Plakaten angeführte Beuthener Geschäft. Es ist selbstverständlich, daß auch die Hindenburger Händlerschaft, wenn man an sie herangetreten wäre, unter den gleichen Bedingungen diese Anlage gestellt und sich dies sogar zur großen Ehre angerechnet hätte.

Für den Reichsverband deutscher Funkhändler
gez. Paul Schmalz.

Von der SPD. zur NSDAP.

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 16. August. Fünf von acht Mitgliedern der Sozialdemokratischen Parteileitung in Malmedy, das durch den Versailler Vertrag zu Belgien gekommen ist, sind aus der Partei ausgeschieden und, wie die belgische Presse wissen will, zur NSDAP. übergetreten. Nach unseren Informationen hat sich der Bruch tatsächlich vollzogen. Zur Zeit liegt aber noch keine offizielle Beitrittserklärung vor.

Der Bruch entstand, weil zwei sozialdemokratische Parteiführer aus Malmedy eine Gruppe Ferienkinder nach Deutschland begleitet hatten, obgleich die Verschickung von Ferienkindern nach Deutschland im Rahmen der sozialdemokratischen Boykottpropaganda von der Brüsseler Parteileitung ausdrücklich verboten worden war. Als die Partei Maßnahmen ergriff, erklärten sich noch drei andere Malmedyer Sozialdemokraten mit ihren beiden Parteifreunden solidarisch und verließen die Partei. Zwei von den fünf ausgeschiedenen Sozialdemokraten besitzen Gemeinderatsmandate, so daß die NSDAP., wenn der Uebertritt tatsächlich erfolgen sollte, demnächst im Gemeinderat von Malmedy vertreten wäre.

Druckerei in einer Höhle

(Telegraphische Meldung.)

Nürnberg, 16. August. Bei der Festnahme einer verdächtigen Persönlichkeit auf dem Bahnhof stellte sich heraus, daß der Festgenommene nicht nur eine große Anzahl frisch gedruckter kommunistischer Flugblätter bei sich trug, sondern in seiner Hosentasche auch den Lageplan der entsprechenden kommunistischen Druckerei besaß. Die Aufzeichnung deutete auf eine Höhle hin, die sich in der Nähe von Königsstein in der Oberpfalz befinden mußte. Eine Suche nach dem unterirdischen Schlupfwinkel führte zum Erfolge. **Am Ende der Höhle fand man den Vervielfältigungsapparat in einer Vertiefung.**

SPORT-BEILAGE

3. Giesche-Sportfest

Am kommenden Sonntag findet in der Giesche-Kampfbahn an der Siemianowitzer Chaussee in Beuthen, die in weiten Kreisen der Bevölkerung durch ihr gut ausgebautes Schwimmbad bekannt ist, das 3. Giesche-Sportfest statt. Wie in den Vorjahren, werden leichtathletische, Schwimm- und Wehrsportwettkämpfe veranstaltet, in denen sich die Werksangehörigen der Beuthener Giesche-Betriebe messen.

Während die Entscheidungskämpfe ihren Anfang am Sonntag, nachmittag um 2 Uhr, nehmen, beginnen die Vorkämpfe bereits am Sonnabend und werden am Sonntag vormittag fortgesetzt. Stafettenlauf, Schwimmwettkämpfe und ein Fußballspiel bilden den Mittelpunkt der Nachmittagsveranstaltung. Während der Veranstaltung spielt die Vereinigte Bergkapelle der Heinitz-Deutsch-Bleischarley-Grube. Der Eintritt ist frei! Der Badebetrieb ruht an diesem Tage von 14 Uhr ab.

Die Gauliga in Bayern

Auch im Gau XVI des DFB. ist jetzt die Gauliga eingeteilt worden, allerdings fehlt noch der dritte Münchener Verein. Der Gauliga gehören an: FC. Bayern München, SV. 1860 München, Schwaben Augsburg, Jahn Regensburg, 1. FC. Nürnberg, Sp.-Vg. Fürth, FC. Schweinfurt 05, FC. Bayreuth, FV. Würzburg 04. Die Entscheidung über den dritten Münchener Verein liegt beim Bundesführer Linnemann, nachdem Verhandlungen zwischen den in Betracht kommenden Vereinen wegen eines Zusammenschlusses kein Ergebnis gezeitigt haben.

. . . und im Gau Mitte (Sachsen-Thüringen)

Hans Hädicke, der Führer des Gaues VI Mitte (Provinz Sachsen-Thüringen) im DFB. hat folgende zehn Vereine der Gauliga zugeteilt: Fortuna Magdeburg, Preußen Magdeburg, Viktoria 96 Magdeburg, Wacker Halle, SV. 99 Merseburg, 1. SV. Jena, SC. Erfurt, Sp.-Vg. Erfurt, SV. 08 Steinach, VfL. Bitterfeld.

. . . und in der Nordmark Gau-Liga

Nunmehr ist auch im Gau Nordmark (VII) des Deutschen Fußball-Bundes die erste Spielklasse zusammengestellt worden. Der Gau-Liga gehören folgende 10 Vereine an: Hamburger Spielverein, Altona 93, Union Altona, Polizei Hamburg, Sportverein Eimsbüttel, Holstein Kiel, Borussia Kiel, Polizei Lübeck, Viktoria Wilhelmsburg und Schwerin 03.

Hungariaspiel vorläufig abgesagt

Mit Rücksicht auf die großen nationalen Veranstaltungen am kommenden Sonntag in Beuthen und Hindenburg und das vorsonntägliche Gastspiel von Ferencvaros, Budapest, ist im Einvernehmen mit Hungaria Budapest das Spiel anläßlich der Platzeinweihung von Beuthen 09 auf einen späteren Termin verlegt worden. Das Gastspiel kommt auf alle Fälle noch in diesem Jahre zustande.

Kreß bereits spielberechtigt

Der Dresdner Sport-Club wird am kommenden Sonntag bei seinem Spiel gegen Fortuna Düsseldorf zum ersten Male seinen neuen Torhüter, den vielfachen Internationalen Willibald Kreß einsetzen. Vom DFB. wurde Kreß für spielberechtigt erklärt. Für den DSC. bedeutet Kreß natürlich eine ganz bedeutende Verstärkung, denn es ist nicht anzunehmen, daß der Frankfurter durch seinen verunglückten Ausflug ins Profilager und die folgende lange Zwangspause viel von seinem früheren Können eingebüßt hat.

Die Deutschen Kampfspiele 1934

Der Reichssportführer will ein »Volksfest des deutschen Sportes« schaffen

Die Deutschen Kampfspiele 1934, die in Nürnberg stattfinden, werden sich in ihrer Anlage und Durchführung vollkommen von den Veranstaltungen früherer Jahre unterscheiden und durch die tatkräftige Unterstützung des neuen Reiches endlich zu dem werden, was ihren Gründern als Ziel vorschwebte. Reichssportführer von Tschammer und Osten hat die Absicht, die Nürnberger Kampfspiele zu einem **gewaltigen Volksfest des deutschen Sportes** zu gestalten. Es soll ein Gegenstück zu dem Deutschen Turnfest in Stuttgart geschaffen werden. Die Deutschen Kampfspiele 1934 werden

erstmals mit den Deutschen Meisterschaften auf allen Sportgebieten verbunden

werden und damit zu einem Deutschen Olympia ausgebaut. Die Neuorganisation des deutschen Sports hat die Widerstände der Fachverbände, an denen in früheren Jahren die Pläne einer Zusammenlegung aller deutschen Meisterschaften scheiterten, mit einem Schlage beseitigt. In Nürnberg wird aber über diesen Rahmen hinaus die Idee des Massenaufmarsches und der Massenkundgebung in den Vordergrund gestellt werden. Es soll eine große Heerschau der deutschen Sportjugend geschaffen werden.

Reichssportführer und sein Führerring bereiten hier ein Werk vor, das bei allen deutschen Sportlern einen freudigen Widerhall finden wird. Es ist ein glücklicher Zufall, daß gerade Nürnberg der Schauplatz der Deutschen Kampfspiele 1934 sein wird, kann doch die alte Noris diesem Volksfest einen Rahmen geben, wie kaum eine andere deutsche Stadt.

Die Nürnberger Kampfspiele werden indessen noch mehr sein als ein deutsches Fest und eine machtvolle Kundgebung, denn sie bilden gewissermaßen schon den Auftakt für die Olympischen Spiele des Jahres 1936. In Nürnberg wird das Ausland sehen können, wie es um Deutschland und seine Jugend steht und wie das neue Reich Sport und Turnen in seine Obhut nimmt, um sie in den großen Dienst am Volksganzen einzugliedern. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß aus dem gesamten Ausland zahlreiche Beobachter nach Nürnberg kommen werden und daß dieses Kampfspielfest von größter werbender Wirkung für die Olympischen Spiele 1936 sein wird.

ADAC.-Bilderorientierungsfahrt in Oberschlesien

Am Sonntag auf nach dem Lawnikteich

Der Gau XX (Oberschlesien) im ADAC. wird am kommenden Sonntag eine große Veranstaltung zur Durchführung bringen, an der sich die oberschlesischen ADAC.-Mitglieder sicher — wie im Vorjahr — wieder vollzählig beteiligen werden. Als zweite Gau-Touren-Wertungs-Fahrt schreibt der Gau XX eine Fahrt nach dem Lawnik-Teich aus, der in unmittelbarer Nähe von Sabine auf der Straße Friedland—Falkenberg liegt und Gelegenheit zum Baden und zu ungezwungenem Lagerleben bietet. Die Zielkontrolle wird am Sonntag von 10—12,30 Uhr geöffnet sein. Anläßlich der Fahrt nach dem Lawnik-Teich wird eine große Bilderorientierungsfahrt stattfinden, an der sich die oberschlesischen ADACer ebenfalls zahlreich beteiligen dürften. Die Aufgabe der Orientierungsfahrt besteht darin, an Hand von Bildern bestimmte Punkte, die innerhalb eines festgelegten Raumes liegen, aufzufinden. Die durch Bilder festgelegten Punkte befinden sich im Raume Falkenberg—Koppitz—Glatzer Neiße — Rothaus—Friedland — Lonschnik — Proskau — Brande—Falkenberg. Die Bilderausgabe wird in Oppeln, Krappitz, Neiße und am Lawnikteich am Sonntag von 7—10 Uhr vorgenommen. Die Wertung erfolgt derart, daß für das Aufsuchen der einzelnen Punkte Gutpunkte erteilt werden. Derjenige Teilnehmer, der die meisten Punkte erringt, ist Sieger. Eine Reihe wertvoller Preise steht zur Verfügung.

Deutsche Mannschaft gegen England geändert

Die deutsche Mannschaft für den Leichtathletik-Länderkampf gegen England ist auf zwei Posten geändert worden. Für den verletzten Hochsprungmeister Bornhöfft geht Weinkötz, Münster, an den Start. In der Olympischen Staffel läuft für Metzner der Deutsche Hürdenmeister Nottbrock die 400-Meter-Strecke.

6000 Mark für einen 80-Meter-Wur

Gute Wurfleistungen in Finnland

Bei einem Leichtathletikfest in Helsingfors wartete der berühmte finnische Speerwerfer Matti Järvinen wieder mit einer sehr guten Leistung auf, er erreichte eine Weite von 71,51 Meter. Ein begeisterter Amerikaner hat übrigens dem Weltrekordmann das verlockende Angebot gemacht, ihm 100 000 Finnmark (etwa 6000 Mark) zu zahlen, wenn es ihm gelingt, über die 80-Meter-Marke zu kommen. Bei der gleichen Veranstaltung in Helsingfors gewann Virtanen den 5000-Meter-Lauf in 14:58,6, während bei einem Meeting in der finnischen Stadt Kiuruvesi der bekannte Werfer Pörhölä im Hammerwerfen auf 50,10 Meter kam.

Tilden-Gastspiel in Breslau?

Das für den 2. und 3. September in Breslau vorgesehene Tilden-Gastspiel mit Tilden, seinem Landsmann Barnes und den Deutschen Nüßlein und Bartels trifft zeitlich mit dem Internationalen Turnier in Beuthen zusammen. Der Führer der Fachschaft Tennis zögert aus diesem Grunde, seine Einwilligung zu geben. Im Interesse einer guten Besetzung des Turniers in Oberschlesien wäre zu wünschen, daß das Tilden-Gastspiel auf einen anderen Termin verschoben wird.

Polnische Tennismeisterschaften in Kattowitz

Auf den Plätzen von Pogon begannen am Montag die Tennismeisterschaften von Polen. Die Altmeister Hebda und Tloczynski und die mehrmalige Meisterin Jendrzejowska kamen glatt durch die Vorrunden.

Ausgezeichnetes Meldeergebnis

zu den Schlesischen Tennismeisterschaften in Breslau

Die vom Schlesischen Tennisverband vom Donnerstag bis Sonntag auf der Breslauer Gelb-Weiß-Anlage stattfindenden Schlesischen Landesmeisterschaften im Tennis haben ein ausgezeichnetes Meldeergebnis zu verzeichnen. Insgesamt wurden von mehr als 130 Teilnehmern über 360 Meldungen abgegeben. In der **Herrenmeisterschaft** sind nicht weniger als 52 Bewerber zu finden, und zwar wird der mehrfache Titelverteidiger Bräuer, Breslau, auf schwere Konkurrenz treffen. So haben der diesjährige Deutsche Seniorenmeister Otto von Müller, Schnura, Beuthen, Bartonnek, Beuthen, Krause, Reichenbach, Eichner, Breslau, Fromlowitz, Beuthen, Beitz, Gleiwitz, Lichter, Beuthen, Menge, Schweidnitz, von Gustke, Görlitz, als aussichtsreichste Bewerber gemeldet. In der **Damenmeisterschaft** hat die Teilnehmerziffer 46 erreicht. Hier wird es die Titelverteidigerin Frl. Pajonk, Gleiwitz, sehr schwer haben, mit der Breslauerin Frau Halpaus fertig zu werden, da letztere die Oberschlesierin am vergangenen Sonntag in Oppeln bezwang. Ferner haben noch gemeldet Frl. Spyra, Liegnitz, die Siegerin von Brieg, Frau Gräfin Mia von Schaffgotsch, Warmbrunn, Frl. Stephan, Gleiwitz, Frau von Sprenger, Mochau, Frau Schwartzer, Frau Bittner, Breslau, Frau Krautwurst, Gleiwitz, Frau Ziegler, Glogau, Frau Haselbach, Namslau, und Frau Schmidt, Breslau. Im **Herrendoppel** sind 20 Paare zu finden. Als stärkste Kombination erscheinen hier v. Gustke/Eichner, Bräuer/Dr. Feist, Scholz/Radetzki, die Oberschlesier Bartonnek/Lichter und Beitz/Neumann sowie die Titelverteidiger Nitsche/Fromlowitz. Das **Gemischte Doppelspiel** weist 32 Paare auf, und im **Damen-Doppel** haben 20 Kombinationen genannt. Ebenso sind die vier Wettbewerbe der 2. Klasse gut besetzt.

Deutschlands beste Leichtathleten in Breslau

Nach Verhandlungen des Vertreters des Reichssportführers, Pressechefs Breitmeier, mit dem schlesischen Sportkommissar Rennecker, dem Dezernenten der Stadt Breslau für Verkehrsfragen, Stadtrat Siefen, und dem Vorsitzenden der Breslauer Sportpresse, Bittner, bekam Breslau die Zusicherung, daß noch im September, und zwar in der zweiten Hälfte, in der schlesischen Metropole nationale Sportkämpfe in der Schlesierkampfbahn des Breslauer Stadions stattfinden werden, bei denen Deutschlands Spitzenvertreter in der Leichtathletik sowie auf anderen Gebieten an den Start gehen werden. Dieses Sportfest findet auf den ausdrücklichen Wunsch des Reichssportführers von Tschammer und Osten in Breslau statt.

Erster Kattowitzer Schwimmverein Mannschaftsmeister von Polen

Auch am letzten Tage der Polnischen Schwimm-Meisterschaften zeigte der Erste Kattowitzer Schwimmverein seine überlegene Form. Er gewann sämtliche Herren-Staffeln und holte sich sogar die 4mal-100-Meter-Freistil-Damenstaffel. Mit 163 Punkten wurde EKS. Polnischer Mannschaftsmeister vor dem Akademischen Sportklub Warschau mit 134 Punkten. Dann folgten in Abstand zwei weitere oberschlesische Klubs, und zwar Gieschewald mit 106 und Laurahütte mit 104 Punkten. Besonders bemerkenswert war der Sieg von Karliczek I (EKS.) gegen den Warschauer Bochenski über 1500 Meter in 21:17,2, während Bochenski 23:01,3 benötigte.

Berliner Börse 16. August 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% — Prag . . . . 5% — Zürich . . . . . 2% — London . . . . 2% — Brüssel . . 3 1/2% — Paris . . . . . 2 1/2% — Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	44 1/8	44 3/8
Allg. Lok. u. Strb.	80 1/2	80 5/8
Dt.Reichsb.V.A.	99 1/2	99 1/2
Hapag	11 1/4	11
Hamb.Hochbahn	50 3/8	50 7/8
Hamb. Südamer.		21 7/8
Nordd. Lloyd	12	12
Bank-Aktien		
Adca	44 3/4	44 3/4
Bank f. Br. Ind.	82	84
Bank f. elekt.W.	67 3/4	67
Berl. Handelsges	85	85 1/4
Com. u. Priv. B.	48 1/4	48 1/4
Dt. Bank u. Disc.	52 1/2	52 1/2
Dt.Centralboden	56	57
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	58 1/4	59 1/2
Dresdner Bank	44 1/2	44 5/8
Reichsbank	149 1/2	150 1/4
SächsischeBank	115 1/4	115 1/4
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		268 1/2
DortmunderAkt.		151 1/2
do. Union	192 1/4	192
do. Ritter		80
Engelhardt		98
Löwenbrauerei		86
Reichelbräu	130	132 1/2
Schulth.Patzenh.	104 1/2	104 1/8
Tucher	67 1/4	65
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	168	166 3/4
A. E. G.	20	20 1/8
Alg. Kunstzijde	27	27 1/4
Ammend. Pap.		61 1/2
AnhalterKohlen		76
Aschaff. Zellst.	22 1/2	20 1/8
Basalt AG.	19 7/8	20
Bayr. Elektr. W.		98
do. Motoren W.	133	133 1/2
Bemberg	48	47
Berger J., Tiefb.	137	140

	heute	vor.
Bergmann	9 3/4	9 3/4
Berl.Guben.Hutt.	103	103 3/4
do. Karlsruh.Ind.	70	70 1/2
do. Kraft u.Licht	108	108 1/4
do. Neuroder K.	31 1/2	30 1/2
Berthold Messg.		28 1/2
Beton u. Mon.		83
Braunk. u. Brik.	180	167
Brem. Allg. G.	90	89 1/2
Brown Boveri		14 1/4
Buderus Eisen.		69
Charl. Wasser	66 1/8	66 5/8
Chem. v. Heyden	57 1/2	58 1/4
I.G.Chemie 50%	125	122
Compania Hisp.	150 5/8	152
Conti Gummi	154	154 1/2
Daimler Benz	27 1/2	28
Dt. Atlant. Teleg.	104 3/4	106
do. Baumwolle		78
do. Conti Gas Dess.	110 3/4	110 1/4
do. Erdöl	105	106 3/8
do. Kabel.	58 3/4	59 1/4
do. Linoleum	42 7/8	43
do. Steinzeug.		100
do. Telephon		50 3/4
do. Ton u. Stein	38	38
do. Eisenhandel		38
Doornkaat		47
Dynamit Nobel	62 1/2	62 3/4
Eintracht Braun.	152	154
Eisenb. Verkehr.	72 3/4	72 3/4
Elektra		104 1/2
Elektr.Lieferung	83 1/4	83 1/2
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien		71 3/4
do. Licht u. Kraft	96 1/8	97
Eschweiler Berg.	212 1/2	
I. G. Farben	131	131
Feldmühle Pap.	58 3/4	59
Felten & Guill.	46 5/8	47
Ford Motor		50
Fraust. Zucker	93	93
Froebeln. Zucker	98 1/8	99 3/4
Gelsenkirchen	55 1/2	57
Germania Cem.		40

	heute	vor.
Gesfürel	80	80 1/8
Goldschmidt Th.	48 3/8	45 3/4
Görlitz. Waggon	18 1/2	18 3/4
Gruschwitz T.	80	81
Hackethal Draht	34	33 1/2
Hageda	55	55 1/8
Halle Maschinen		47
Hamb. Elekt.W.	103 1/2	102 1/2
Harb. Eisen	58 1/2	58 1/2
do. Gummi	23	23
Harpener Bergb.	89 1/8	89 1/4
Hemmor Cem.	105 1/2	103 1/2
Hoesch Eisen	60 1/8	60 1/4
HöffmannStärke		77
Hohenlohe	16	16
Holzmann Ph.	48	48 1/2
Hotelbetr.-G.	37 1/2	37 1/4
Huta, Breslau		48 1/2
Hutschenr. Lor.		31
Ilse Bergbau	130	135
do.Genußschein.	102 3/4	102
Jungh. Gebr.	33 1/4	33 1/2
Kahla Porz.	10	10
Kali Aschersl.	121	121 1/4
Klöckner	52 3/4	53 1/4
Koksw.&Chem.F.	76 1/2	76 1/4
Köln Gas u. El.	60	60
KronprinzMetall	53	53 1/2
Lahmeyer & Co	123 1/8	124 1/4
Laurahütte	16 1/8	17 1/2
Leopoldgrube	35 1/4	37
Lindes Eism.	61 3/4	61 3/4
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	74	75
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	118	117
Mannesmann	56	57 3/4
Mansfeld. Bergb.	24 7/8	24 1/8
Maximilianhütte	117 1/2	117
Maschinenb.-Unt	38	39 3/4
do. Buckau	56 1/2	55 3/4
Merkurwolle	79	82
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	50 1/2	50 5/8
Meyer Kauffm.		49

	heute	vor.
Miag	52 1/2	52 1/2
Mimosa	194	198 1/2
Mitteldt. Stahlw.	61	61
Mix & Genest	22 1/2	20 1/4
Montecatini		25 7/8
Mühlh. Bergw.		72 1/4
Neckarwerke	73 3/4	75
Niederlausitz.K.		154
Oberschl.Eisb.B.		8
Orenst. & Kopp.	33 1/8	31 3/4
Phönix Bergb.	36 1/8	35 1/4
do. Braunkohle	81 1/2	82
Polyphon	22 1/4	22 3/4
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	192	194 3/4
do. Elektrizität	82 1/2	81
do. Stahlwerk	85 1/8	85 1/2
do. Westf. Elek.	80	80 1/4
Rheinfelden		89
Riebeck Montan		87 1/4
J. D. Riedel	40	40 1/2
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	33	33
Rositzer Zucker	60	60
Rückforth Ferd.	43 1/2	43 1/2
Rütgerswerke	55 3/4	56 5/8
Salzdetfurth Kali	167 1/2	168
Sarotti	67 1/2	66
Saxonia Portl.C.		60 1/4
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		22 1/4
do. Bergw.Beuth.	75	75 1/4
do. u. elekt.GasB.	91	90
do. Portland-Z.	56	56 1/4
Schubert & Salz.	168	170 1/2
Schuckert & Co.	97 1/2	98
Siemens Halske	152 1/4	152 1/2
Siemens Glas		37
Siegersd. Wke.	48	46 1/2
Stock R. & Co.	13 1/2	13 1/2
Stöhr & Co. Kg.	102 1/2	102 1/2
Stolberger Zink.		39
StollwerckGebr.		70 1/2
Südd. Zucker	155 3/4	156

	heute	vor.
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.		78
Thür.Elekt.u.Gas.		132
do. GasLeipzig	103 1/2	102
Tietz Leonh.	14 3/8	13 3/4
Trachenb. Zuck.		110
Transradio		90
Tuchf. Aachen		99 1/4
Union F. chem.		74 3/4
Varz. Papierf.	6	5
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	99 1/2	100
Ver. Berl. Mört.		40
do. Dtsch.Nickw.	67	68
do. Glanzstoff		43
do. Schimisch.Z.	63 1/2	61 1/2
do. Stahlwerke	34 3/4	35 1/4
Victoriawerke		36
Vogel Tel.Draht	48	51
Wanderer	81 1/4	82 1/8
Westeregeln	124	125 1/4
Westfäl. Draht		72 1/2
Wunderlich & C.		30
Zeiß-Ikon	55	57 1/2
Zeitz Masch.		26 1/2
Zellstoff-Waldh.	39 1/4	39 3/4
Zuckrf.Kl.Wanzl		70
do. Rastenburg	71	71
Otavi	12 1/2	12 1/2
Schantung	39	39 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		63 1/4
Kabelw. Rheydt		117
Linke Hofmann	31	31—32
Oehringen Bgb.		112
Ufa		52 1/4
Burbach Kali	14 1/4	14 1/4
Wintershall	94	94
Diamond ord.	3 3/4—4	4
Chade 6% Bonds		205
Ufa Bonds	76 1/2	76 1/2

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	10,85	11,9
do.m.Auslossch.	47,30	77 1/4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	67 3/4	67 1/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81 1/4	84 1/2
6% Dt.Reichsanl.	83 1/2	84
7% do. 1929	99.4	100 1/4
Dt.Kom.Abl.Anl.	70	70
do.ohn.Ausl.Sch.	10 3/8	10 3/8
do.m.Ausl.Sch.II	90	90 1/4
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		73 5/8
7% Berl. Verk. Anl. 28	63 3/4	63 3/8
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		56 3/4
8% do. Sch. A. 29	60 3/8	60 3/8
8% Ldsch.C.GPf.	73 1/2	73
8% Schl. L.G. Pf.	75 5/8	75 1/2
4 1/2% do. Liq.Pfd.		79 1/4
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.		5,85
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86 1/2	86 1/2
4 1/2% do. Liqu.Pf.	89 1/2	89 1/2
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	76	76
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18		82 3/4
8% do. 13/15	82 3/4	83
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	80	80
5 1/2% do. Liqu.Pf.	83	84
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	79 3/4	79 1/2
8% Schles. B. K. Komm. 20	64	63

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	6,8	6 3/4
do. 1909		6 3/4
do. 1910		6,8
do. 1911	6,8	6 3/4
do. 1913		6,85
do. 1914		6 3/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	111	112
8% Hoesch Stahl	67 1/4	68 1/4
8% Klöckner Obl.		85 1/2
6% Krupp Obl.	84 1/8	85 1/8
7% Mitteld.St.W.	74 1/4	74
7% Ver. Stahlw	59 7/8	61

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	6 1/4	6 1/2
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14		11 1/2
4% Ung. Goldr.	4,4	4 1/4
4% do. Kronenr.	0,25	0,25
4 1/2% do. St. R. 13	4,6	4,85
4 1/2% do. 14	3,95	4 1/4
5% Rum. vr. Rte.	3,8	4
4 1/2% do. 1913	7 1/2	7 1/4
4% do. ver. Rte.	2,3	3
4% Türk.Admin.	2 1/2	2,90
do. Bagdad		4,9
do. von 1905		4,90
4% do. Zoll. 1911	4,95	4,95
Türkenlose	4,90	4,90
2 1/4% Anat. I u. II		23 5/8
4% Kasch. O. Eb.		9
Lissab.StadtAnl.	33 3/4	34

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober	
fällig 1934	99 5/8 G
do. 1935	98 1/8—99 1/4
do. 1936	96—97
do. 1937	91 1/8—92
do. 1938	89 5/8—90 3/8
do. 1939	84 1/8—85 1/8
do. 1940	83 1/8—84 1/2
do. 1941	82 1/8—83 3/8
do. 1942	81 5/8—82 5/8
do. 1943	81 1/8—82
do. 1944	79 5/8—80 1/2
do. 1945	79 3/8—80 3/8
do. 1946/48	78 7/8—80

Banknotenkurse

Berlin, 16. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,09	3,11
do. 2 u. 1 Doll.	3,09	3,11
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	—
Canadische	2,90	2,92
Englische, große	13,805	13,865
do. 1 Pfd.u.dar.	13,805	13,865
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,42	58,66
Bulgarische	—	—
Dänische	61,63	61,87
Danziger	81,49	81,81
Estnische	—	—
Finnische	6,07	6,11
Französische	16,40	16,46
Holländische	169.26	169.94
Italien. große	21.99	22,07
do. 100 Lire und darunter	22,19	22,27
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,57	41,73
Norwegische	69,66	69,94
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	71,31	71,59
Schweizer gr.	80,89	81,21
do. 100 Francs u. darunter	80.89	81.21
Spanische	34,93	35,07
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,98	12,02
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,80	47,20

Bergarbeiterstreik in Südwestwales

(Telegraphische Meldung)

London, 16. August. 17 000 Bergleute der Anthrazitgrube in Südwestwales sind am Montag in einen Lohnstreik eingetreten, 21 Anthrazitbergwerke liegen vollkommen still.

Die Klage der Bergleute geht in der Hauptsache dahin, daß die Bergwerksleitung sich in vielen Fällen geweigert habe, die Mindestlöhne zu bezahlen. Falls keine sofortige Beilegung der Streitigkeiten erreicht werden kann, ist mit einem Sympathiestreik der übrigen 6000 Bergleute dieses Bezirkes zu rechnen.

Ehestandsbeihilfen für Arbeiterinnen

(Telegraphische Meldung)

Altona, 16. August. Die NSBO. in Altona hat unter Führung ihres Kreisleiters Hermsen in Gemeinschaft mit dem Betriebsrat der Firma Rohr durch **Ablösung der weiblichen Arbeitskräfte einen neuen Plan zur Behebung der Arbeitslosigkeit in Angriff genommen.** Das Unternehmen hat sich bereit erklärt, den **Arbeitnehmerinnen, die ein Jahr ununterbrochen im Betriebe tätig sind, im Falle der Eheschließung 500 Mark auszuzahlen.** Arbeitnehmerinnen, die weniger als ein Jahr da sind, erhalten bei der Eheschließung eine Zuwendung nach Vereinbarung. Darüber hinaus können die **Arbeitskräfte weiblicher Angehöriger durch Arbeiter aus ihrem Ernährerkreis ausgetauscht werden.** (Ehemann, Vater, Sohn, Bruder usw.) Den entstehenden Mehrlohn trägt die Firma. **Arbeitnehmerinnen, die eine Beschäftigung als Hausangestellte übernehmen, erhalten ebenfalls 500 Mark.**

Schluß mit Schwarzarbeit!

In einer Amtswalterbesprechung wandte sich der stellvertretende Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, Ludwig Brucker, auf das schärfste gegen die Schwarzarbeit.

„Wer Schwarzarbeit leistet, vergibt oder annimmt, dabei auch noch oft öffentliche Unterstützung mißbräuchlich beansprucht, versündigt sich am Allgemeinwohl, schädigt Wirtschaft und Gewerbe und vergeht sich an den elementarsten Interessen der Arbeiterschaft. Die zugleich erfolgende Schädigung der sozialen Fürsorge durch Beitragsausfall und mißbräuchlich ungerechtfertigte Leistungen, die Minderung des steuerlichen Aufkommens und die Zerrüttung der öffentlichen Moral aus egoistischem Eigennutz wird als Sabotage der Wiederaufbauarbeit betrachtet und entsprechend geahndet werden müssen. Wer Schwarzarbeit bekämpft, schafft wirkliche Arbeit. Daß die Amtswalter der Arbeiterverbände daher mit besonderem Nachdruck den Kampf gegen unsoziale Schwarzarbeit führen werden, entspricht dem Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Studentenreisen nach USA.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat für Studenten, die zu Studienzwecken in die Vereinigten Staaten kommen, die Einreiseformalitäten dadurch erleichtert, daß die den Nachweis genügender Unterhaltsmittel nicht mehr verlangt. Studenten können auch künftig in Amerika in der Art unserer Werkstudenten ihren Lebensunterhalt durch Beschäftigung erwerben. Ferner wurde auch die Kaution auf 150 Dollar herabgesetzt. Sie wird nur in besonderen Fällen verlangt werden, um die Rückreise sicherzustellen.

KPD.-Kurier- und Sicherungsdienst ausgehoben

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. August. Das Geheime Staatspolizeiamt hat wiederum einen erfolgreichen Schlag gegen den illegalen kommunistischen Apparat geführt.

In Verfolg der kürzlich vorgenommenen Festnahme des kommunistischen Spitzenfunktionärs, Karl Pinnow, gelang es, durch Auswertung des bei ihm vorgefundenen Materials den Nachrichten- und Sicherungsdienst der KPD. in Berlin auszuheben, dessen Leiter Pinnow war.

Sechs Personen konnten dem Oberreichsanwalt vorgeführt werden, und weitere 12 sind in Schutzhaft genommen worden.

Zu der Meldung des bei Pinnow gefundenen Materials über den Nachrichten- und Sicherheitsdienst der KPD. erfahren wir von unterrichteter Seite noch, daß mit diesem Material ein äußerst wichtiger Fang gemacht worden ist. Die Aufgabe des Nachrichten- und Sicherheitsdienstes der KPD. bestand vor allem darin, **die Anschriften von Personen zu beschaffen, die der Polizei noch nicht bekannt sind, um auf diese Weise den illegalen Apparat der KPD. immer wieder neu aufziehen zu können.** Weiter fand man auch Aufstellungen darüber, in welchen Wohnungen Sitzungen und **Zusammenkünfte abgehalten wurden, sowie kommunistische Propagandaschallplatten und photographisches Material.**

KPD. Bremen zerschlagen

(Telegraphische Meldung)

Bremen, 16. August. Nachdem vor einigen Wochen die kommunistischen Führer des Bezirks Nordwest der KPD. festgenommen worden waren, wurde dem Neuaufbau der kommunistischen Leitung von seiten der Geheimen Staatspolizei besondere Beobachtung geschenkt. Am Montag dieser Woche erfolgte in sämtlichen Stadtteilen Bremens **die Aushebung der Hauptfunktionäre der KPD. In 96 Wohnungen und sonstigen Unterkunftsmöglichkeiten wurden Durchsuchungen vorgenommen. 43 führende Funktionäre kamen in Schutzhaft.** Es gelang, **die gesamte Leitung der Partei, des Einheitsverbandes, der RGO., der Roten Hilfe und des Kampfbundes gegen den Faschismus hinter Schloß und Riegel zu bringen.** Daß es sich bei allen Beteiligten nur um ganz zuverlässige und verwegene Leute handelt, ist ganz selbstverständlich. In der letzten Zeit ging man auch daran, eine Terrorgruppe aufzustellen. Zu dieser Terrorgruppe hatten sich bereits mehrere führende Mitglieder der KPD. verpflichtet.

Aus aller Welt

Zusammenstoß mit Wilderern

Neustadt a. d. H. In der Nacht kam es an der Grenze zwischen dem Neustädter Ordenswald und dem Speyerdorfer Wald zu einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Wilderern und einer aus zwei Mann bestehenden Gendarmeriepatrouille, die durch zwei Jagdhüter verstärkt war. Einer der Wilderer, der Landwirt Johann Klein aus Lachen, erschoß den 38jährigen Gendarmerie-Oberwachtmeister Löffler. Oberwachtmeister Heim wurde durch einen Schuß in den linken Ellenbogen schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Inzwischen hatten die beiden Jagdhüter auf den zweiten Wilddieb angelegt und ihn durch Schüsse in den Kopf und Rücken getötet. Bei dem Getöteten handelt es sich um den 25jährigen Studenten der Medizin, Fritz Popp, aus Frohmühle-Haßloch. Am Tage darauf weilte das Neustädter Gericht am Tatort, wohin auch der inzwischen verhaftete Landwirt Johann Klein gebracht wurde. Nur mit Mühe gelang es, den Wilddieb vor der Wut der Menge zu schützen.

Vergebliche Opfertat — Zwei Ertrunkene

Neu-Stettin. Der hier zu Besuch weilende Techniker Heinz Zamzow aus Belgrad geriet beim Baden im Streitzig-See an eine tiefe Stelle und rief um Hilfe. Der etwa 60jährige Inspektor i. R. Schweberski sprang dem Ertrinkenden angekleidet nach und versuchte, ihn zu retten. Er wurde aber, obwohl er den Rock abgeworfen hatte, **von seiner Kleidung so stark behindert, daß er wenige Augenblicke später selbst unterging.** Die Leichen beider Ertrunkenen konnten erst einige Stunden später geborgen werden.

Liebestragödie an der Norddeich-Mole

Norddeich. An der Mole in Norddeich wurden **zwei Leichen mit schweren Schußwunden geborgen.** Wie sich herausstellte, handelt es sich um ein etwa 18—20jähriges Mädchen namens Donath aus Zittau in Sachsen und um einen etwa 40jährigen Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die **beiden Lebensmüden die feste Absicht hatten, in den Tod zu gehen.**

Faltboot-Rekord im Aermelkanal

London. Zwei in London lebende Deutsche, Wolfgang Koerber und Hans Beckhoff, haben den Aermelkanal in einem Faltboot in **fünf Stunden 58 Minuten** überquert. Dies stellt einen neuen Rekord für diese Art Fahrzeuge dar. Sie haben Calais bei starkem Wind und bewegter See 8,20 Uhr früh verlassen und sind um 14,18 Uhr in Dover gelandet. Das Boot hatte die nationalsozialistische Flagge am Bug und die schwarz-weiß-rote am Heck.

Blinde Passagiere ins Meer gesprungen

Paris. Die Funkstation Boulogne-sur-Mere wurde davon verständigt, daß zwei Passagiere des deutschen Ueberseedampfers „Nordenham", der von Südamerika nach Bremen unterwegs ist, in dem Augenblick über Bord sprangen, als der Dampfer nahe der englischen Küste südöstlich von England in die Nordsee einlief. Beide Passagiere hatten sich mit Schwimmgürteln versehen. Einer von ihnen spreche deutsch, der andere englisch. Die Küste wurde polizeilich überwacht und die beiden blinden Passagiere wurden von dem britischen Dampfer „E. Rose" gesichtet und geborgen. In Newhaven wurden sie an Land gesetzt. Einer soll Kanadier sein, der andere Brasilianer. Sie berichteten, daß sie sich an Bord eines deutschen Dampfers in Bremerhaven verborgen hatten, um womöglich Amerika zu erreichen. Sie seien aber auf der Höhe der Azoren entdeckt und auf den auf der Heimreise nach Deutschland befindlichen Dampfer „Nordenham" gebracht worden. Sie sind nicht, wie zuerst gemeldet, über Bord gesprungen, sondern hatten sich auf einer acht Meter langen Holzwand, die als Malergerüst Verwendung fand, ins Wasser hinabgelassen, sind die ganze Nacht umhergetrieben und wurden dann vom Wachtposten des britischen Schiffes entdeckt.

3 Neger wegen Ermordung einer Weißen gelyncht

Tuscaloola (Alabama). Drei junge Neger, die ein weißes Mädchen ermordet hatten, wurden von einer wütenden **Menschenmenge aus dem Gefängnis geholt und gelyncht.** Ihre Körper wurden von einem Hagel von Kugeln durchbohrt.

Handelsnachrichten

Kredite müssen zurückgezahlt werden

Schuldennachlaß nicht zu erwarten

Berlin, 16. August. Wie aus mehrfachen Zuschriften von Kreditanstalten zu entnehmen ist, haben neuerdings in einzelnen Fällen Schuldner die Rückzahlung der ihnen gewährten Kredite oder die Entrichtung der Zinsen für diese Kredite mit der Begründung abgelehnt, es seien seitens der Reichsregierung gesetzliche Maßnahmen über einen allgemeinen Schuldennachlaß oder einen Nachlaß von Zinsen zu erwarten. Eine solche Erwartung entbehrt jeglicher Grundlage. Die zum Gegenstand berechtigter Klagen gemachte Haltung einzelner Schuldner ist nur geeignet, die allgemeine Kreditsicherheit zu erschüttern and den von allen Seiten und mit Aufbietung aller Kräfte erstrebten Wiederaufbau der Wirtschaft ernstlich zu gefährden.

Breslauer Schlachtviehmarkt

16. August 1933

Der Auftrieb betrug: 1117 Rinder, 607 Schafe, 1192 Kälber, 3606 Schweine

Ochsen 34 Stück	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	28–31
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	24—26
fleischige	21—23
gering genährte	15–17
Bullen 550 Stück	
jg. vollfl. h Schlachtw.	27—29
sonst. vollfl. od. ausgem.	23–26
fleischige	19–22
gering genährte	17–18
Kühe 416 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	25–28
sonst vollfl. od. ausgem.	20-24
fleischige	15—19
gering genährte	11-16
Färsen 107 Stück	
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	28–32
vollfleischige	23—27
fleischige	19—22
gering genährte	15-18
Fresser 10 Stück	
mäßig genährtes Jungv.	—
Kälber (Sonderklasse)	
Doppellender best. Mast	—

Andere Kälber	
best Mast- u. Saugkälber	31-34
mittl. Mast- u. Saugkälber	25—30
geringere Saugkälber	21—24
geringe Kälber	17–20
Lämmer, Hammel und Schafe	**Stück**
Lämmer und Hammel beste Mastlämmer	
Stallmastlämmer	36—39
Holst. Weidemastlämm.	—
beste jüngere Masthammel	
Stallmasthammel	30-35
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	26-28
ger. Lämmer u. Hammel	—
Schafe	
beste Schafe	27–28
mittlere Schafe	22—26
geringe Schafe	—
Schweine	**Stück**
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	39-42
vollfl. v. 240—300 „	37—40
„ 200—240 „	35–38
„ 160—200 „	35 36
fleisch. 120—160 „	—
„ unter 120 „	—
Sauen	34-37

Geschäftsgang: In allen Gattungen langsam.

Politische Splitter

Abfuhr an der Saar

„Frankreich", so schrieb vor einigen Tagen der „Figaro", „habe im Saargebiet die allergrößten Erfolgsaussichten. Es fehle ihm nur die notwendige Entschlußkraft, diese auch unter vollem Einsatz auszunutzen."

Wie es mit den Erfolgsaussichten steht, hat soeben eine öffentliche Versammlung in Püttlingen bewiesen, die von den Separatisten einberufen worden ist und in der gegen das neue Deutschland und für die Abtrennung des Saargebietes vom Reiche auftragsgemäß Stimmung gemacht werden sollte. Die Veranstalter der Versammlung waren zunächst freudig erstaunt, weil das Volk in Massen in das Lokal drängte und der Saal bald überfüllt war. Aber kaum hatte der Redner das Podium betreten und mit wüsten Angriffen auf den Führer der deutschen Nation begonnen, als ihm eine Sturmflut entrüsteter Zurufe entgegenbrandete. Die Versammlung, in ihrer erdrückenden Mehrheit treudeutsche Männer und Frauen, ließ den Landesverräter überhaupt nicht mehr weitersprechen. Machtvoll erklang das Deutschlandlied, und während die bestürzten Veranstalter mit immer länger werdenden Gesichtern zusahen, zog das wackere Volk unter Gesang des Horst-Wessel-Liedes in geschlossenen Kolonnen ab.

Dieser Vorgang ist nur einer von vielen. Sie alle beweisen, daß es den Franzosen bisher nicht gelungen ist, die Treue der deutschen Saarbewohner zu erschüttern und daß es ihnen auch nicht gelingen wird. Daß die Franzosen das selbst merken, geht aus der immer unruhiger werdenden Haltung ihrer Presse hervor, die immer unverhüllter zu brutaler Gewaltanwendung auffordert.

Im selben „Figaro" ist folgendes Geständnis zu lesen:

„Wir Franzosen verfügen über wirkliche Waffen, und wenn wir mit deren Anwendung zögern, so ist das ein Unrecht, weil uns dabei eine übertriebene Achtung vor dem fair play bestimmt. Vor solchen Gegnern, die vor nichts zurückschrecken, steht man schon im voraus als Besiegter da, wenn man nicht mit äußerster Gewalt handelt."

Offenbar ist die Redaktion des „Figaro" des Englischen nur sehr lückenhaft mächtig, denn sonst würde sie wissen, daß fair soviel wie anständig bedeutet. Aber vielleicht steht man nicht nur dem Wort, sondern auch dem Begriff verständnislos gegenüber. Man würde es sonst doch wohl nicht wagen, den Tatsachen so schamlos Gewalt anzutun.

Andrang zur Ostmesse

Am 20. August wird in Königsberg die 21. Deutsche Ostmesse eröffnet. Von den vielen Messeunternehmen, die nach dem Kriege ins Leben gerufen wurden, ist die Ostmesse die einzige, die neben der altehrwürdigen Leipziger am Leben geblieben ist. Allerdings unterschied sie sich auch von Anfang an von vielen anderen, die ausgesprochene Konjunkturblüten waren, durch volkswirtschaftliche und politische Aufgaben größten Stils, Aufgaben, die sich aus der Abtrennung Ostpreußens vom Reiche und aus der Bedeutung Ostpreußens als Brücke nach dem neuen Osten ergaben. Die Ostmesse sollte den Strom der deutschen Wirtschaft wieder in die Provinz zurücklenken. Sie sollte zugleich deutsche Menschen ins Land locken und mit neuem Vertrauen zu den zwar geschwächten, aber nicht gebrochenen Kräften der Provinz erfüllen und umgekehrt der ostpreußischen Bevölkerung zeigen, daß das Reich sie nicht vergessen hat. Sie sollte ferner die Beziehungen nach dem außerdeutschen Osten wieder befestigen und neu anknüpfen, der deutschen Ausfuhr den Weg bereiten und andererseits auch den Randstaaten und Rußland die Gelegenheit geben, sich Zugang auf den deutschen Markt zu verschaffen.

An der Erfüllung dieser vielen bedeutsamen Aufgaben hat die Deutsche Ostmesse, von dem Ostdeutschen Institut für Wirtschaft, von der Provinz und der Stadt Königsberg immer verständnisvoll **und großzügig unterstützt, mit bewundernswerter** Umsicht und Energie und mit einem festen Vertrauen auf den Erfolg gearbeitet. Der Erfolg ist auch trotz mancher Rückschläge nicht ausgeblieben, und heute ist die Ostmesse aus dem wirtschaftlichen und grenzpolitischen Leben des Ostens nicht mehr wegzudenken. Für die diesjährige Messe liegen Anmeldungen vor, die die bisherigen Höchstzahlen noch zu übertreffen scheinen. Das ist, nachdem die letzten Jahre im Zeichen des Rückganges gestanden haben, besonders bemerkenswert, denn in der neuen Zunahme kommt das Vertrauen der deutschen Wirtschaft zu den großen Plänen zum Ausdruck, die die Stärkung der Provinz durch die Vereinigung von Industrialisirung und Siedlung bezwecken. Auch die Oststaaten haben vermehrte Beteiligung angekündigt und bekunden damit, daß auch sie der neuen Entwicklung in Deutschland mit Zuversicht entgegensehen.

Umschwung am Stellenmarkt

Der **„Völkische Beobachter"** schreibt: Eine alte Erfahrung zeigt, daß die Angestellten von Wirtschaftskrisen zwar verhältnismäßig später in Mitleidenschaft gezogen werden, dann aber um so langwieriger der Stellenlosigkeit preisgegeben sind. Als ein beachtliches Zeichen konjunktureller Besserung kann daher die Auflockerung des Arbeitsmarktes der Angestellten angesehen werden. Bis zum April d. J. hatte die Zahl der stellenlosen Angestellten mit 613 000 ihren bisherigen Höchststand erreicht. Seitdem beobachtet man einen fortdauernden Rückgang. Ende Juni waren 589 000 Angestellte stellenlos und, wie die neuesten statistischen Ergebnisse zeigen, sind auch seit diesem Zeitpunkt wiederum viele Tausende Angestellte an einen Arbeitsplatz zurückgeführt.

Bei einer Unterscheidung zwischen technischen, kaufmännischen und Büroangestellten zeigt es sich, daß der Rückgang der Stellenlosigkeit der technischen Angestellten bereits im Februar eingesetzt hat und ungleich schneller fortgeschritten ist als bei den kaufmännischen und Büroangestellten. Die Arbeitslosigkeit der technischen Angestellten ist nämlich von 103 000 **Ende Februar auf 91 000 Ende Juni** gesunken. Die kaufmännischen und die Büroangestellten weisen seit dem Höchststand im April einen Rückgang von nur 4 v. H. auf, Ende April waren noch 429 000 kaufmännische und Büroangestellte arbeitslos. Am geringsten ist die Auflockerung des Arbeitsmarktes der sonstigen Angestellten (Werkmeister, Bühnenpersonal, landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Angestellte). Noch immer liegt die Zahl der sonstigen Angestellten, die unbeschäftigt sind, um 70 000.

Ehrenlisten für Neueinstelungen

Die Arbeitsbeschaffung steht im Mittelpunkt aller Regierungsmaßnahmen. Jedes geeignete Mittel muß benutzt werden, um diesem schwersten Uebel abzuhelfen. Man wird alles begrüßen, was wirklich Erfolg verspricht und auch billigen, daß durch besondere Maßnahmen ein Anreiz zur Einstellung von Arbeitern geschaffen wird. Jetzt hat der Beauftragte für die Propagandaaktion für Arbeitsbeschaffung in Hannover mitgeteilt, daß die NSDAP. in allen Hannoverschen Zeitungen wöchentlich eine Ehrentafel der Unternehmer veröffentlichen werde, die im Kampf für Arbeit und Brot ihre Pflicht getan hätten. Außerdem sollen diejenigen Unternehmer, die die Neueingestellten bis zum 1. Mai nächsten Jahres beschäftigen, darüber hinaus noch eine Ehrenurkunde erhalten. Dieser Plan ist grundsätzlich wichtig. Kein Unternehmer darf sich der Pflicht entziehen, im Rahmen des Möglichen Arbeitnehmer zu beschäftigen. Er muß auch Entlassungen zu vermeiden suchen, solange sein Betrieb dazu überhaupt in der Lage ist. An sich bedauert ein Unternehmer schon aus seinem eigensten Interesse Entlassungen, zeigen sie doch, daß sein Betrieb zurückgeht und damit auch Geschäft und Gewinn. Er arbeitet natürlich lieber mit einem vollbeschäftigten Betrieb, mit vielen Arbeitern und Angestellten; denn das ist ein Zeichen, daß sein Unternehmen floriert. (Voss. Ztg.)



Handel — Gewerbe — Industrie



Ein Weg aus der Arbeitslosigkeit

Schaffung nebenberuflicher Siedlerstellen

Wenn man sich klar macht, daß die zunehmende deutsche Bevölkerung seit 1870 ganz vorwiegend nur durch die Ausbreitung der deutschen Industrie und ihrem ständig zunehmenden Export nach dem Auslande ernährt werden konnte, daß aber heute dieser Entwicklung durch die Umschichtung in der Weltwirtschaft Grenzen gesetzt sind, so muß man dazu kommen, daß eine Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht mehr auf dem früher möglichen Wege erreicht werden kann. Es erhebt sich also die Frage, wie kann der Geißel der Arbeitslosigkeit durch andere Mittel abgeholfen werden. Eine Antwort darauf gab Geheimrat Rudolf Böhmer kürzlich in einem Vortrag in Hamburg, der jetzt in erweiterter Form in einer Folge von Artikeln unter dem Titel „Wege neuer deutscher Wirtschaftspolitik“ in der Zeitschrift „Wirtschaftsdienst“, herausgegeben vom Hamburgischen Weltwirtschaftsarchiv, in gedruckter Form vorliegt.

Geheimrat Böhmer sieht die Arbeitslosenfrage in seiner ganzen unverschleierten Furchtbarkeit an. Er ist sich auch klar darüber, daß nicht nur, weder in Deutschland noch in England, die

industrielle Ausfuhr über den Vorkriegsstand nicht mehr gesteigert

werden kann, sondern daß auch nicht nur durch Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung die Kaufkraft der Stadt gestärkt werden kann. Man wird seiner Meinung nach nicht darum herumkommen, die Frage der Arbeitslosigkeit, die nicht Krisen-, sondern dauernde Arbeitslosigkeit ist, unmittelbar zu lösen. Durch künstliche Arbeitsbeschaffung in Form von allerhand möglichen Arbeitsbeschaffungsproblemen ist eine Lösung nach Geheimrat Böhmer nicht erreichbar. Der einzige Weg, wie die Arbeitslosigkeit aus der Welt geschafft werden kann, besteht nach seiner Ueberzeugung darin, daß der Staat für den Ausfall an abhängiger, an Lohnarbeitsmöglichkeit, die Möglichkeit selbständiger Arbeit schafft. Dafür ist aber nach den Ausführungen Geheimrat Böhmers nur eine einzige Möglichkeit gegeben, nämlich die Nebenberufssiedlerstelle. Die Schaffung solcher nebenberuflichen Siedlerstellen ist auch das einzige Mittel, aus dem besitzlosen Proletarier einen Menschen zu machen, der Eigentum besitzt und dadurch auch kulturell gehoben wird.

Die Idee Geheimrat Böhmers besteht darin, dem Eigner von Nebenberufssiedlerstellen die Möglichkeit zu bieten, etwa zwei Fünftel seines Lebensunterhalts, dazu die Wohnung und die Hälfte seines Bedarfs an Nahrungsmitteln durch Bewirtschaftung seiner Stelle zu beschaffen. Auf diese Weise würde ein viel größerer Teil der Gesamtbevölkerung krisenfester gemacht werden. Die Anschauung Geheimrat Böhmers gewinnt ja heute bereits dadurch an praktischer Bedeutung, daß Württemberg ein Beispiel besonderer Krisenfestigkeit beweist, und zwar in der Hauptsache dadurch, daß in Württemberg der größte Teil der Bevölkerung, auch der industriellen, seit jeher im Besitz eines, wenn auch noch so kleinen, Stückchen Landes ist, das in weitem Maße zu seiner notwendigen Selbstversorgung ausreicht. Die Nebenberufssiedlerstelle wird aber auch die heute tief gesunkene Kaufkraft der städtischen Bevölkerung wiederherstellen.

Der Zwang, die Massen der besitzlosen, nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung mit Heimstätten auszustatten, schließt den Zwang zum Abbau der großen Städte, zur Umsiedlung der industriellen Anlagen aus den großen Städten zur kleinen Stadt und zu neu zu errichtenden städtischen Siedlungen kleinen Umfanges ein. Also solche neue Industriesiedlungen mit gleichzeitiger Möglichkeit landwirtschaftlicher Selbstversorgung könnten nach Geheimrat Böhmers Ansicht im Nordwesten und Osten von Norddeutschland angelegt werden. Gleichzeitig muß aber die bäuerliche Siedlung betrieben werden. Nur auf diesem Wege, der Nebenberufssiedlerstelle und der bäuerlichen Siedlung, ist die Gefahr des Geburtenrückgangs zu beschwören. Das Prinzip Geheimrat Böhmers besteht also darin, die in den letzten Jahrzehnten vor sich gegangene Entvölkerung des platten Landes und den Zuzug in die Großstadt rückläufig zu machen durch einen Wiederauszug aus der Großstadt auf das Land. Die Idee Geheimrat Böhmers, die von wahrhaft national-politischer Bedeutung ist, besteht also darin, nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die industrielle Erwerbsmöglichkeit umzulagern, um auf diese Weise gleichzeitig eine

bevölkerungspolitisch besser verteilte Industrie zugleich zum Rückhalt der umliegenden bäuerlichen Bevölkerung

zu machen. Auch das drohende Gespenst des Geburtenrückganges würde dadurch in weitem Maße gebannt werden können. Denn es ist nicht so, wie manche glauben, daß bei Verminderung der Bevölkerung auch eine Verminderung der Arbeitslosigkeit eintreten könnte, weil erfahrungsgemäß bei stagnierender Bevölkerung auch die Arbeitsmöglichkeit zurückgeht. Denn es würde bei der Ueberflüssigkeit, neue Wohnungen zu bauen, zunächst das Schlüsselgewerbe, die Bauindustrie, erlahmen und davon ausgehend auch die ganze übrige Industrie in Mitleidenschaft gezogen werden. Daher ist, wie Geheimrat Böhmer überzeugend darlegt, die Geburtenfrage die Lebensfrage der Wirtschaft.

Arbeitsbeschaffung fördert Geschäftsleben

Starke Bestellungen der Agrar-Provinzen — In Ostpreußen 30 Prozent mehr Bekleidungsartikel

Der erfolgreiche Kampf der Reichsregierung gegen die Erwerbslosigkeit, durch den jetzt bereits mehrere Gebietsteile Deutschlands vollkommen ohne Arbeitsmangel sind, hat sich auch auf das Geschäftsleben schneller ausgewirkt, als man annehmen konnte. Dieser Einfluß erstreckt sich besonders auf die **Herbst- und Winterdispositionen des Einzelhandels mit Bekleidungsartikeln** jeder Art, denn gerade an Garderobestücken herrscht in den nunmehr versorgten Bezirken ein starker Bedarf. So hört man beispielsweise aus Ostpreußen, daß die **Anfangsaufträge für die neue Saison das Vorjahr fast um 30 Prozent übertreffen,** nachdem das Sommergeschäft bereits günstige Ergebnisse gezeitigt hatte. Diese Tatsache ist umso bemerkenswerter, als gerade dieser Gebietsteil Deutschlands seit Jahren geschäftlich sehr darnieder lag und mit großen Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hatte. Das Hauptkontingent der Bestellungen ging auch hier, wie neuerdings fast im ganzen Reiche, von mittelständischen Firmen aus, während die Großbetriebe des Einzelhandels nach wie vor eine stärkere Zurückhaltung an den Tag legen.

Interessant ist es, die Arten der am meisten disponierten Waren und die Durchschnittsqualitäten näher zu betrachten, denn an Hand dieser Merkmale läßt sich am besten erkennen, wie groß die allgemeine Not in den betreffenden Gebietsteilen war und welche Wohltat der Bevölkerung durch die Arbeitsbeschaffung angetan wurde. Was Bekleidungsgegenstände betrifft, so ist es auffallend, wie wenig man auf modischen Charakter achtet. Es werden fast nur derbe Artikel von hohem Gebrauchswerte, in der Hauptsache Wollwaren, bevorzugt. Typische Uebergangsstücke, die nur wenige Monate hindurch benötigt werden, stehen erheblich gegen ausgesprochene Wintergarderobe zurück, denn die Firmen des Einzelhandels rechnen mit einer allgemeinen Vorsorge für die kalte Jahreszeit. Eine Ausnahme machen hier lediglich Wettermäntel, die ebenfalls stark gefragt werden und auch im Konsum nicht an letzter Stelle stehen dürften. Im übrigen hat sich auch der Auftragseingang auf Leib- und Hauswäsche aus den mit Arbeit versorgten Landesstrichen nicht unwesentlich gehoben. Besonders charakteristisch ist es aber, daß die Geschäftswelt ganz offenbar mit einem

starken Bedarf an Kindergarderobe

rechnet. Die Spezialfirmen der Konfektion können jedenfalls beträchtliche Nachorders auf Wollkleidchen verzeichnen, die in der Hauptsache aus den genannten Gebietsteilen eingehen. Ein typisches Zeichen der Not, die bisher dort geherrscht hat. — Die Qualitäten, die bei den Dispositionen die wichtigste Rolle spielen, liegen durchweg auf einer guten Mittelbasis.

In den Kreisen der deutschen Bekleidungsindustrie, deren Umsätze durch die geschilderte Belebung nicht weiter abgeglitten sind und teilweise sogar ein Plus gegen das Vorjahr aufweisen, macht sich naturgemäß ein gewisser Optimismus im Hinblick auf die nächste Zukunft bemerkbar. Es ist anzunehmen, daß sich der Geschäftsgang in diesen lebenswichtigen Wirtschaftszweigen auch weiterhin heben wird, wenn die Arbeitsbeschaffung in dem gleichen Tempo fortschreitet, wie es bisher der Fall war.

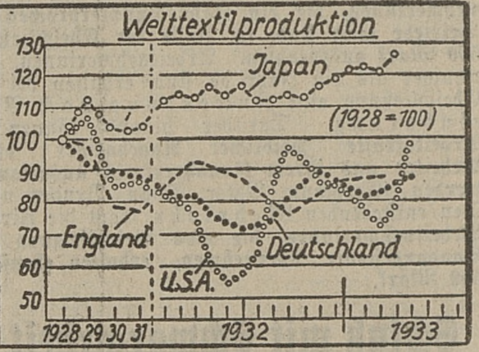
Berlin, 16. August. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 56.

Berlin, 16. August. Kupfer 48,75 B., 48 G., Blei 17,5 B., 16,75 G., Zink 23 B., 22,5 G.

Steigende Welttextilproduktion

Starke Aktivität der japanischen Textilindustrie

Die von der Wirtschafts- und Finanzabteilung des Völkerbundes zusammengestellten Indexziffern der Textilproduktion einer Reihe von Ländern lassen im Vergleich zum Vorjahr 1932 ein Anwachsen der Textilerzeugung erkennen, das in den einzelnen Ländern natürlich verschieden groß gewesen ist. In dem folgenden Schaubild sind diese Indexziffern für England, Deutschland, die Vereinigten Staaten und Japan wiedergegeben. Als Vergleichsbasis ist einheitlich das Jahr 1928 mit 100 gewählt worden. Nur Japan konnte seine Textilerzeugung über den Stand des Jahres 1928 hinaus erhöhen. Deutschland, England und die Vereinigten Staaten haben diesen Stand jedoch noch nicht wieder erreichen können.



Die deutsche Textilproduktion lag im laufenden Jahre 1933 — mit Ausnahme der Monate Januar und Februar — über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres. In den Vereinigten Staaten ist vor allem im April und Mai eine geradezu sprunghafte Erhöhung der Textilerzeugung zu verzeichnen gewesen. Verhältnismäßig ungünstig schneidet — wohl vor allem infolge der japanischen Konkurrenz — England ab, dessen Textilerzeugung jedenfalls im ersten Quartal dieses Jahres unter der Erzeugung des gleichen Quartals des Vorjahres lag. Die Steigerung der japanischen Textilerzeugung, die gegenwärtig etwa 20 bis 30 Prozent höher liegt als 1928, ist keineswegs nur etwa eine Folge der Entwertung des Yen, dessen Ablösung vom Goldstandard kurze Zeit nach dem Bruch des englischen Pfundes im September 1931 erfolgte. Eine leichte Erhöhung der japanischen Textilerzeugung im Vergleich zu 1928 war nämlich inmitten einer sonst stark rückläufigen Welttextilkonjunktur schon in den Jahren 1929 und 1930 eingetreten, als die japanische Währung noch stabil war. In den letzten Jahren ist der japanische Textilexport — auf Kosten des Exportes Englands, Hollands und auch Deutschlands — immer stärker am indischen Markt sowie in Holländisch-Indien und sogar in Afrika vorgedrungen. Sogar am eigenen Inlandsmarkt wird die englische Textilindustrie von der Konkurrenz der japanischen Baumwoll- und Kunstseidenerzeugnisse bedrängt.

Berliner Börse

Unverändert

Berlin, 16. August. Die vorliegenden Meldungen über die völlige Befreiung Ostpreußens von Arbeitslosen, über umfangreiche Neueinstellungen bei den Vereinigten Stahlwerken und beim Eschweiler Bergwerk sowie eine gebesserte Geschäftslage in der gesamten deutschen Industrie gaben der Börse einen freundlichen Grundton. Dennoch war der Geschäftsumfang infolge der Interesselosigkeit des Publikums nach wie vor eng. Das Kursniveau zeigte gegenüber dem Vortage nur unwesentliche Veränderungen. Interesse scheint für Montanwerte, die in den letzten Tagen vernachlässigt waren, vorzuliegen, wobei insbesondere Vereinigte Stahlwerke und Phönix mit Kursbesserungen um etwa ½ Prozent im Vordergrunde lagen. Aber auch Gelsenkirchener Bergwerk, Harpener und Klöcknerwerke zogen bis ⅜ Prozent an, Mansfelder Bergbau sogar bis ¾ Prozent. Stärker gedrückt waren Braunkohlenwerte, insbesondere Eintracht minus 5 Prozent. Schiffahrtspapiere waren bei kleinem Angebot weiter etwas gedrückt. Farbenaktien, die zunächst ½ Prozent niedriger eröffneten, fand bald stärkeres Interesse und konnten vorübergehend auf 132¼ anziehen. Auf dem Rentenmarkt scheint sich jetzt allmählich die Rede des Reichswirtschaftsministers auszuwirken. Jedenfalls ist man durchaus freundlich gestimmt. Altbesitz- und Neubesitzanleihe eröffneten zwar zunächst auf Vortagsniveau, konnten aber bald Besserungen um ⅜ bezw. etwa 15 Pfennig erzielen. Auch Reichsschuldbuchforderungen in späten Fälligkeiten waren erneut gesucht und um etwa ½ Prozent fester. Von Industrieobligationen gewannen Mittelstahl ¾ Prozent, Hoesch sogar 1⅛ Prozent. Die ausländischen Renten blieben weiter vernachlässigt.

Im Verlaufe wurde an den Aktienmärkten die Tendenz freundlich, Spezialwerte konnten sich erholen. Der Geldmarkt zeigte nach Ueberwindung des Medios eine leichte Versteifung. Der Kassamarkt hatte auch heute keine einheitliche Tendenz. An den variablen Märkten konnten sich infolge der eingetretenen Geschäftsstille die Tageshöchstkurse vielfach nicht behaupten, zumal von seiten der Kundschaft in einigen Fällen zu Glattstellungen geschritten wurde. Stärker gedrückt waren Chade-Aktien, die gegen den Anfang 1½ Prozent verloren, Reichsbank mit minus 2⅛ Prozent und Farben mit 1⅛ Prozent.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 16. August. AEG. 20, IG. Farben 130,75, Lahmeyer 123,5, Rütgerswerke 55,25, Schuckert 97,25, Siemens u. Halske 153, Reichsbahn-Vorzug 99,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 10,8, Ablösungsanleihe Altbesitz 77,25, Buderus 67⅞, Klöckner 53, Stahlverein 34,5.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 16. August. Die Tendenz für Brotgetreide war an der heutigen Börse unverändert. Wintergerste lag etwa ½ Mark schwächer. Für Sommergerste waren die Preise unverändert. Am Futtermittelmarkt blieben die Umsätze recht klein. Die Preise lagen ebenfalls gegen Dienstag unverändert.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 16. August 1933.

Weizen 78kg (Märk.)	Juli	173—175
	Sept.	—
Tendenz: stetig		
Roggen 71/72 kg (Märk.)	Juli	140—142
	Sept.	—
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		—
Wintergerste 2-zeil.		146—154
„ 4-zeil.		136—142
Futter-u. Industrie		—
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.	alt	130—140
Tendenz: ruhig	neu	124—132
Weizenmehl 100kg		22½—26¼
Tendenz: ruhig		
Roggenmehl		—
„	neu	19,40—21.50
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	9,00—9,20
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,50—8,80
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	26,00—31,50
Kl. Speiseerbsen	21,50—22,50
Futtererbsen	13,50—15,00
Wicken	14,25—16.00
Leinkuchen	14,60
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln. weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

16. August 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—
	74 kg	—
	72 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
	neu	145
Roggen, schles.	71 kg	—
	69 kg	—
	neu	146
Hafer	alt	128
Braugerste, feinste		183
gute		173
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	—

Wintergerste 63/64kg neu	138
„ 68/69 kg 2zeilig	150
Tendenz: ruhig	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	23¼—24¼
Roggenmehl	19½—20½
Auszugmehl	28¼—29¼
„ neu	—
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 16. August. Roggen O. 15—15,50, Weizen 18—18.50, Hafer 11—11,50, Gerste 681—691 14—14,50, Gerste 643—662 13—14, Wintergerste 13,50—14, Roggenmehl 65% 22,75—23, Weizenmehl 65% 34—36, Roggenkleie 8,25—9,00, Weizenkleie 9,00—10, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 32—33, Rübsen 42—43, Viktoriaerbsen 18—22, Folgererbsen 21—25, Senfkraut 43—47. — Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	84,00—85,00—84,75
Starachowice	10,50

Dollar privat 6,67, New York 6,68, New York Kabel 6,69, Danzig 173,75, Holland 361,05, London 29,53, Paris 35,03, Schweiz 172,90, Italien 47,05, Oslo 149,25, Berlin 213,25, Pos. Investitionsanleihe 4% 104,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 47,—48,50—48,00, Bauanleihe 3% 39,25, Dollaranleihe 4% 50—50.25—50.10, Bodenkredite 4½% 43,50. Tendenz in Aktien stärker.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	16. 8.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	36—36 1/16
3 Monate	36 3/16—36¼
Settl. Preis	36
Elektrolyt	40¼—40¾
Best selected	38½—39¾
Elektrowirebars	40¾
Zinn: ruhig	
Stand. p. Kasse	214⅞—215
3 Monate	214⅝—214⅞
Settl. Preis	215
Banka	222
Straits	221¾
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	12
inoffiziell. Preis	12 G

	16. 8.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12 5/16
inoffiziell. Preis	12 5/16—12⅜
ausl. Settl. Preis	12
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	16 13/16
inoffiziell. Preis	16 13/16—16⅞
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	17
inoffiziell. Preis	17—17 1/16
gew., Settl. Preis	16⅞
Gold	125/3
Silber (Barren)	17¾ fein 19⅛
Silber-Lief. (Barren)	17 13/16 „ 19⅛
Zinn-Ostenpreis	—

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 8.		15. 8.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,957	2,963	2,957	2,963
Japan 1 Yen	0,829	0,831	0,836	0,838
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	13,845	13,885	13,885	13,925
New York 1 Doll.	3,137	3,143	3,147	3,153
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,244	0.246	0,244	0,246
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,68	170,02
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,58	58.70	58,58	58,70
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,67	81,83
Italien 100 Lire	22,11	22,15	22,09	22,13
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	41,71	41,79	41,71	41,79
Kopenhagen 100 Kr.	61,89	62.01	62,06	62,18
Lissabon 100 Escudo	12,66	12,68	12,67	12,69
Oslo 100 Kr.	69,83	69.97	69,98	70,12
Paris 100 Frc.	16,44	16,48	16,445	16,485
Prag 100 Kr.	12,42	12.44	12,42	12,44
Riga 100 Latts	73,93	74,07	73,93	74,07
Schweiz 100 Frc.	81,07	81,23	81,09	81,25
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,06	35,14	35,12	35,20
Stockholm 100 Kr.	71,48	71,62	71,68	71,82
Wien 100 Schill.	47,45	47,55	47.45	47.55
Warschau 100 Zloty	47,00	47.20	47,00	47,20

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 16. August. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47.20, Posen 47.00 — 47.20 Gr. Zloty 46,80 — 47.20, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 16. August

1934	97½	1937	80⅛
1935	91⅛	1938	77⅛
1936	85		